

Verbundkatalog Kalliope

Die Biene Maja

Bonsels, Waldemar

u. o.D.

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Zeitungen-Zeitschriften

Die Biene Maja und ihre Abenteuer von Waldemar Bonsels. Der Verlag Schuster & Loeffler in Berlin hat die fünfzigste Auflage des heiteren und son-
rigen Natur- und Tierbuches von der Biene Maja in
besonderer Ausstattung als Jubiläumsausgabe her-
ausgebracht. Das Buch selbst, das seinen großen Er-
folg verdient, hat seinen Weg trotz der Kriegszeit in
das feindliche und neutrale Ausland gemacht; es ist in
nicht weniger als sechs Sprachen übertragen, darunter
in die russische und englische, ein erneuter Beweis da-
für, daß die politische Kriegsgebärde der Völker und
ihre wahre Stellung zu deutschem Geist und Wesen
nicht dasselbe sind.

Danzig

Danziger Zeitung 17.8.18

Leipzig

Reclams Universum

34. Jg Heft 48

Die Biene Maja und ihre Abenteuer. Von Waldemar Bonsels.
(Jubiläums-Ausgabe). Der Verlag Schuster & Loeffler in Berlin hat
die fünfzigste Auflage dieses son- und tierbuches in besonderer
Ausstattung und in schönem Leinenband als Jubiläumsausgabe heraus-
gebracht. Das mit einem Bildnis des Verfassers versehene Buch, das
in seiner guten Ausstattung einen Beweis unserer ungebrochenen kul-
turellen Leistungsfähigkeit erbringt, hat seinen Weg trotz der Kriegs-
zeit in das feindliche und neutrale Ausland gemacht; es ist in sechs Sprachen
übertragen, darunter in die russische und englische, ein erneuter Beweis
dafür, daß die politische Kriegsgebärde der Völker und ihre wahre Stellung
zu deutschem Geist und Wesen nicht übereinstimmen.

Zur ersten Ausgabe

Für größere Kinder.

Die Biene Maja und ihre Abenteuer, ein
Roman für Kinder von Waldemar Bonsels. (Verlag
von Schuster und Loeffler, Berlin, Leipzig). Unter den zahlreichen
Kinderbüchern des diesjährigen Weihnachtsmarktes ist keines von
größerem Reiz als die Geschichte der Biene Maja. Liebenswürdige
Poesie, warme Empfindung, frischer Humor und eine, dem kind-
lichen Leser verborgen bleibende, aber um so eindringlicher wirkende
Moral sprechen aus allen Seiten des ungewöhnlich reizvollen
Buches, das sich vorzüglich zum Weihnachtsgeschenk eignet. Auch
viel Belehrung über die Insekten und ihr Tun und Treiben, aber
immer im Gewande des Märchens, versteht der Verfasser zu
spenden, und die kleinen satirischen Hiebe, die er gelegentlich aus-
teilt, tragen dazu bei, das Buch auch für den Erwachsenen lesens-
wert zu machen. Die moderne Kinderliteratur hat nichts Besseres
aufzuweisen.

Berlin/Vossische Zeitung/20.XII.12.

Dasein nicht so tragisch, der allgegenwärtige Tod tritt die Tiere nur in Unmittelbarkeit an und trübt nie ihre Lebensfreude; staatliche Probleme werden nach naturnotwendigen Gesetzen geordnet. Nur Intelligenz und Vernunft gestalten hier ein Dasein voll Tragik, getragen von der pessimistischen Weltanschauung des Dichters, die aus der Zeit des Niederganges und Zerfalles des eigenen Volkes stammt.

Waldemar Bonsels: Die Biene Maja und ihre Abenteuer.

Wie so oft im Leben führte auch hier die Idee des einen zum Erfolg des andern. Waldemar Bonsels las Bernd Isemanns Ameisendichtung im Manuskript und eine gegenseitige Aussprache über ihre Mängel endete mit der Aufforderung Isemanns einen Insektenroman zu schreiben, wie Bonsels es für gut hielt. Bernd Isemann ging es um Tierdichtung, er erarbeitete sich das Leben der Insekten, kannte es wie sein eigenes und deshalb liess ihn die Tragik tierlichen Daseins, wie er es empfindet, zu keiner fröhlichen Darstellung kommen. Diese Schwere und Traurigkeit musste ein Kindergemüt, und für ein solches war die Dichtung bestimmt, bedrücken. Waldemar Bonsels hat von diesen beiden Dichtern sicher weniger Einstellung zum Tier, aber er ersetzte alles Bedrückende durch strahlende Lebensfreude, Sonnenschein und Abenteuerlust und so geschah es, dass sein Werk sich schon längst die Welt erobert hatte, während „Nala und Re“ im Pulte noch des Druckes harrete.

Jedoch das Geheimnis dieses Erfolges liegt nicht in dem Wert der Tiergeschichte. Der Dichter schlägt Saiten an, die tief an die suchende Seele des Nachkriegsmenschen rühren. Heinz Kindermann nennt ihn den Romantiker

unter den Expressionisten der Gegenwart. Sein Idealismus und ungebrochener Glaube an das Gute im Menschen führt in die beseelte Natur. Der Blumenelf wird wie in alter Zeit Vermittler zwischen Mensch und Natur, in ihm werden beide Welten zur Einheit. Sein Tod knüpft sich an diese Vereinigung und legt über alle Schönheit ein leichtes Mahnen an Vergänglichkeit.

Im Rahmen dieser Arbeit muss dem Gehalt der Tierdichtung nachgegangen werden. Waldemar Bonsels naturwissenschaftliche Kenntnisse vom Leben der Insekten sind vielleicht nicht sehr gross, aber seine liebende Schau erschliesst ihm die verborgene Welt ebenso. Dazu muss man „die Zweige der Büsche auseinandergebogen haben oder seine Blicke zwischen den Brombeerranken hindurch in die hohen Gräser und über das dichte Moos schweifen lassen. Unter schattigen Blättern der Pflanzen, in Erdlöchern und Baumhöhlen, zwischen den morschen Rinden verwitterter Holzstümpfe und im krausen Schlingwerk der Wurzeln, die sich wie Schlangenleiber über den Erdboden dahinwinden, ist Tag und Nacht ein reges und viel gestaltetes Leben, voller Freuden und Gefahren, voller Kampf, Leid und Vergnügen.“ Diese Dichtung führt nicht nur in das Leben der Bienen, sie erschliesst die ganze bunte Insektenwelt in Luft und Feld. Um das Treiben dieser Tierchen dem Menschen möglichst nahe zu bringen, wählt der Dichter die Form des Märchens. Darin kann jedes Geschöpf mit einer Menschenseele auftreten, ohne dass dies als ein mangelndes Vermögen, den Geheimnissen der Natur beizukommen, empfunden wird. Jedes Tier wird zur vollgültigen Persönlichkeit mit eigenem Namen, Wohnung und Familie. Die führen ein Leben wie Kleinbürger, die sich in dem streng begrenzten Lebensraum ihr Schicksal formen. Keine sich notwendig abspielende Handlung

tritt in dieser Dichtung auf, die verschiedenen Tierschicksale sind episodenhaft aneinandergereiht, nur die Gestalt der Biene schafft den Zusammenhang. Auf ihrer Abenteuerfahrt lernt sie die verschiedensten Insektenarten kennen, die nach dem Naturgesetz ihr kurzes Dasein leben. Alle freuen sich der schönen Welt und doch klingt fast unbewusst in ihren Liedern ein Ahnen von Vergänglichkeit. Selig und traurig zugleich stimmt der schwermütige Morgengesang des Rosenkäfers die junge Biene.

„ Alles steht in Gold und Grün
warm und sommerlich.
Nur solange die Rosen blühn
ist es schön für mich.
Meine Heimat weiss ich nicht.
Köstlich ist mir dies:
Dass ich so im Rosenlicht
meinen Tag geniess.
Wenig weiss ich von der Welt,
Wo ich glücklich bin,
wenn die Rose welkt und fällt
muss auch ich dahin.

Am klaren Waldsee lebt eine Bevölkerung für sich im notwendigen Nebeneinander. Maja lernt sie kennen und lieben, besonders die schöne Libelle erfreut ihr Gemüt. Auch ihr Morgenlied preist jeden Tag des Lebens, weiss sie doch nicht, ob sie nicht morgen schon der Tod ereilt. Noch viele andere treten auf die Lebensbühne, jeder ein Repräsentant seiner Art, um sie würdig zu vertreten. Die Kreuzspinne Thekla schlägt dumpfere Töne an. Ihr heimtückisches, boshafte Gebaren lässt sie nicht mehr als Tier, das nach seinem Gesetze

lebt, erscheinen. Die Fliege Puck und Hannibal der Weberknecht zeigen, wie sehr der Dichter trotz aller Vermenschlichung bemüht ist, aus der Insektenschau zu gestalten. Pucks Beobachtungen sind auf dem Niveau einer Fliege gehalten, sie haben eher den Zweck, die täglichen Gewohnheiten des Menschen zu ironisieren.

Die Heldin des Tiermärchens, Biene Maja, ist weit über alles Tierliche erhöht. Ihre Seele trägt nur die besten Züge an sich und könnte für jeden Menschen Vorbild sein. Mit einer echten Biene hat sie aber wenig gemein. Schon bei ihrer Geburt wird sie auch von ihrer Lehrerin Cassandra als Ausnahmstier bezeichnet. Sie strebt aus der Enge des Stockes in die weite Welt und für lange Zeit geht ihr Gemeinschaftsgefühl verloren. Bei dem ersten Ausflug erfasst sie der Taumel des Fliegens so sehr, dass sie ausruft: „Niemals werde ich in die dunkle Bienenstadt zurückkehren um Honig zu tragen oder Wachs zu bereiten. Ich will die blühende Welt sehen und kennen lernen, ich bin nicht wie die anderen sind, mein Herz ist für Freude und Überraschungen, für Erlebnisse und Abenteuer bestimmt.“ Die Liebe zu allem Schönen, die das kleine Wesen ganz beseelt, erschliesst ihm die Herzen der Welt. „Ihr reines und empfängliches Herz, ihre Stellung zur schönen weiten Welt, in der sie zum Leben erwacht ist, ist getragen von aufrichtiger Wissbegier und grosser Freude an den Herrlichkeiten der Schöpfung.“ Durch ihre ganze Abenteuerreise zieht die Sehnsucht, den Menschen kennen zu lernen. Im Gegensatz zu den dumpfen, materialistischen Seelen der anderen Tiere ist die Biene Maja auserwählt, des Dichters tiefe Philosophie der Liebe zu tragen. Ihre reine Seele, die alle Natur mit Liebe umfasst, soll auch den Menschen, wie er am schönsten ist, als

Liebenden kennenlernen. Die Fahrt mit dem Blumenelf, der selig den frühen Tod stirbt, um einem Wesen den liebsten Wunsch zu erfüllen, ist der Höhepunkt in Majas Leben und damit in der ganzen Dichtung. Alles Lebendige in dieser Mondnacht ist von Liebe erfüllt, Mensch und Natur werden eins in der Macht dieses Gefühls. Des Dichters Glaube an die Menschheit, seine Romantik,¹ sein Suchen nach der Seele haben hier den schönsten dichterischen Niederschlag gefunden.

Nach diesem grössten Erlebnis kehrt Majas Heimatgefühl allmählich wieder und reift in der Gefangenschaft bei den Hornissen zu höchster Opferwilligkeit. Sie will sich als echte Biene erweisen und ihr eigenes Leben für die Gesamtheit hingeben. Mit wahren Heldenmut gelingt es ihr, das Königreich vor dem Überfall der Hornissen zu warnen und ist damit der Gemeinschaft zurückgegeben. In der Schlacht mit dem Feind entwirft der Dichter das Wesen eines Bienenstaates; Führertum und restlose Hingabe des Individuums an Führer und Volk. Einigkeit und Treue sind die Waffen, mit welchen die Bienen den viel mächtigeren Feind besiegen. So spricht auch ihr Kampflied:

Sonne, goldene Sonne Du
leuchte unserm Treiben.
Segne unsre Königin
lass uns einig bleiben.

Trotz des Sieges tritt zum ersten Mal der Tod in die Dichtung. In das Kampfgeschrei mischt sich Jammer und Stöhnen der Sterbenden. Jeder aber stirbt den stolzen Tod für sein Volk, sei es Freund oder Feind. Majas bisher unbeschwerte Seele erkennt nun den tiefen Sinn des Lebens. Auch der Feind ist ein Wesen wie sie selbst, das sein armes Leben

liebt und einen gleichen schweren Tod sterben muss. Die Frage nach dem Nachher klingt schon leicht in dem Erlebnis mit dem Blumenelf an, der mit jedem neuen Erblühen der Natur wiederkommt. Nun, da Maja dem Tode so nahe steht, kommt ihr der Glaube an die Rückkehr zum Licht.

Keinem Tier ist wie Biene Maja in dem Masse Vermenschlichung wiederfahren. Sie hat die Aufgabe, nicht das Leben einer Biene, sondern Symbol des Idealen, Reinen und Schönen, der Liebe und Güte darzustellen und es in ihren Handlungen zu verwirklichen.

G e o r g R e n d l: Bienenroman.

„Dieser Bienenroman will nicht mehr und nicht weniger sein, als eine unverkünstelte Darstellung des Bienenlebens.“ Mit diesem Satz nimmt der junge Österreicher Georg Rendl jede Erläuterung vorweg. Von frühester Kindheit an durch seinen Vater an den Umgang mit Bienen gewöhnt, weihte er auch sein späteres Leben dem Imkerberuf. 160 Bienenvölker standen schon unter seiner Obhut und entschleierten ihm ihre letzten Geheimnisse. Das liebevoll Geschaute, die vielen Erfahrungen im Umgang mit ihnen erstet nun neu in diesem Bienenroman und gibt ihm Sinn und Fülle. „Der Bienenroman“ sagt Georg Rendl selbst, „hätte keine Berechtigung und ich würde ihn wohl niemals geschrieben und noch viel weniger herausgegeben haben, wenn ich mir sagen müsste, ich hätte auch nur einen der geschilderten Vorgänge nicht selber mit eigenen Augen gesehen.“ Wenn ihm auch die wissenschaftlichen Werke einiger Forscher auf diese oder jene Vorgänge im Bienenleben hinweisen, so verwendete er sie doch nur, nachdem er sie sich

Auch auf dem Büchermarkt ist seit beträchtlicher Zeit jene Verfälschung des Geschmacks zu spüren, die als ein besonderes Kennzeichen unserer gegenwärtigen Kulturhöhe erscheint. Dichtung wird — abgesehen von der Verträglichkeit einer gewissen lyrischen Programmkunst — kaum noch geschätzt; wo aber schon das Umschlagbild durch unnatürlich verzerrte oder verschwommene Gestalten, durch schreiende Farbtöne einen verblüffenden, flimmernden, aufpeitschenden Inhalt plakatartig ankündigt — da ist des Volkes wahrer Himmel, da drängt es sich schauend und staunend, da leuchtet die wahre Lichtquelle der Zeitsliteratur.

Um so höher ist es bei solchen Zuständen zu werten, wenn ein Schriftsteller abseits von der großen Heerstraße seine stillen Wege geht in der Gewissheit, daß sie unter keinen Umständen zum großen Erfolg, zur zwanzigsten Auflage führen werden; zumal wenn dieser Schriftsteller schon bewiesen hat, daß er auch als Erzähler seine Reize so zu stellen vermag, daß die Plögen und Ullie ihm massenhaft hineinschwimmen. Baldemar Bonsels ist's, von dem ich spreche. Er hat den Mut gehabt, ein Epos zu schreiben, ein richtiges Epos, in zwölf Gesängen, in fünfzigsten gereimten Jamben und anderen erprobten Versmaßen, noch dazu mit dem reichlich veralteten Titel Don Juan. Und er hat sich redlich Mühe damit gegeben: eine Notiz am Anfang besagt, daß er acht Jahre daran gearbeitet hat. Wir nehmen das Buch also mit nicht geringen Erwartungen in die Hand.

Und diese Erwartungen werden zu Anfang, im 'Prolog', nicht enttäuscht. Es geht ein großer Zug durch diese Ouvertüre. Man fühlt sich an Dante, an Klopstocks 'Messias', an Byrons 'Manfred' erinnert, wenn in den ersten Versen geschildert wird, wie Satans Geist sich aus der Mitternacht des ewigen Nils erhebt:

... den ledigen Adel des Geschlechts,
Den Glanz der Stirn, die Stahlkraft der Gebärde,
Hob er im Lächeln seines Bollgewichts
Von Kraft und Schönheit über diese Erde.

Die lede Hand, unendlich fein gestaltet,
Durchschnitt den Himmel und blieb breit gespreizt,
Von seinem Bild begleitet und verwaltet,
Von heißem Hauch des Hochmuts aufgereizt,
Wie ein Erlaß von königlichem Willen
Über die breite Erde geredet.

Der Größe, mit der Satan hier eingeführt wird, der majestätischen Gebärde, mit der sein Handeln beginnt, entspricht würdig seine nun folgende lede Forderung an Gott: ihm einen Menschen zu überlassen, daß er ihn mit allen Möglichkeiten zu irdischem Genuß ausstatte. Gott würde es — meint Satan — unmöglich sein, diesen Menschen dann zu sich, in seine Macht zurückzureißen. Gottes Antwort lautet schlicht und groß: „Ich will mein Herz an diesen Menschen wagen.“

Es handelt sich also um eine der Wetten zwischen Gott und Teufel, wie sie nach der bekannten Stelle im Buch Hiob 1, 6—12 vielfach dichterisch behandelt worden sind, am bekanntesten in der Faustsage. Don Juan ist meines Wissens zum erstenmal von Bonsels als Gegenstand einer solchen Wette gewürdigt worden, wenn auch die Ähnlichkeit des Gegenstandes zwischen Juan und Faust schon von anderen Dichtern, Lenau und Grabbe, erkannt wurde. Bonsels führt uns nun in zwölf Gesängen durch die Liebes- und sonstigen Abenteuer seines Helden. Wir sehen ihn frühlinghaft ins Leben hinaustreten, erfüllt von der Schönheit der jungen Natur. Er trifft auf seinem Ritt ins Leben zuerst ein kindhaftes Mädchen beim Morgenbad im Bach, lernt hier erste Liebe und erste Tragik kennen, denn das Mädchen wird sein 'Frühlingsopfer'. Auf dieser Bahn geht es weiter: — Sinnenlust und blutiger Tod schreiten wie Geschwister durch diese Gesänge, ohne daß der Reiz der Abwechslung stark genug wäre, uns dauernd zu fesseln. Auch einen Freund findet Don Juan auf seinem blutbesprenkelten Blumenwege, auch er ist dem Untergang geweiht, doch führt der Weg über seine Leiche zur Maria, die Don Juan im Tode erlöst. Denn so steht es auf Don Juans Lebensbahn vom Satan vorgeschrieben: Nie soll er umsonst ein Weib begehren, aber niemals soll er verweilen, noch wiederlehren, sein Herz darf nicht beteiligt sein an diesem Lebensabenteuer. Aber Gott hat nicht umsonst sein „Herz gewagt“ an Don Juan. Damit, daß ihn die Liebe zur Maria ergreift, hat Satan seine Wette verloren und er kann ihn nur noch leiblich töten. Aber der Tod selbst stirbt im Feuer der Liebe, und durch Don Juans Tod wird alle Sehnsucht für Maria frei.

Der Bedeutung dieses Vorwurfs ist der

Dichter Bonsels leider nur an wenigen Stellen seines Epos gerecht geworden, so namentlich im Anfang, der erheblich mehr verspricht als die übrigen Gesänge trotz mancher Schönheit im einzelnen halten. Den Satan in gottähnlicher Größe zu zeichnen, ist die bisher noch unerfüllte Sehnsucht der Dichtkunst. Seit dem Abbadonah in Klopstocks 'Messias' ist die Vorliebe für den gefallenen Engel, der einsam, schön, stolz und traurig beiseite steht, gewachsen. Es ist menschlich, mit ihm zu fühlen, und nicht einmal aneddel — leitet doch Schelling das Böse als den dunklen Grund Gottes ab. Der Goethesche Mephistopheles hat mit diesem Göttergebilde des Bösen nichts zu schaffen, er ist ein Unterteufel mit viel Wisz, aber mit beschränktem Können und Wollen. Näher ist Goethe dem großen Abtrännigen schon in seinem antiken Gegenstück, dem gewaltigen 'Prometheus', gekommen. Jedenfalls: Schon um dieses Entwurfs zu einem wahrhaft großen, im Kosmos mächtig wirkenden Satan willen, muß man Bonsels' 'Don Juan' mit dem Hut in der Hand betrachten. Aber leider ist der Satan am Schluß jämmerlich zusammengeschrumpft zu einem Banditen und Bravo, dessen Gesicht nur von Lüge und Haß entstellt wird. Im Prolog spricht er kühn von „allen großen Menschheitsfragen“, die im 'Don Juan' „erstehen“ sollen, aber im ganzen Epos findet sich kaum eine einzige berührt. Wo dichterische Zartheit aufblüht, geschieht es auf Kosten der epischen Kraft, von einer fortschreitenden Handlung verspürt man nichts: die Vorgänge sind so eintönig und einander ähnlich wie die Schilderung. Von Don Juans Innenleben erfahren wir nicht das geringste; er wird uns immer nur geschildert, wie er bleich — das ist seine Haupteigenschaft —, schlank, mit klirrendem Degen, der niemals vergessen wird, zu einem Liebesabenteuer reitet oder schreitet; die winzige Handlung wird, obwohl sie meist aus Wiederholungen besteht, so undeutlich erzählt, daß man oft nicht weiß, was sich begeben hat. So entspricht alles in allem dem großen Aufwand das Ergebnis nur zum kleinen Teil.

Es wird mir nicht leicht, über ein Werk von Bonsels, den ich sehr hoch schätze, abfällig urteilen zu müssen. Die Schwierigkeit des Stoffes ist freilich eine Entschuldigung für ihn, wenn man nicht die Fabel an sich geradezu als verfehlt bezeichnen will. In den zahllosen Verästelungen der die romanische Welt überblühenden Don Juan-Sage findet sich zwar auch ein Zweig, der den Juan in einem Bündnis mit dem Teufel hinstellt, aber als Gegenstand einer Wette zwischen Gott und Teufel ist Don Juan von vornherein nicht so geeignet wie ein Hiob oder Faust, weil ihm das ethische Schwergewicht, der Wille zur Läuterung, die mächtige Höhensehnsucht fehlt. Die Verwendung eines so alten Stoffes erheischt Vorsicht. Nicht nur in der bildenden Kunst schreibt jeder

Stoff — Holz, Marmor, Bronze usw. — seine eigenen Arbeitsbedingungen und -gesetze vor. Auch ein ideeller Stoff, an dem Jahrhunderte tätig waren, läßt sich nicht mit absoluter Eigenmacht umwandeln und verpflanzen. Immerhin: auch mit diesem nicht ganz gelungenen Werk steht Bonsels noch auf einer hohen Stufe der Künstlerschaft; neben dem Prolog zeugt der Schluß des 'Frühlingsopfers' (von „da schritt durch ihre Reihen“), die Sturmschilderung in 'Willtür', fast der ganze achte und neunte Gesang, endlich der größere Teil des Schlußgesangs von ungewöhnlicher dichterischer Kraft.

ADOLF SCHUSTERMANN ZEITUNGSNACHRICHTEN - BUREAU

BERLIN SO. 16, RUNGESTR. 22-24.

Zeltung: Hamburger Echo

Adresse: Hamburg

Datum:

5 FEB 1921

Büchertisch

Das Tier in Sage und Dichtung.

II.

Dichtung im schönsten Sinne in einer musikalisch tönenden Sprache enthält das Buch von Waldemar Bonsels „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“. (Berlin und Leipzig, Schuster und Böttcher.) Ein Gradmesser für den hohen Wert des Buches mag die Zahl der Auflagen (318!) und das Vorhandensein von Ausgaben in 8 europäischen Sprachen sein. Von demselben Verfasser und in demselben Verlag erschienen, nenne ich das ebenso wundervoll, lieblich und liebreich geschriebene Buch „Himmelsvögel“. Ein Buch von Blumen, Tieren und Gott. Von beiden Büchern geht eine weisevoll beruhigende Stimmung und Wirkung aus; sie zu lesen, bietet außerordentlichen Genuss. Einen Uebergang zu wissenschaftlichen Insektenbeschreibungen bildet das auch von einem Dichter geschriebene Buch: Maurice Maeterlinck, „Das Leben der Bienen“. (Hamburg, Jänsen.) Vollständig wissenschaftlich gehalten sind Ed. Scholz „Bienen und Wespen“ und Hugo Wichmeyer „Wilder aus dem Ameisenleben“ (beide Leipzig, Quelle und Meyer). Sehr lebendige Schilderungen, von einem scharfen Beobachter gesehen und von einem Manne fröhlichen Humors geschrieben, sind „Wasserjungfern“. Geschichten von Sommerboten und Sonnenkindern. Von Hermann Böns. (Leipzig, Voigtländer.) Die Vorzüge Bönscher Schilderungsweise wie auch seine Beschränkungen, die sich dann zeigen, wenn man viel Böns hintereinander liest: Wiederholungen ähnlicher Situationen und ähnlicher Bilder, ein etwas gewalttätiger Humor und Vorliebe für drastische Bilder, sind so bekannt, daß es einer besonderen Empfehlung von Böns, besonders für jugendliche Leser und begeisterte Feldwanderer gewiß nicht bedarf. Mit höheren Tieren und mit Jagd beschäftigen sich die Erzählungen in „Aus Wald und Heide“ (Gannover, Sponholz), „Goldhals“ (derselbe Verlag), „Kraut und Rot“, ein Buch für Jäger und Jeger (ebendasselbst), „Mämmelmann“ und zerstreut in all den vielen Büchern, die uns Böns geschenkt hat. Fritz Bley in seinem Buch „Von nordischem Urwilde“ (Leipzig, Voigtländer) erzählt vom Elch, vom Spitzhahn, vom Lemming und vom Ren. Jagdgeschichten, neben streng wissenschaftlichen Auseinandersetzungen, geschichtliche und ethnographische Schilderungen, Angaben über Vorkommen und Wege des Elchwildes geben ein allseitiges Bild vom Wesen und Leben dieses größten lebenden Stiches in lebendiger, niemals ermüdender Sprache. Ostpreußen und die kurische Nehrung, Sibirien, Nordrussland, Alaska, Schweden sind die Schauplätze der wechselnden Bilder. 16 Bilder, meistens Wiedergaben guter Naturaufnahmen, sind dem Buche beigegeben; die weitaus größte Zahl der Bilder zeigen Elchwild.

Ein groß angelegtes Unternehmen sind die „Lebensbilder aus der Tierwelt Europas“, herausgegeben von Hermann Meerwarth und Karl Stoffel. Von ersterem stammen die meisten der zahlreichen Naturaufnahmen — in dem vorliegenden ersten Säugetierband, der von Affen, Fledermäusen, Insektenfressern, Raubtieren, dem Walros und den Robben handelt, 127 auf 64 Tafeln, fast alle auf das vorzüglichste gelungen, welches Verdienst nur der voll würdigen kann, der einmal versucht hat, ein freilebendes Tier zu photographieren. Stoffel übernahm die Besorgung des Textes, der außer von ihm von Böns, Kraef, Bley, Kapherr, Eise Stoffel, Meerwarth, Dr. Schiff, Bachmann und Leverkus-Leverkusen geschrieben worden ist. Alle in Europa vorkommenden Arten der genannten Säugetiergruppen sind vorzüglich geschildert worden.

Die einheimische Vogelwelt wird behandelt in einer ganzen Reihe von Büchern, von denen hier als bestes (der kleineren Werke) „Die Stugvögel der Heimat“ von D. Kleinschmidt genannt werden soll. Das Buch enthält 88 farbige Tafeln sowie Abbildungen der wichtigsten Eier- und Nestertypen, lehrt meist nach Naturaufnahmen. (Leipzig, Quelle und Unger.) Aus dem gleichen Verlag stammen zwei Vogelbücher, die hauptsächlich dem Studium der Vogelstimmen gewidmet sind, beide auch von demselben Verfasser. Das kleinere hat den Titel „Unsere Stugvögel“, das größere „Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen“, von Prof. Alwin Voigt. Speziell für Hamburg ist ein ausgezeichnetes Büchlein von Dr. F. Dietrich bestimmt: „Die Vogelwelt in der Umgebung von Hamburg“. Eine Anleitung zu ornithologischen Beobachtungen. (Hamburg, Woyfen.)

Als letztes stehe in der heutigen Besprechung das Werk von Martin Braef: „Heimatliches Vogelbuch“, Beobachtung unserer heimatischen Vogelwelt in freier Natur. Mit vier farbigen und zwölf schwarzen Bildern. (Braunschweig, Westermann.) Es schildert die einheimische Vogelwelt, nach Wohngebieten geordnet, und ist gut geeignet zu einer ersten Einführung in die Vogelkunde. kh.

ADOLF SCHUSTERMAN

ZEITUNGSNACHRICHTEN - BU

BERLIN SO. 16, RUNGESTR. 22-24

Zeitung: **Fränkische Zeit**

Adresse: **Ansbach**

Datum:

12 NOV

Gute Bücher.

Es. Von der Schlange der Genesis, den Fabeln Hesiods, dem mittelalterlichen Epos Reinke de Vos bis zu Ripplings Schlingelbuch, den Tiererzählungen von Thompson ist das hereditär gewordene Tier, Bruder Tier, oft als gerne gesehener Gast in der Literatur anzutreffen. Eine der eigenartigsten Erzählungen dieser Art ist die Biene Maja und ihre Abenteuer, ein Roman für Kinder von W. Bonsels, sicherlich ein Roman, an dem auch Erwachsene ihre Freude haben werden. Die Biene Maja verzichtet darauf, nach ihrem ersten Fluge zurückzukehren und will vor allem das Wundertier, den Menschen, kennen lernen. Allerhand Vetter und Vassen ihrer Art trifft Maja auf der Reise zu ihrem großen Erlebnis. Allerdings der Flug endet noch ganz anders wie Maja es gedacht hat. Sie vereitelt den unerwarteten Ueberfall ihres Stoches durch die Hornissen und wir werden so Zeuge eines farbenprächtig gemalten Kampfes zwischen diesen beiden Völkern.

Auch einen Kampf und zwar zwischen Ratten und Schlangen schildert uns Bonsels in einem der Kapitel seiner einzigartigen „Indischen Reise“, die uns Indien nicht auf den begangenen Pfaden von Sehenswürdigkeiten und Jagden, sondern in seinen Tieren und Menschen gibt. Es ist ein romantisches Buch, voll von roussseauähnlichen Gefühlen, das Buch eines Menschen, der versucht, in der großen allumfassenden Natur aufzugehen.

Ein Buch aus Indien, geschrieben von einem Indier, wie eine Ergänzung zu W. Bonsels ist „Heim und Welt“, das neue Werk von Rabin-drath Tagore, dem indischen Philosophen und Nobelpreisträger. Ein junger indischer Fürst Nikhil ergibt sich den aus dem Westen kommenden geistigen Einflüssen völlig. Seine Frau, eine Eingeborene, versucht er auch für ein höheres Menschentum über dem Rassen zu gewinnen. Es ist ihm fast geglückt, bis sein Vetter Sandig ins Haus aufgenommen wurde, der als fanatischer Kämpfer für ein freies eigenes Indien die Frau auf seine Seite für eine Spanne Zeit zu ziehen vermag, ohne daß ihn Nikhil voll an seinen Ideen über die Freiheit des Menschen hindert.

Zu den besten Büchern des Jahres zählt unstreitig Hermann Hesses letztes Werk: Demian. Es ist die Geschichte einer Jugend. Einer suchenden Jugend. Jeder Mensch hatte einen Quell in seiner Seele, den er zuschüttete, zuschütten mußte, um dem Alltag, dem lieben Nächsten leben zu können. Und bei diesem Buch hört man den Quell wieder leise rauschen, und er wird traurig werden, satt zu sein und gesättigt.

THE ADVENTURES OF MAYA THE BEE, By Waldemar
Bonsels. Published by Thomas Seltzer Co., New York.
Price, \$3.00.

"How doth the little busy bee," et cetera, et cetera. Well, you know, but Maya was not that kind of little bee at all. She did improve the shining hours, but spent them in garnering the joys of existence for her own delight and not the utilities of life for the satisfaction of others. Maya had a flapper's curiosity, with a corresponding amount of aggressiveness and courage, which propelled her into all sorts of adventures. She also had a card-index mind, which filed results with commercial exactness. It was natural, therefore, that her experience should finally resolve themselves into unusual wisdom. That these were finally to work for the preservation of her tribe was due to her intelligence rather than to any foresight.

Cassandra, the lady bee nurse, thought Maya the most charming baby that ever came into her charge, but far too precocious for her own good. She was too given to asking questions, too prone to criticize conditions in the hive. She insisted it was too warm, too crowded, too noisy, for even at that early time she liked space and independence. Maya was neither a Mary nor a Martha bee. She refused to work like the latter, nor would she listen to wisdom like the former. She ignored the rule of the hive that "each must work for the good of all." She refused her inheritance of toil that the tribe could live through winter days.

Listening to the precepts of Cassandra, the child decided that for her, it should be a merry life, even if a short one. When the day for her first flight came and she felt herself moving through the air, she pointed straight to the east and went as far into the sunshine as her young wings would carry. For equipment she had the password to the hive, the store of wisdom imparted by Cassandra and the courage of her brave young heart. As spring slipped into summer and summer into autumn, she grew in strength, swiftness, beauty and resourcefulness.

With the tribe she would have known weariness, but never hunger. Nor would she have lived in constant fear of her enemies. As a free lance, she was frequently sore pressed to find safe shelter and sufficient food. But personal safety she considered of little worth in comparison with the experiences she was having and which she considered valuable enough for any sacrifices. So she travelled deeper into the sunshine and met many different kinds of creatures and saw the ways in which they lived and learned their views of life and listened to their reflections on many things. This necessitated talk and there was much charming conversation, as that, for instance, between Ellie, the cricket, and Bobby, the tumblebug.

There is a dramatic description of the hours spent in the dungeon of the hornets, when she overheard the plot against her tribe, her escape and night flight to her old home, the exchange of the almost forgotten password and her admission to the presence of the queen. It is now the latter shows her quality, for the hornets are to storm the gates at dawn. The attack and the battles, the reinstatement of Maya into the good will of her people and the place assigned to her in its councils make mighty interesting reading for children—and many grown-ups. The story has been beautifully translated into English by Adele Szold Seltzer, whose fine work in translating "Babouska" I alluded to in a review of that remarkable book. There are a number of full-page illustrations in colour and a head and tail piece for each chapter in black and white, all done by Herbert Boss.

"The Adventures of Maya the Bee" is one of the really unique children's books that has come to my desk in a long time and would please the heart of many a little one on Christmas morning.

—KATHERINE HEMPHILL.

Maya the Bee by Waldemar Bonsels, the children's book which has already become a classic in Europe and sold millions of copies, is distinguished by the fact that adults can read it with as much enjoyment as children. Maya the Bee has, for the grown-up reader, a satiric value which children, absorbed in the story itself, will necessarily miss. The book, which is published by Thomas Seltzer, tells the story of a little girl bee, who determines, soon after birth, not to devote herself to a life of honey-gathering, but to travel and see the world. From the beginning of her travels, Maya is consumed with curiosity about human beings. She meets a superior house-fly who claims to be sophisticated about human beings:

"I made my first attempt to walk," the house-fly tells Maya, "on the window-shades of a human being's house and I tested the strength of my wings flying from one statue to another."

"What are statues?" asked Maya. "Statues," explained Puck, very superior, "are made of human beings who seem to have distinguished themselves. They stand under the mirror, one on the right hand, and one on the left hand, and nobody pays any attention to them."

"What's a mirror? And why do the statues stand under the mirror?"

"A mirror is good for seeing your belly when you crawl on it. It's very amusing. When human beings go up to a mirror, they either put their hands to their hair, or pull at their beards. When they are alone, they smile into the mirror, but if somebody else is in the room they look very serious. What the purpose of it is, I could never make out. Seems to be some useless game of theirs. I myself, when I was still a child, suffered a good deal from the mirror. I'd fly into it and, of course, be thrown back violently!"

Maya the Bee is illustrated with full-page color-plates and black and white head and tail pieces by Homer Boss. (New York; Thomas Seltzer.)

HOUSTON
TEXAS
CHRONICLE
NOV 13 1922
ISSUE OF

The Adventures of Maza, the Bee.
By Waldemar Bonsels. Illustrated
by Homer Boss. New York: Thomas
Seltzer. Translated by Adele Szold
Seltzer. Poems done into English
by Arthur Guiterman.—Maza though
a bee, was pretty well endowed with
that quality called human nature.
This quality, along with the native
bee industry, makes her most inter-
esting. She was entirely different
from the other bees. She was deter-
mined to see and enjoy the world.
Cassandra, the elderly lady bee,
who had known and loved Maza
since she was born, tries to advise
and direct her course of action. But
Maza has a will of her own, and or-
dinary happenings are not the order
of her life. In the end she is sum-
moned into the queen's presence who
in the presence of assembled court,
takes Maza in her arms and publicly
commends her courage and her kind-
ness.

Waldemar Bonsels'
THE ADVENTURES OF
MAYA THE BEE

An Introduction by
HUGH WALPOLE

Waldemar Bonsels'
THE ADVENTURES OF
MAYA THE BEE

An Introduction by
HUGH WALPOLE



Reprinted from
THE LITERARY DIGEST
INTERNATIONAL BOOK REVIEW
November, 1923

Copyright, 1923, by
THOMAS SELTZER, INC.

All Rights Reserved

PRINTED IN THE UNITED STATES OF AMERICA

THE ADVENTURES OF MAYA THE BEE

THIS IS ONE OF THE CLASSICS of modern literature for children—for the children of the world, and not only for the children but for everyone alive who sees, beneath all that is apparently so ugly, so restless and so selfish, the persistent good-will, kindness and charity that, so it seems, will never perish from the human heart.

One word about the author. Waldemar Bonsels was born in Schleswig-Holstein in the little town of Ahrensburg near Hamburg in February, 1881. His ancestors on his father's side were Normandy French, his mother was Danish and could not speak German as a child. He himself tells us, as we can indeed feel assured after reading *Maya*, that he always loved the open air, evaded his lessons when he could, and fell, therefore, into the customary conflict with his father, who wanted him to develop into a steady, hard-working citizen.

The result of this was that he ran away from home when he was seventeen and began a life of wandering; the history of that life is to be found in the two books *Notes of a Vagabond* and *Indian Journey*, the latter a classic in modern Germany.

He wandered everywhere, Europe, Egypt and India, writing both prose and poetry, living a life that has something in common both with Maxim Gorky and W. H. Hudson. At length he married and settled down, devoting the rest of his days to his art, to the proving of those words of Schiller, "What we have felt as beauty, will some day confront us as truth."

Bonsels is the most popular writer of Germany to-day. *The Adventures of Maya the Bee* has sold half-a-million copies. Then there is his story *Heaven Folk*, with animal characters, but written definitely for adult minds, and *Indian Journey* to which I have already alluded.

We are, perhaps, only incidentally and never very justifiably concerned with the personality of an author; but in such a book

as *Maya* we are unable to escape that personality, nor do we wish to do so. We have a sense as we read that, like the little girl in William Strang's beautiful etching *The Story*, we are sitting forward on our chairs, breathlessly held, while the fire crackles and the narrator thrills us with his wonderful art.

We are brought into direct personal contact.

One of the first things that we must notice here is the extraordinary difficulty of the author's theme. There is nothing harder than this human interpretation through dialogue and story of animal life. *Alice in Wonderland*, Kipling's *Jungle Books*, the stories of Carl Ewald, the fairy tales of Grimm and Hans Anderson—here are some triumphant examples of this genre. But how few they are, how many failures there have been, and indeed in the last ten years I can recall only one really successful thing of this kind, Hugh Lofting's *Dr. Dolittle*.

The author's task in *Maya* has been the harder because he believes in charity and loving-kindness. There have been I know

not how many attempts in our time to show us the cruelty and ruthlessness of nature. Life, after all, whether it be animal or human, is for all of us largely a matter of choice. We can look upon this picture or on that. But in our time the terror of earlier Victorian optimism and complacency has been such that the new generation has its eyes too firmly fixed, I cannot help thinking, upon the terrible, the sterile, the cruel elements of a drama that is nothing if it is not diverse and many-sided.

Maya's historian nowhere shirks the realism of natural history. Where will you find in the pages of Fabre himself anything more terrifying than the episode with the spider, anything more vivid or true? And the hornet's nest is no pleasant fairy tale of a perpetually happy country-side. He takes us all up the scale, giving us the point of view of the meanest fly and the carelessness of the largest drinking human, and he is one of the few writers I know anywhere who can write of sprites and fairy creatures as though they were both beautiful and real.

But most remarkable of all is the art with which he gives little Maya herself personality and individuality and yet keeps her inside her Bee-World.

He has for his story one of the oldest plots in the world, but he transforms it into terms of Bees and Hornets without for one moment clothing it in absurdity. He has very wisely refused to dress up his characters. Any little bee flitting on a sunny morning from flower to flower may be Maya, any ladybird Alois, any beetle Bobbie.

Maya herself is extraordinarily convincing, and when we have read her history we know not only much more about bees than we knew before but also more about ourselves and our fellow humans.

Very remarkable too is the exciting quality that inhabits the little story. We feel that something very dramatic is going to happen to Maya and we are as deeply expectant as though we were in the thick of the conflict of the most able of modern novels. Maya's own curiosity and interest become ours and we are, while we read, part of her own animal

kingdom and can scarcely hold back a cheer when she saves her people and is embraced by the Queen.

The beautiful backgrounds of nature, the night scenes, the rising moon, the warm summer weather, the streams, the flowers and the bees, all these are part of the author's gift. He is a poet; and the quiet fidelity and simple rhythm of the translation give all his poetry its true advantage.

He is not only a poet, he is a philosopher also and the better a philosopher in that he is not forever emphasizing his philosophy. But as you read you cannot but feel with him the burden of that refrain which runs through his book:

*My soul is that which breathes anew
From all of loveliness and grace;
And as it flows from God's own face,
It flows from his creations, too.*

It is good for the peace and happiness of the world that *Maya* should be finding everywhere so true a welcome.

HUGH WALPOLE

Bücherstunde: Allerlei Tiergeschichten.

Gesprochen von: Dora v. Stockert-Meynert.

15.9.1935.

"Die Biene Maja und ihre Abenteuer" von Waldemar Bonsels,
Roman für Kinder, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. Er ist über
die halbe Welt gegangen und hat sie durch seine beschwingte Natur-
beobachtung erobert. Sein Glaube an die innerste Einheit alles
Lebenden offenbart sich durch meisterhafte Einfühlungen in die
Welt der Insekten und das Erfahren der jungen Biene Maja. Berauscht
von Sonne und Daseinsglück gleitet sie auf ihrem ersten Ausflug
durch ein grünleuchtendes Meer von Licht, immer neuen und über-
wältigenderen Herrlichkeiten entgegen, bis es ihr unmöglich er-
scheint, sich von allen diesen Wandern loszureissen und in die dunk-
le, von brausender Arbeitsumrast erfüllten Bienenstadt zurückzu-
kehren, um den Schwestern Honig Tragen und Wachs bereiten zu helfen,
ohne die ganze blühende Welt mit ihren tausendfältigen Abenteuern
kennen gelernt zu haben. Das erste erlebt sie nach ihrem unbefugten
Uebernachten in Pepi, des Rosenkäfers duftvollem Heim. Er benimmt
sich als Kavalier, denn Bienen stehen nicht nur ihres Stachels,
sondern auch ihrer Erziehung wegen, in hohem Ansehen unter den
Insekten. Ueberdies sind die Käfer gutmütige Leute, das bezeugt der
bömbastische Kurt, trotz seiner Neigung zur Aufschneiderei, die ihn
veranlasst sich Maja als von der Familie der Rosenkäfer vorzustellen,
während er bloß ein Mistkäfer ist. Sie macht ihn sich zum Freund,
indem sie ihm durch einen Grashalm wieder auf die Beine hilft, als
er wehrlos zappelnd auf dem Rücken liegt. Ein Dienst, den ihr der
widelmütige Schwadronneur hundertfach vergilt, da er sie von den

Todesfesseln einer Kreuzspinne befreit. Es bildet einen Hauptreiz aller Dialoge die Maja mit anderen Insekten führt, dass dabei nur ihr eigener Standpunkt der Umwelt und den Menschen gegenüber zu Wort kommt, wie in der Szene mit der Grille Iffi und der farbenschimmernden, aber furchterregenden Libelle, die dem Brummer Hans Christof den Kopf abbeisst, weil es ihre Natur erfordert und Käfer zu ihrem Lebensunterhalt gehören. Umso berechtigter darf sie sich über die nutzlose Mordlust der Menschen auslassen, nach deren Anblick sich Maja verzehrt. Die Stubenfliege Puck rühmt sich unter ihnen aufgewachsen zu sein, verwirft aber ihre Einrichtungen, als von zu geringem Wert für die Fliegen, die das wichtigste und verbreitetste Geschlecht der Welt seien. Auch der akrobatische Grashüpfer zeigt wenig Anerkennung für das Genie des Menschen, von denen es nicht einmal mit Sicherheit bewiesen sei, dass sie eine Sprache besäßen. Der Weberknecht Hannibal urteilt in geistiger Beziehung etwas günstiger über sie, obwohl er zur Verbitterung neigt, seit er im Kampf mit einem Menschen ein Bein verlor. Einem, der seine Ansichten mit einem Holzstab auf Papier vermerkte, wobei nicht viel herauskam, weil die Menschen von Insekten wenig verstehen und keine Rücksicht auf ihre Seelenzustände nehmen. Trotz dieser enttäuschenden Mitteilungen, will sich Maja nicht davon abbringen lassen ihnen zu begegnen. Da zeigt ihr ein Blumenelf unter den Wundern einer Nacht ein Liebespaar, weil Menschen am schönsten sind, wenn sie einander lieben. Diesen Eindruck vermag selbst die poetische Exaltation des Marienkäfers nicht zu übersteigern, darum meint Maja nun das Herrlichste gesehen zu haben und wendet sich zur Heimkehr. Allein der Tausendfüßler Hieronymus hat sie zu spät auf die Nähe einer Hornissenburg aufmerksam gemacht und sie gerät in die Gefangenschaft der allerschrecklichsten Bienenfeinde. Den Ihren zum Glück, denn sie vermag

den Kriegsrat der Gepanzerten zu belauschen, demzufolge ihre Stadt überfallen werden soll. Es gelingt Maja zu entfliehen und durch die Rettung ihres Volkes jene Grosstat zu leisten, auf die sie hoffte, um die Verzeihung ihrer Königin zu erlangen.



Wer kennt sie nicht? Die Biene Maja!

Das wunderbare Märchen aus der Tierwelt „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ gehört zu den schönsten und phantastischsten Erzählungen, die es gibt. In ganz Europa, wie in der Neuen Welt, in Asien, ja sogar in Afrika, überall wird es von den Kindern mit feberheißen Wangen gelesen — und wo ist der Erwachsene, der dieses Märchen nicht kennt oder zumindest von den Abenteuern dieser Biene Maja nie gehört hätte! Die kleine Maja, die zu Beginn ihres Lebens von „Kassandra“, einer älteren Bienendame, betreut wird, ist ein äußerst munteres, neugieriges Geschöpf. Drang, die Welt kennenzulernen, läßt sie beim ersten Ausflug weit, weit fort von dem heimatlichen Bienenstock fliegen. Voll Wonne genießt sie Blumen und Wohlgerüche, Honigseim und Sonnenschein und hat die aufregendsten Bekanntschaften mit

Der Dichter der „Biene Maja“, Waldemar Bonsels, an seinem Schreibtisch. Er wohnt in Süddeutschland, am Starnberger See. Sein Märchenbuch „Die Biene Maja“ ist ein Welterfolg. Es erreichte eine Auflage von 800 000 Exemplaren und wurde in 25 Sprachen übersetzt!

Aufnahmen: Baumann

Zeichnungen: v. Malachowski

der Insektenwelt. Ein gutmütiger Herr ist der faule Rosenkäfer „Peppi“, und rührend ist der brave Mistkäfer „Kurt“, der die Maja aus den Fangstricken einer tückischen Spinne rettet.

Das Buch ist dabei von einem tiefen, philosophischen Humor. Besonders die Art, in der die Menschen aus dem Gesichtswinkel der Insekten her geschildert werden, ist von ergötzlicher Komik. Maja lernt einmal eine freche Fliege kennen. Und diese Fliege „Puck“ spricht mit einer unglaublichen Geringschätzung von den Menschen. Sie behauptet allen Ernstes, daß die Erde von den Fliegen beherrscht wird und daß die Fliegen das wichtigste Geschlecht überhaupt sind. Und als die Biene das bezweifelt, ruft die Fliege voll Empörung: „Zählen Sie mal in einer Stube die Menschen und die Fliegen. Das Resultat wird Sie in ungeahnter Weise in Erstaunen setzen!“ Dann erklärt sie der kleinen Maja, was ein Spiegel ist. Sie sagt: „Im Spiegel sieht man seinen Bauch, wenn man darauf kriecht. Wenn die Menschen vor ihn hintreten, fahren sie sich entweder in die Haare, oder sie reißen an ihrem Bart. Wenn sie allein sind, lächeln sie hinein, wenn noch jemand im Zimmer ist, so machen sie ernste Gesichter!“

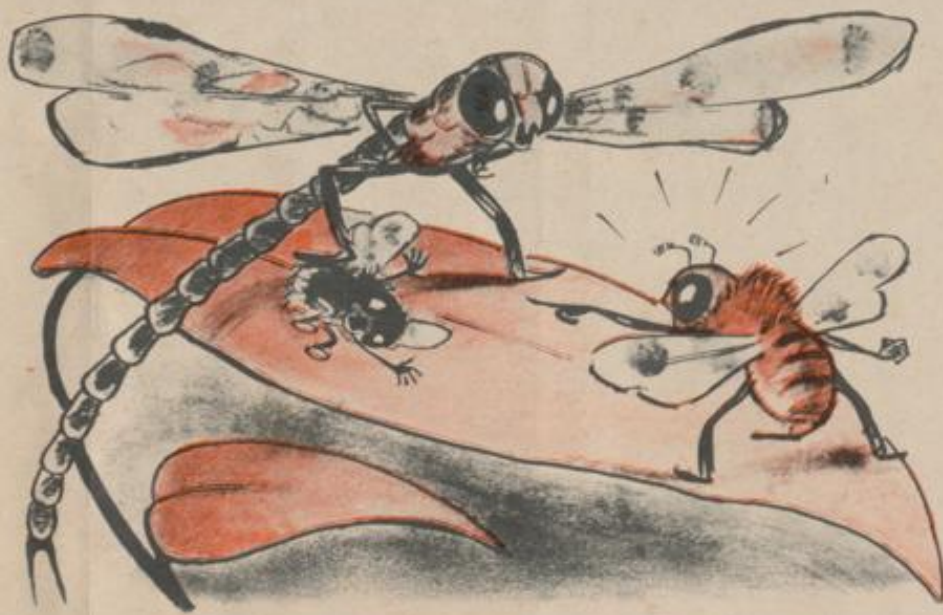
Maja erlebt auch die Wunder der Nacht und sieht einen Elfantanz. Ihre





Eines der aufregendsten Abenteuer der „Biene Maja“: Gefangen in der Hornissenburg! Von einem der gefährlichen Räuber, die so gerne den Bienen nachstellen, wurde die Biene Maja überfallen. Da sie aber so jung und wohlgenährt war, schleppte er sie als guter Hornissen-Soldat lebend mit, um der Hornissenkönigin einen besonderen Leckerbissen zu bringen. In der Burg kam die Biene Maja einstweilen in einen Kerker — von dort aber konnte sie einen Kriegerat der Hornissen belauschen. Es wurde ein Überfall besprochen, der ihrem Volk, der Bienenstadt am Schloßpark galt! Der verzweifelte Maja gelingt es nachts, durch List zu fliehen. In

Todesangst sucht sie nun den Weg nach Hause, und endlich kommt sie an die Bienenstadt, die sie seit langer Zeit nicht mehr gesehen hatte. Die Wächter erkennen sie nicht mehr, aber sie weiß noch das Lösungswort ihres Volkes, und in höchster Erregung bittet sie, augenblicklich vor die Königin geführt zu werden. Das ganze Bienenvolk erzittert, als sie den Mordplan der Hornissen enthüllt. In letzter Minute verteilt die Königin ihre Soldaten — da brausen die lurchbaren Gegner an. Nach erbitterten Kämpfen bleiben die Bienen Sieger. Die kleine Maja wird Ministerin der Königin und kommt zu hohem Ansehen, vom ganzen Bienenvolk bewundert und geliebt



Begegnung mit der Libelle „Schnuck“. Die kleine weltfremde Maja empört sich furchtbar, daß die Libelle eben ein Käferlein verspeist hat! Die Libelle aber erzählt ihr vom Lauf der Welt

Höflichkeit hilft ihr durch die Welt, doch ihre Unerfahrenheit stürzt sie in manche schlimmen Abenteuer — die sie alle mit mutigem Herzen besteht. Sie widersteht aber auch Verführungen und ist geschickt genug, manche Dinge zu durchschauen. Da ist ein eitler Marienkäfer mit dem schönen Namen „Alois Siebenpunkt“, der sich für einen Dichter hält und ihr seine Verse vorträgt. Sie hört sich das gelassen an, schüttelt nur den Kopf und fliegt weiter. Wo sie hinkommt,

gewinnt die ganze heimliche Welt der Gräser und der Blumen ein zauberhaftes Leben. Und wenn sie erst von den Hornissen gefangen wird und ein erbarmungsloser Kampf zwischen ihnen und den Bienen ausgefochten wird, steigt die Spannung auf den Höhepunkt. Beim endlichen glücklichen Ausgang aber atmet jeder Leser unwillkürlich befreit und glücklich auf — denn die kleine tapfere Biene Maja summt sich von Anfang an in sein Herz hinein.



4
„ARGUS“ Nachrichten - Bureau
Berlin-Charlottenburg 4, Bismarckstr. 79
Fernruf 32 40 54

Allg. Rundschau, Nürnberg

Nr.

Dat.

25. MRZ. 1954

FLEISSIGE BIENE MAJA

MILLIONENAUFLAGE DES BUCHES
VON BONSELS

Was ist der sprichwörtliche Fleiß der Bienen gegen den Fleiß der sonst so abenteuerlustigen und erlebnisfreudigen Biene Maja? Sie hat für ihren Autor Waldemar Bonsels und seinen Verleger nicht nur in Deutschland, sondern auf dem ganzen Erdenrund in weiteren 25 Sprachgebieten süßen Honig aus den Brieffaschen von Millionen Lesern



gesaugt und heimwärts getragen. Für die Kinder aller Rassen und Länder ist, wie man sieht, das Tiermärchen aber auch zu einem „klassischen“ Buch geworden, das Freude macht.

Die Deutsche Verlagsanstalt (Stuttgart) bringt jetzt eine wohlfeile und dennoch gut ausgestattete Jubiläumsausgabe in 48 000 Exemplaren heraus — und erreicht damit die Auflagenziffer von einer Million! Von solchem Erfolg haben Millionen Schriftsteller nur in ihren verwegenen Phantasien zu träumen gewagt.

Unsere Abbildung ist eine der Vignetten, mit denen Peter Schneider die Jubiläumsausgabe versehen hat.

M. Sp.

4
„ARGUS“ Nachrichten - Bureau
Berlin-Charlottenburg 4, Bismarckstr. 79
Fernruf 32 40 54

Allg. Rundschau, Nürnberg

Nr.

Dat.

25. MRZ. 1954

FLEISSIGE BIENE MAJA

MILLIONENAUFSLAGE DES BUCHES
VON BONSELS

Was ist der sprichwörtliche Fleiß der Bienen gegen den Fleiß der sonst so abenteuerlustigen und erlebnisfreudigen Biene Maja? Sie hat für ihren Autor Waldemar Bonsels und seinen Verleger nicht nur in Deutschland, sondern auf dem ganzen Erdenrund in weiteren 25 Sprachgebieten süßen Honig aus den Brieffaschen von Millionen Lesern



gesaugt und heimwärts getragen. Für die Kinder aller Rassen und Länder ist, wie man sieht, das Tiermärchen aber auch zu einem „klassischen“ Buch geworden, das Freude macht.

Die Deutsche Verlagsanstalt (Stuttgart) bringt jetzt eine wohlfeile und dennoch gut ausgestattete Jubiläumsausgabe in 48 000 Exemplaren heraus — und erreicht damit die Auflagenziffer von einer Million! Von solchem Erfolg haben Millionen Schriftsteller nur in ihren verwegenen Phantasien zu träumen gewagt.

Unsere Abbildung ist eine der Vignetten, mit denen Peter Schneider die Jubiläumsausgabe versehen hat.

M. Sp.

7
„ARGUS“ Nachrichten - Bureau
Berlin-Charlottenburg 4, Bismarckstr. 79
Fernruf 32 40 54

Ruhr-Nachrichten, Bochum

Nr.

Dat.

25. MRZ. 1954

Eine Million „Biene Maja“

Mit einer Jubiläumsausgabe der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart erreicht Waldemar Bonsels Buch „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ die deutsche Auflage einer Million. Wenn manches auch zeitbedingt und zeitgebunden war in Waldemar Bonsels Lebenswerk, seine „Biene Maja“ ist immer noch unverändert jung, wohl eines der schönsten Tiermärchen unserer deutschen Sprache, der Naturliebe, der Fabulierfreude und auch dem Gemüt unseres Volkes abgelauscht. Die preiswerte Jubiläumsausgabe wurde von Peter Schneider mit hübschen Zeichnungen illustriert.

M

- 9 -

Dr. Franz Ortner

5. April 54, 18 Uhr

2.Spr.: Ein seltener Erfolg ist einem Buch beschieden, das nun von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart als Jubiläumsausgabe die Auflage "Eine Million" trägt. Es heißt "Die Biene Maja". Die Abenteuer dieser Biene haben seit dem Jahre 1912, seit dem Tag, da dieses Buch zum erstenmal erschien und in der Folge immer wieder aufgelegt wurde und in viele Sprachen der Welt übersetzt wurde, nicht nur Kinder entzückt, sondern auch viele große Leser begeistert. Der Holsteiner Waldemar Bonsels ist mit diesen Bienenabenteuern unter Libellen, Mistkäfern und Hornissen berühmt geworden und hat später auch mit "Indienfahrt" und "Tage der Kindheit" eine große Lesergemeinde für sich gewonnen. Hier ist alles Sehnsucht nach verlorener Natur, Rückkehr in ein erträumtes Paradies, ein naives Leben. Die Unschuld des reinen Daseins wird unbewußt gefeiert. Es ist fast übrig, einem solchen berühmten Buch von solcher Qualität eine Empfehlung beizugeben. Es genügt zu wissen, daß man "Die Biene Maja" im Buchhandel erhalten kann, und sich vorzumerken: ein sicher wirkendes Ostergeschenk für die Jugend.

Erschienen in

am:

handsender Vorarlberg
5. IV, 54

M

In diesen Tagen ist in der Deutschen Verlags-
anstalt Stuttgart die Jubiläumsausgabe des berühmten
Tierbuches

" B i e n e M a j a "

von Waldemar Bonsels erschienen. Eine Ausgabe, die besagt,
daß die deutsche Ausgabe - das Werk ist in 25 Übersetzungen
über die ganze Welt verbreitet - eine Million Exemplare
erreicht hat. Wenn man bedenkt, daß erst 42 Jahre seit dem
ersten Erscheinen vergangen sind, dann kann man daran so
recht die ungeheure Popularität des Bandes, der sich
gleicherweise an Erwachsene wie an jugendliche Leser ab
14 Jahren wendet, erkennen können. Es gibt nicht viele
Bücher, von denen ähnliche Auflageziffern bekannt sind. Die
Jubiläumsausgabe fällt durch zahlreiche, sehr gelungene
Vignetten von Peter Schneider besonders auf.

Erschienen in
am:

Radio Wien (Ravag)
8.4.54
(Hr. Dr. Werner Röttinger)

Hamburger Echo, Hamburg

Nr.

Dat.

10. APR. 1954

Billige Bonsels-Bücher

„Biene-Maja“ millionenfach / Neuausgabe der „Indienfahrt“

Waldemar Bonsels, *Die Biene-Maja und ihre Abenteuer*, 180 S., 4,80 DM, Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart.

Waldemar Bonsels, *Indienfahrt*, Paul List Verlag München. 214 S., 1,90 DM.

Über Waldemar Bonsels (1881—1952), den Holsteiner, der als ritterlicher Vagabund und romantischer Träumer die Welt durchstreifte, ihre großen und kleinen Wunder trunken besang und

gnügen an dieser in Satz und Druck vorbildlichen Ausgabe.

Der Notwendigkeit, für die neuen Sammlungen geeignete alte Bücher zu finden, verdanken wir jetzt in der List-Bücherei einen anderen, nicht minder berühmten Bonsels, die „Indienfahrt“. Bonsels hat Indien wie ein Entdecker und Liebhaber durchstreifen können. Diese unverwechselbaren, persönlichen Zutaten machen angesichts eines neuen Indiens, das im Geiste Gandhis versucht, als dritte Kraft in der Welt-

Hundertmal

VON HANS REIMANN

Ich habe einst den Graphologen Rafael Scherman auf einer Vortragsreise durch die Tschechoslowakei begleitet. Gelegentlich kamen wir aufs weibliche Geschlecht zu sprechen. „Sind Sie verheiratet?“, fragte ich. — „Nein, aber ich war. Hab' mich scheiden lassen.“ — „Mann Gottes, kannten Sie denn nicht die Handschrift Ihrer Frau, ehe Sie heirateten?“ — „Wieso? Hundertmal hat sie mir geschrieben, als wir noch Braut und Bräutigam waren.“ — „Und trotzdem?“ — „Ich bitt' Sie — meine graphologischen Kenntnisse sind doch nur für die Leut'.“

Aus „Literazzia“. Ein Streifzug durchs Dickicht der Bücher. Zweiter Band. Verlag Pohl & Co., München.

am Starnberger See die letzte Ruhe fand, ist nichts zu sagen, was nicht seine Dichtungen besser aussagen würden. Das zauberhafte Tiermärchen von der „Biene Maja“ ist, wie sein Schöpfer, in vielen Zungen schon um die halbe Welt vagabundiert. In Deutschland hat es nun die für ein Buch unglaubliche Auflage von einer Million erreicht. Die Deutsche Verlagsanstalt bringt aus diesem Anlaß eine preiswerte, genußvoll in die Hand zu nehmende Jubiläumsausgabe heraus. Die feingliedrigen, ganz aus dem Geist des Buches heraus geschaffenen Federzeichnungen Peter Schneiders erhöhen noch das Ver-

10. APR. 1954

Neue Kinder- und Jugendbücher auf Ostern

Wie wäre es mit einem guten Buch als Ostergeschenk für unsere Kinder? Bücher verderben den Magen nicht und sind in der Regel dauerhafter. An guten Jugendbüchern fehlt es nicht — es gibt eine ganze Reihe in- und ausländischer Verlagshäuser, die sich immer wieder mit Erfolg für eine wertvolle Jugendliteratur einsetzen. Ein paar Neuerscheinungen seien hier erwähnt.

«Der Flug ins Leben» heisst ein ernsthaftes Buch der verstorbenen Schriftstellerin Rösy von Känel, das in Gedanken an jene zahlreichen jungen Menschen geschrieben ist, die alljährlich den Schritt von der Schulbank ins freiere Leben wagen. Zwei lebensfrohe Schwestern verleben ihr erstes Welschlandjahr in einer Umgebung, die in schärfstem Kontrast zur Enge ihres ländlichen Elternhauses steht. Wie sie den Anfechtungen und Gefahren dieser verlockenden, aber substanzlosen Welt begegnen und beinahe erliegen, das wird hier mit einem mütterlichen Blick für Menschen und Dinge von einer begabten Erzählerin gestaltet. (Vadian-Verlag St. Gallen.)

Einen ganz andern Ton trifft das Buch der deutschen Journalistin Jonny Behm: «Balkan, Bakschisch und Bazare» (Thienemanns Verlag, Stuttgart). Diese Reisebeschreibung ist nicht ausschliesslich, und nicht einmal in erster Linie, ein Jugendbuch, da es gewisse geographische und geschichtliche Kenntnisse voraussetzt; es wird jeden Leser interessieren, der ein wenig die Sehnsucht nach der Ferne in sich trägt — und wer hat sie nicht? Balkan, Bakschisch und Bazare, diese drei B, von denen jedes für sich schon ein recht buntgefärbtes Bild von Eindrücken heraufbeschwört, finden sich entlang der Reiseroute, die diese unerschrockene Reporterin von der Bucht von Cattaro bis nach Adrianopel führte. Und unerschrocken muss man sein, um als Frau diesen unwegsamen und gefährvollen Erdenwinkel Balkan zu durchstreifen, in dem christliches und mohammedanisches Mittelalter, religiöser Fanatismus und orientalische Weisheit so bunt durcheinanderwirbeln, dass selbst der jahrelange Kenner sich nicht immer zu recht findet. Das Buch ist gewandt und humorvoll geschrieben. Es weist die Vorzüge des guten Reporterstiles — Anschaulichkeit und Spannung — auf und

verfällt nur selten dem Irrtum eines etwas summarischen oder vorschnellen Urteils.

Für die französischsprechende Jugend gibt ein belgischer Verlag (Gerard Verviers) in wohlfeilen Taschenausgaben eine Reihe spannender Abenteuerromane heraus. «Les maîtres de la brousse» von Jean d'Esme nennt sich das letzte Bändchen dieser Serie. Der Verfasser, Kolonist, Globetrotter und leidenschaftlicher Jäger, schildert uns seine Jagdzüge im dunkelsten Winkel des schwarzen Erdteils.

Will man der Schundliteratur entgegentreten, so muss man selbst ebenso spannend, wenn nicht noch spannender als diese sein. Der Karl Thienemann Verlag Stuttgart hat, diesem Grundsatz folgend, eine ganze Reihe fesselnder Jugenderzählungen herausgegeben, die auch erzieherisch wertvoll sind. «Wolf, der Vagant» von E. Steiger ist eine Hundegeschichte und als solche eine der besten, die wir gelesen haben. Der Verfasser ist, ebenso wie Bernhard Grzimek, der ein weiteres, sehr empfehlenswertes Bändchen dieser Reihe, «Das Tierhäuschen in den Bergen» geschrieben hat, ein ausgezeichnete Tierbeobachter. «Stefan, Ille und die Pferde» von Marei Hope ist ein Buch für Pferdebesessene und solche, die es werden wollen, und enthält viel Wissenswertes über den Reitsport. — Einem ganz andern Kulturkreis — nämlich der geheimnisvollen Welt der mohammedanischen Buginesen im Süden von Celebes — entnimmt die Holländerin Marie C. van Zeggelen den Stoff ihrer fesselnden Erzählung «Der goldene Kris». Mit feiner Einsicht in Segen und Tragik der Kolonialpolitik wird hier der Kampf eines buginesischen Edelmannes und seines Adoptivsohnes um die Traditionen der Väter geschildert.

Was lässt sich zum Lobe eines Buches sagen, dessen Auflage in deutsche Sprache soeben die erste Million überschritten hat — von den zahlreichen Uebersetzungen ganz zu schweigen? Es ist Waldemar Bonsels unsterbliche «Biene Maja», die diesen verdienten Erfolg für sich buchen darf. Eine von der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart hübsch ausgestattete Jubiläumsausgabe ist soeben herausgekommen. Zwei Dinge sind es, die dem erwachsenen Leser das Wiedersehen

mit diesem gediegenen Buch erfreulich machen: sein Humor und die vielleicht etwas veraltete, aber ungemessen liebenswerte Herzenshöflichkeit, die aus ihm spricht. Wenn unsere Jugend, wie wir es zu glauben ablehnen, sich den Geschmack nicht weitgehend an sensationslüsterner Kriminalromantik verdorben hat, so wird auch sie dieses Buch um seiner Heiterkeit willen lieben.

Si.

15
„ARGUS“ Nachrichten-Bureau
Berlin-Tempelhof, Boelckestr. 91a
Fernruf 66 40 54

Frankfurter Neue Presse,
Frankfurt/Main

Nr.

Dat.

29. APR. 1954

WALDEMAR BONSELS

Die Biene Maja

UND IHRE ABENTEUER



JUBILÄUMSAUSGABE

EINE MILLION

1914

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT STUTTGART

Peter Schneider: Titelseite der soeben
erschienenen Jubiläumsausgabe der „Biene
Maja“.

24
„ARGUS“ Nachrichten-Bureau
Berlin-Tempelhof, Boelckestr. 91a
Fernruf 66 40 54

Die Furche, Wien

Datum:

- 8 / 5 / 54

Poesie in Prosa und Versen

Die Biene Maja und ihre Abenteuer. Von Wal-
demar Bonsels. Jubiläumsausgabe: 1 Million.
Einband Elisabeth Schneider-Schwarz, Titelzeichnung
und Vignetten Peter Schneider. Deutsche Verlags-
anstalt, Stuttgart, 180 Seiten. Preis 4.80 DM.

Mit nachdenklich oder neidvoll gefurchter
Stirne mag die heutige Autorengeneration von
diesem ungewöhnlichen Jubiläum hören: das mil-
lionste Exemplar der „Biene Maja“ (nicht gerech-
net die Übersetzungen in 26 Sprachen und Län-
dern) hat in diesen Tagen die Offizin verlassen.
Das Buch ist 42, sein Dichter 73 Jahre alt. Zwei
Generationen, jung und alt, Buben und Mädchen,
Arbeiter und Gelehrte haben dieses schmale Büch-
lein gelesen, geliebt und — o Wunder! — sogar
gekauft. Selbst das geachtetste Werk des Verfassers,
die „Indienfahrt“, mußte sich trotz zweimaliger
Verfilmung ebenso wie das „Himmelsvolk“ und
die „Menschenwege“ mit etwa der Hälfte dieser
Millionenaufgabe „begnügen“. Und das ist — post
festum — irgendwie verständlich und nicht un-
verdient. Die „Biene Maja“ ist von einer unge-
brochen reinen poetischen Kraft, von einer klassi-
schen Simplität und Naivität im schönsten Sinne
des Wortes, schlackenlos und noch nicht von jener
verschwommen-schwärmerischen kirchenfeindlichen
Vergrübeltheit angekränkt, die ganze Teile von
späteren Werken des Dichters so spinös macht.
Möge sie also weitersummen und -brummen, die
kleine Ausbrecherin, reumütige Heimkehrerin und
Retterin des Stammes: die Biene Maja. Wahr-
haftig, die Kinderlein hören es gerne.

78
„ARGUS“ Nachrichten - Bureau
Berlin-Charlottenburg 4, Bismarckstr. 79
Fernruf 32 40 54

Der Tagesspiegel, Berlin

Nr.

Dat.

16. MAI 1954

Waldemar Bonsels Märchen von der „Biene Maja und ihren Abenteuer“ hat sich nicht nur die Kinderherzen der ganzen Welt erobert, auch als Erwachsener entzieht man sich schwer dem Charme und der Poesie, mit denen Bonsels seine Biene Maja die abenteuerlichsten Geschichten erleben läßt. Ein modernes Märchen — ebenbürtig den klassischen an die Seite zu stellen. Die Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, legt jetzt eine Jubiläumsausgabe vor, mit der die Gesamtauflage eine Million Exemplare erreicht. Verdienstvoll, daß dieses Volksbuch, mit geschmackvollen Vignetten von Peter Schnedler versehen (184 Seiten, 4,80 DM), für jeden erschwinglich ist.

31
„ARGUS“ Nachrichten-Bureau
Berlin-Tempelhof, Boelckestr. 91a
Fernruf 66 40 54

Frankfurt/M.
Allgem. Dt. Lehrerztg., Hamburg
Nr. Dat.

11

1. JUN. 1954

Die Tiergeschichte auf dem Index

Vor Jahren wurde ich einmal aufgefordert, eine kurze Abhandlung über den Nestbau der Vögel zu schreiben. Ich tats, ging von der liederlichen Bauweise des Spatzen aus, der sich mit einer Höhle begnügt, die von allen Vögeln gemieden worden war, sprach von den kunstvollen Nestern in Baum und Busch, von den Bodenbrütern, denen eine Mulde auf der Erde genügt und schloß mit dem Kuckuck, der das Nestbauen überhaupt als Luxus erklärt.

Als ich das fertige Manuskript überprüfte, fand ich's so entsetzlich langweilig, daß ich mich am liebsten beim Schopf genommen hätte.

Also suchte ich dem Auftrag auf andere Weise gerecht zu werden und erfand eine Kurzgeschichte, in der der Zaunkönig Kritik an den Nestern des benachbarten Federzeugs übt und dabei das Drecknest des Spatzen am ärgsten mitnimmt. Aber ein junges Spatzenpaar wird dadurch zum äußersten angespornt und besucht ringsum die Nester, um dabei zu profitieren. Doch die sture Halskrause hat überall etwas auszusetzen und weiß nicht was sie will. Nur die Höhlenbauten der Uferschwalben heimeln sie an und so kommts, daß die Tradition der Sippe siegt: Das Paar kehrt zurück und baut instinktiv ein richtiggehendes — Drecknest.

Diese zwei Manuskripte legte ich nun einem befreundeten Ornithologen vor und bat den sattelgerechten Fachmann um sein Urteil.

Hier ist es: Nr. 1, also die Abhandlung, die ich selbst in Aufbau und Form als total verpfuscht abgetan hatte, erhielt eine Art Belobigung: „Nach Streichung der Ausdrücke liederlich und Luxus brauchbar, wenn auch nicht ganz erschöpfend, aber inhaltlich einwandfrei und sachlich.“

Doch Nr. 2, also das Manuskript, auf das ich mir etwas zugute getan hatte, kam herzlich schlecht weg: „Eine einzige Vermenschlichung von A bis Z; deshalb ganz unmöglich und ungeeignet zur Veröffentlichung“.

Doch gegen zehn Schriftleiter ermöglichten es, das unmögliche Manuskript abzdrukken.

Ich hätte mit dem Erfolg zufrieden sein können. Aber das abfällige Urteil wollte mir nicht aus dem Sinn. Da ging ich hin, suchte in der Literatur Eideshelfer und fand sie, denn ich stieß

auf Goethes unsterbliches Gedicht: „Reineke Fuchs“,
auf Brentanos entzückende Geschichte aus dem Hühnerhof „Hinkel, Gockel und Gackeleia“,

auf „Peterchens Mondfahrt“,
auf Manfred Kybers von Humor, Sarkasmen und Tierliebe sprühendes Buch „Von Tieren und Menschen“,
auf Schauweckers aufrüttelnde „Ghavatti“,
auf Thompsons Hohes Lied der Hundetreue „Tschink der Treue“,
auf Ebner-Eschenbachs ergreifendes „Krambambuli“ und — wer hätte es gedacht —
auf Hermann Löns selbst, denn ausgerechnet sein klassischer „Mümmelmann“ erteilt seinem Neffen Ludjem einen Verweis und empfiehlt ihm die Verhaltensmaßregeln, die bei einem Kesseltreiben anzuwenden sind, alle im echtensten Platt und Waldmann stellt philosophische Betrachtungen über den Unterschied zwischen dem Verstand eines Menschen und einer Hundennase an.

„Wenn so etwas“, dachte ich bei dieser Feststellung, „am grünen Holz geschieht!“ Gehörten sie nicht alle von Goethe bis Löns, nach dem Urteil der Biologenpöpste, auf den Index? Und ich sagte mir weiter, dieser illustren Gesellschaft wahrlich brauchst du dich nicht zu schämen!“

Unzählige weitere Tiergeschichten, die mit dem gleichen groben „Fehler“ behaftet waren, kamen mir noch unter die Finger. Tiergeschichten von Ewald, Stevens, Kervin, Marshall, Hamarström. Ich kann sie nicht alle aufzählen; aber alle habe ich gelesen und an meinen Kindern habe ich erlebt, daß sie rote Ohren vor innerer Teilnahme bekamen. Was diese Erzähler für das ganze spätere Leben, ihnen an Naturfreude und Naturliebe schenkten, das läßt sich nicht sagen, nur ahnen. Gilt das nichts? Und all das glaubt man unterbinden zu können, indem man die gewählte Form diffamiert?

Zugestanden: Viele Tiergeschichten gehören in der Tat auf den Index, weil sie läppische Erzeugnisse einer ungezügelten Phantasie sind und gar oft die biologische Wahrheit auf den Kopf stellen.

Bei meiner Suche nach Eideshelfern stieß ich auf Waldemar Bonsels Biene Maja und konnte es mir nicht versagen, dieses Buch meinem Freund zu versetzen. Dabei bedauerte ich nur, ihn nicht heimlich beim Lesen beobachten zu können. Denn was Bonsels dem sattelgerechten Biologen vorsetzt, geht schon übers Bohnenlied. Es ist, als ob er ihm eine Nase um die andere drehen wollte. Ich habe mir das Vergnügen gemacht, diese sogenannten Verstöße zu zählen und ihrer etwa 20 gefunden. Von den so trefflich gewählten drolligen menschlichen

Namen an, die er allen Mitspielern verleiht, über die unmöglichen Situationen, in denen sie auftreten, über die ihnen beigelegten menschlichen Gefühle und den Handlungen, die sie verrichten (vom Erröten und Umarmungen an bis zum Küssen), vom Lösungswort bis zur Revolution im Bienenstock, von den Eigenschaften der Tiere, Krankheiten und Schwächen („Grobian“, Naseweis, Ohrensausen,) von den offenbaren Unrichtigkeiten (daß die Rose Honig verschenkt, die Ameisen einen Wandermarsch anstimmen, der Roßkäfer in die Grille verliebt ist, sich für einen Rosenkäfer ausgeben kann, daß der Verstoßene bitterlich weint, daß er Regenwürmer frisst, sterben muß, wenn er auf den Rücken zu liegen kommt, daß er Spinnennetze zerreißt, daß eine Königin im Bienenstock „regiert“, wo sie doch regiert wird und nichts als Eier zu legen hat).

Ich hätte meinen Freund wie ein Mäuschen heimlich beobachten mögen, wie seine Entrüstung über die „unmöglichen Zumutungen“, die an einen Biologen gestellt werden, allmählich abebbt, wie er sieht, daß Bonsels Kleid um Kleid ablegt und schließlich splitter nackt als lachender Dichter vor ihm steht, der sich durch den Mund der Insekten und Spinnen über den eitlen, eingebildeten Menschen lustig macht, die einzelnen Tiere aneinander vorbeireden läßt, weil sie eben aus verschiedenen Umwelten stammen und wie er ihr Tun und Treiben oftmals in geradezu grotesker Weise übertreibt.

Ich hätte sicherlich meinen Freund, den ehemaligen Dichter, der er in seiner Jugend war, aus dem versteckten Winkel, in den er mit seiner Wissenschaft hineingeschlüpft war und sich in Spinnnetzen verfangen hatte, langsam hervorkommen

sehen, erst lächelnd, dann sich immer mehr erwärmend und schließlich herzlich lachend. Er hatte eben das Verständnis für die Personifikation wieder gefunden.

Das hätte ich sehen mögen!

Und die Biene Maja ist trotz aller Fehler, die ihr die Wissenschaft nachweisen kann, ein Welterfolg geworden. Daraus ist zu ersehen, daß sich die naturfrohen Menschen — vorweg die Jugend — durch keine warnend erhobenen Zeigefinger biologischer Päpste verblüffen lassen und daß es verfehlt ist, das Kind mit dem Bade auszugießen.

In wissenschaftlichen Werken freilich ist jeder stilistische Versuch, zu vermenschlichen, von der Hand zu weisen. Auch in Lehrbüchern.

In Tiergeschichten aber, die dem ausgesprochenen Zweck der Unterhaltung dienen, aber auch dem unausgesprochenen, nämlich Wissen zu vermitteln, Gemüt und Herz zu erwärmen, Mensch und Tier einander näher zu bringen und damit beiden zu helfen, sich besser zu verstehen, die Not der Tiere zu lindern, sie vor Unrecht und Rohheiten zu schützen, da muß es erlaubt sein, Tiere wie fühlende Menschen handeln und sprechen zu lassen. Sonst haben solche Bücher Sinn und Zweck verfehlt und sinken zu langweiligen Abhandlungen oder zu bloßem Gerede herab.

Es ist nicht Sturheit, die uns beharren heißt, die verpönte Form weiterhin zu gebrauchen, sondern es ist die Ueberzeugung, daß wir unserem Volk, vor allem der Jugend einen Dienst erweisen und gleichzeitig der mißverstandenen Kreatur zu ihrem Recht verhelfen, indem wir die Aufgabe eines Dolmetschers übernehmen und von Seele zu Seele vermitteln.

Tierbücher

Von Adolf Glupe

Nicht nur Hermann Löns vermochte es, Tiergeschichten, die er erzählte, mit ungewohnten Reizen auszustatten. Gemeinsam mit Fritz Bley (1853—1931) und Egon von Kapherr (1877—1935) hatte er eine Art Tierdichterschaft begründet. In den „Lebensbildern aus der Tierwelt“, die Hermann Meerwarth und Karl Soffel im Verlag R. Voigtländer, Leipzig, herausgab, bemühte sich eine auserlesene Schaar von wohlunterrichteten Schriftstellern ein — schließlich 8 Bände umfassendes — Werk zustandezubringen, in dem jedes der zahlreichen Stücke sowohl in literarischer als auch in wissenschaftlicher Hinsicht die Vorzüge einer gediegenen Natur-Urkunde aufweist.

Der „Vater der Tiergeschichte“, der nach Amerika übersiedelte englische Naturforscher Ernest Thompson Seton (1860—1946), dessen erstes Tierbuch im Jahre 1899 erschien, fand jedoch nirgends in der Welt so viel taugliche und tüchtige Nacheiferer wie in Deutschland. In steilem Anstieg erreichte die deutsche Tierdichtung in den ersten 14 Jahren des neuen Jahrhunderts im Gehalt und in der Gestalt einen überraschend hohen Grad der Vollendung. Dem ersten europäischen Tierroman, der in dem anfangs „Der Seefall“ genannten und später in „Die Mutterlosen“ umbenannten Buche des Schweden Bengt Berg (geb. 1885) enthalten ist, folgte schon nach zwei Jahren (1912) der erste deutsche Tierroman: „Ein Sohn der Wälder“ von Egon Kapherr, der diesem Bärenroman, nachdem er ihn erweitert und umgearbeitet hatte, den Namen gab: „Murf Tatzelbrunn“.

Die leider schon wieder vom Büchermarkt verschwundenen Werke der süddeutschen Tierdichter unterscheiden sich in bezug auf die sachliche Zuverlässigkeit des in ihnen Ausgesagten und die Bildkraft der Sprache nicht von den Werken ihrer norddeutschen Zunftgenossen, doch zeigen sie noch deutlicher als jene die kompakte Sinnverhaftetheit des tierlichen Lebens auf. Arthur Schubart (1876—1937) zeichnete — wie er selber es nannte — „mit Silberstift“ eine stattliche Menge von Skizzen aus dem Leben der Tiere, die er als Jäger und Angler in der bayerischen Landschaft beobachtete. Otto Alscher (1880—1946) schilderte erstaunlich naturwahr und umweltverbunden die Tierwelt der rumänischen Gebirge. Emil Witting (geb. 1880) fühlte sich als kenntnisreicher Forstrat dazu befähigt, in je einem Roman die Biographie eines Karpatenbären, eines Karpatenhirsches und eines Karpatengemsbockes abzufassen. Heinz Eisgruber (1896—1941) schrieb unter dem Decknamen Heinz von der Achen in einer von Schöpfungsfrische durchpulsten Erzählweise einen Fischroman, einen Pferderoman und einen Hunderoman. Empor zur Gipfelhöhe der deutschsprachigen Tierdichtung kletterte der Tiroler Josef Wenter (1880—1947) mit seinem Wildpferdroman „Situtunga“, dem er den Lachsroman „Laikan“ voranschickte.

Aus Nordeuropa empfangen wir die vortrefflichen Tierbücher der beiden Norweger Andreas Haukland (1873—1933) und Mikkel Fønhus (geb. 1894). Aus England sandte uns der Deutschenfreund Henry Williamson (geb. 1896) den Roman eines Fischotters und den eines Lachses. In Reinkultur tritt der Tierdichter in Erscheinung in dem Dänen Svend Fleuron (geb. 1874). Sein immerdar untadeliges Werk galt und gilt allein den Tieren. Mehr als 20 Romane veröffentlichte er bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges, und von den 15 Werken,

die er nach seinem 65. Lebensjahre im Manuskript fertigstellte, sind erst einige in deutscher Sprache herausgebracht worden. Fleuron übt seine Tätigkeit als Tierdichter auf eine durchaus typische Weise aus. Immer wieder einmal fühlte er sich bezwingend eindringlich dazu aufgerufen, einen in der heimatischen Natur antreffbaren Sonderbezirk in sinndurchwalteter Gestalt abzubilden. Freilich handelte es sich je und je um anders gelagerte Umstände, von denen die geheimnisvoll antreibende Gewalt ausging. Lediglich auf Grund einer langen Folge von zielbewußt durchgeführten Beobachter- und Betrachterstudien — also aus mehr oder weniger zufällig gefundenen, nur locker miteinander verbundenen Teilen — einen Tierroman auf- und auszubauen, — sich dieser leicht in ein bloß werkelndes Verrichten absinkenden Arbeitsweise zu bedienen, hat Fleuron stets verschmäht. Eine mehrfach gesicherte Wiederkreatürlichwerdung, die er den ihm zur Verfügung stehenden Kräften vollzog, rüstete ihn mit der nur wenigen Menschen erlangbaren Fähigkeit aus, die eigenen Gaben und Lebenserfahrungen so zu verwenden, daß sie ihm ermöglichten, die Lebensgeschichte eines Tieres überzeugend wirklichkeitsgetreu zu entwickeln und zu entfalten.

Von den nordamerikanischen Tierdichtern holten die fleißigen Uebersetzer außer den Werken von Ernest Thompson Seton die stets von einer Idee getragenen Skizzen und Kleinromanen des Kanadiers Charles G. D. Roberts (geb. 1860) zu uns herüber, dazu von dem einst weltberühmten Jack London (1876—1916) die realistisch und abenteuerlich gestalteten Tierromane, die zu einem guten Teile auch aus der Welt erarbeiteter Vorstellungen und Begriffe und nicht nur aus der lebendigen Anschauung geschöpft wurden.

Von den deutschen Männern und Frauen unserer Tage, die in den von ihnen verfaßten Tiergeschichten und Tierromanen die schwierige Aufgabe zu lösen versuchten, sowohl dichterisch als auch wissenschaftlich wertvolle Natur-Urkunden darzubieten, seien hier die folgenden genannt: Else Soffel-Rust (geb. 1877), Emil Witting (geb. 1880), Friedrich Hartger (geb. 1883), Werner Hagen (geb. 1884), Wilhelm Hochgreve (geb. 1885), Otto Boris (geb. 1887), Erich Klotz (geb. 1889), Paul Vetterli (Schweizer, geb. 1894), Hermann Huttel (geb. 1895), Werner Heinen (geb. 1896), August Zeddies (geb. 1897), Edith Grotkop (geb. 1897), William Quindt (geb. 1898), Kurt Knaak (geb. 1902), Günther Olberg (geb. 1902), Hugo Kocher (geb. 1904), Gustav Schenk (geb. 1905), Curt Strohmeier (geb. 1905), Hans Wilhelm Smolik (geb. 1906), Georg W. Pijet (geb. 1907), Otto Koke (geb. 1909), Herbert Wendt (geb. 1914).

22
„ARGUS“ Nachrichten - Bureau
Berlin-Charlottenburg 4, Bismarckstr. 79
Fernruf 32 40 54

Schlesw.-Holstein. Tagespost
Rendsburg

Nr.

Dat.

14. DEZ. 1954

Die Biene Maja und ihre Abenteuer, von Wal-
demar Bonsels. Jubiläumsausgabe. Mit Vig-
netten von Peter Schneider. 184 S. Halbl.
4,80 DM. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.
Mit dieser Ausgabe hat das berühmte Tier-
märchen allein in Deutschland eine Auflage
von einer Million erreicht! Bedarf es eines
eindrucksvolleren Beweises für die Volkstüm-
lichkeit der ergreifenden Erzählung von dem
Schicksal und den Abenteuern einer kleinen
Biene? Einer Erzählung, die – so anmutig sie
vorgetragen wird – niemals eines hohen Sinnes
und tieferer Bedeutung entbehrt... Nicht zu-
letzt darum ist dieses Buch seit eh und je ein
echtes Jugendbuch. Die Jubiläumsausgabe prä-
sentierte sich mit den reizenden Zeichnungen
Peter Schneiders in einem besonders hübschen
Gewand.

21

„ARGUS“ Nachrichten - Bureau
Berlin-Charlottenburg 4, Bismarckstr. 79
Fernruf 32 40 54

AZ. Allgemeine Ztg., Stuttgart

Nr.

Dat.

18. / 19. DEZ. 1954

Jubiläum feiert die unsterbliche „Biene Maja“ Waldemar Bonsels'. Sie erschien in der Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart, und hat die Auflageziffer: eine Million. Elsbeth Schneider-Schwarz gestaltete mit Liebe und Geschmack den hübschen Einband, Peter Schneider die liebenswürdigen Vignetten. Eine wohlgelungene Jubiläumsausgabe, doch ist auch der festliche Anlaß kein alltäglicher: allein in deutscher Sprache sind bis jetzt eine Million Exemplare dieses beliebten Tiermärchens erschienen, ganz abgesehen von 25 Übersetzungen, die über die ganze Welt verbreitet sind. Immer wieder ist die „Biene Maja“ das richtige, beglückende Buch für unsere Kinder. (Halbleinen DM 4.80.)
S. U. C.

argus
Seit 1887

Auss

Österreichische Neue

vom

10. Apr. 1

Die Biene Maja summt auch im Theater

Wer kennt nicht Waldemar Bonsels' bezauberndes Buch von der „Biene Maja und ihren Abenteuern“? Nun wird es den Jüngsten im „Theater der Jugend“ auf neue Weise nahegebracht. Susanne Singer hält sich in ihrer Bühnenbearbeitung so eng an das Original, wie es von den

Brettern aus und mit Rücksicht auf das kindliche Fassungsvermögen tunlich ist. Auch die von Hans Bohdjalian beigesteuerte Musik auf zwei Klavieren trägt zur Stimmung einer „wienerschen“ Maja bei. Auf der Miniaturbühne des Renaissance-theaters hat Fred Cisar sein Spiel in die sauberen Märchenbilder und Kostüme Lilli Schotts geschickt hineinkomponiert, Rudy Maria Buchheimer tanzt mit ihrer allerliebsten Kindergruppe, und dann marschieren sie auf, die lieben, wohlbekannten Herrschaften: die anmutige, klare Maja (Liana Schneider), der Mistkäfer Kurt (Gerry Rittersfeld), der Grashüpfer (Fred Cisar) und Herr Heydusek als Borkenkäfer. Eine attraktive Kreuzspinne tanzt Lilom Arlt-Neusser, Egon Peschka ist ein rührender Hornissenkrieger, Sylvia Sansoni eine süße Blumenelfe. Und die Kinder, die das Theater dicht füllten, öffneten ihre Herzen willig. S.

Als die „Biene Maja“ entstand

Erinnerungen an Waldemar Bonsels zu seinem 80. Geburtstag / Von Alfred Günther

Es war im Sommer 1910 in Schleißheim bei München, und es war meine erste persönliche Begegnung mit Waldemar Bonsels. Er wohnte mit seiner jungen Frau Elise, einem Söhnchen und seinem Freund Bernd Isemann und dessen Familie in einem Haus nahe am Wald.

Die Freunde leiteten gemeinsam den von ihnen gegründeten Verlag E. W. Bonsels u. Co. in der Leopoldstraße 77 in Schwabing, in dem sie neben Schriften von Thomas und Heinrich Mann, Johannes Schlaf, Max Dauthendey u. a. ihre eigenen Bücher herausgaben. Von Bonsels waren die Erzählungen „Ave vita“, „Mare“, „Kyrie eleison“ und „Blut“, die ersten Gedichte des „Feuers“ und der Schlußgesang des Verses „Don Juan“ erschienen.

Ich hatte von Dresden aus an den jungen Verlag meinen ersten Gedichtband „Phönix“ geschickt, 1908 war er gedruckt worden, und über der Korrespondenz mit Waldemar Bonsels hatte unsere Freundschaft begonnen.

1910 besuchte ich ihn zum erstenmal. Ich kannte eine Reproduktion des Porträts, das Willi Geiger von ihm gemalt hatte, ein hintergründiges Bildnis des Don-Juan-Dichters, ein düsteres Gesicht mit faszinierenden Augen. Nun sah ich ihn vor mir. Für mich deckte sich diese Erscheinung vollkommen mit meiner Vorstellung von dem Dichter. Was die ersten Verse des „Feuers“ ausagten, das war er: „Die Lust, die

Lust ließ diese Welt entstehen. Das Licht, das Licht!... Wir sind so reich, als Liebe uns beschenkt, und reicher nicht.“

Jedenfalls war ich ganz erfüllt von der großen Thematik und dem leidenschaftlichen Anspruch seiner Dichtung; von den Vorlesungen am Abend und den endlosen Gesprächen bis zum Morgen packten mich am stärksten immer wieder die „Don-Juan“-Verse mit ihrem großen Pathos: „Wer wagt dem Sturm im Frühling Trotz zu bieten? Wer wagt der Glut des Lichts zu widerstehen?!...“ Und so war ich denn völlig überrascht, als Bonsels mir eines Abends von einer neuen Erzählung sprach, von einem Märchen, dem Märchen von einer Biene.

Am Abend las er uns ein Kapitel vor, mit seiner leisen Stimme und einem leicht humoristischen Ton, der mich schon halb versöhnte. Ich hörte sehr genau und sehr kritisch zu.

In der Tat, eine Biene trat darin auf, die Maja hieß, eine andere mit Namen Cassandra, es folgte allerdings kleines Getier mit zum Teil komischen Namen. Und sie alle redeten, wie Menschen reden. Ich habe nicht viel zu dieser Maja-Vorlesung gesagt: Eine Geschichte für Kinder, sehr lebenswürdig und poetisch! An diesen Sommertagen haben wir dann oft vor den Bienenstöcken im Garten gestanden, Bonsels erzählte von dem unsichtbaren Leben da drinnen. Was war er doch

für ein Beobachter, für ein Kenner der Tiere und Blumen! Auch auf den Waldspaziergängen konnte ich erleben, was er alles sah und wie er es sah.

Im Garten hatte uns schon oft das wilde Brausen von Hornissen aufgeschreckt, gefährliches Volk für die Kinder und Bienen. Wir suchten alles ab nach dem Hornissennest und entdeckten es schließlich in einem alten Starkasten auf dem Apfelbaum. Dem Gesindel mußten wir auf den Leib rücken! Als es Nacht war, wurde eine Leiter lautlos an den Baum gestellt, Isemann stieg mutig hinauf, eine Imkerhaube vor dem Gesicht, und führte unsere Stange, an der wir einen petroleumgetränkten Lappen befestigt hatten, in das Loch des Starkastens. Wütend flog ein Hornissenwächter auf, aber das Volk war eingesperrt. Der Starkasten wurde losgemacht, es zischte und tobte darin. Aber wir mußten dem gefährlichen Volk ein Autodafé bereiten, der Petroleumlappen flammte auf...

Schon in dieser Nacht mag Bonsels die Kapitel der Hornissen- und Bienen Schlacht konzipiert haben.

Die „Biene Maja“ ist damals rasch fertig geschrieben worden. Das Buch erschien 1912, und bis dahin war es für mich keine Kunst mehr, mich mit ihm zu befreunden. Denn ich hatte seither noch viele neue Züge im Bild des Dichters entdeckt: er war eben nicht nur der Dichter des „Don Juan“.

Südwestdeutscher Imker
November 1960



WALDEMAR BONSELS

Die Biene Maja und ihre Abenteuer

Große, farbig illustrierte Ausgabe

Gestaltet von Waltraut Kirchhoff und Ottmar Frick. Gesamtauflage 1 Million und 92 Tausend. 176 Seiten. Leinen DM 9.80. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart O, Neckarstraße 121.

Das berühmte Tiermärchen, das längst zum klassischen Grundbestand der Jugendliteratur gehört, in 32 Übersetzungen über die ganze Welt verbreitet ist und allein in Deutschland eine Auflage von mehr als einer Million erlebt hat, liegt jetzt wieder in einer großen, farbig illustrierten Ausgabe vor. Die Illustrationen, die ein junges Künstlerpaar gemeinsam geschaffen hat, fügen sich auf das glücklichste in die Geschichte von den Abenteuern der Biene Maja ein; sie vertiefen noch den Zauber, der von diesem Buch ausgeht, und machen es noch mehr als bisher zum Lieblingsbuch unserer Kinder.

50 Jahre „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“. Ein Geschenk für Kinder und Erwachsene. Ein märchenhafter Roman, ein volkstümliches Kunstwerk, eine packende Dichtung von bleibendem Wert, eine vermenschlichende Tierfabel mit unverlierbarem Kulturwert der Menschheit. Der bekannte Bienenvater Johannes Aisch, der auch die lustige Bienenfibel schrieb, urteilt über das Werk: „Das Schönste daran ist, daß es gar kein Märchen ist, sondern volle Wirklichkeit.“

Waldemar Bonsels wurde am 21. Februar 1881 in Ahrensburg bei Hamburg als Sohn eines Arztes geboren. Seine Familie stammt aus dem Holsteinischen. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kiel ging er als Siebzehnjähriger auf die Wanderschaft. Im Laufe seines Lebens bereiste er ganz Europa, Indien, Ägypten, Süd- und Nordamerika. Nachdem er eine Zeitlang in Schleißheim bei München gelebt hatte, ließ er sich mit seiner Familie in Ansbach am Starnberger See nieder, wo er am 31. Juli 1952 starb.

Im Sommer 1910, als er mit seiner jungen Frau und seinem Söhnchen mit seinem Freund Bernd Isemann und dessen Familie in einem Haus mit schönem Garten nahe am Wald in Schleißheim wohnte, ist er oft vor den Bienenstöcken im Garten gestanden und hat wohl die ersten Anregungen zu seinem Werk bekommen. Eines Abends las er mit leiser Stimme und einem leicht humoristischen Ton ein Kapitel seines entstehenden Buches vor. Es erschien dann im Jahre 1912. „Die Lust, die Lust ließ diese Welt entstehen. Das Licht, das Licht! / Wir sind so reich, als Liebe uns beschenkt. Und reicher nicht.“

Die Biene Maja entflieht in jugendlichem Erlebnisdrang der sicheren Geborgenheit ihres Volkes und erlebt gewollt und ungewollt Abenteuer, deren Höhepunkte die Begegnung des Bienenlebens mit den Menschen und die Schlacht mit den Hornissen sind. Bei ihrem erlebnishungrigen Zug in die große Welt begegnen ihr Gefahren und Freuden, aber die Freuden überwiegen. Jedoch „selbst im Glück schöner Erlebnisse ist das Alleinsein schwer“, und so mündet der Weg der Maja schließlich wieder ein in den großen Strom des Volkslebens.

Die Gesamtauflage der Ausgaben in deutscher Sprache hat in den 50 Jahren die Höhe von 1 092 000 erreicht, die neugestalteten, farbig illustrierten Ausgaben die Höhe von 20 000. Das ist wohl der beste Beweis für den allgemeinen Wert dieses überzeitlichen Dichtwerkes. Es wird wieder auf dem Gabentisch unter dem Weihnachtsbaum zahlreich vorzufinden sein.

K. Maier



WALDEMAR BONSELS
Aufnahme: Photo Verlags-
Anstalt GmbH., Stuttgart

Die Biene Maja und ihre Abenteuer (Jubiläumsausgabe)

184 Seiten. Mit Vignetten von Peter Schneider. Halbleinen DM 5.80.

Mayas und Pippis Abenteuer

Waldemar Bonsels und Astrid Lindgren für die Jugend bearbeitet

Alle guten Geister der Romantik schweben um das wundervolle Buch von Waldemar Bonsels, das die Geschichte der kleinen Biene Maya erzählt. Ein Werk von so subtiler Poesie und dabei so klar, so humorvoll, daß man es auch den Kindern als Lieblingslektüre empfehlen kann. „Die Biene Maya“, für die Bühne bearbeitet von Susanne Singer, behält zwar die Liebesswürdigkeit der Figuren, aber es wird, wie das eben so geht, vieles vergrößert, den Kindern etwas drastisch schmackhaft gemacht. Trotzdem fehlte der Aufführung im Theater der Jugend nicht die Poesie, wenn diese auch oft unter den bemühten, aber äußerlichen Tanzdarbietungen der Elfen und ähnlicher Wesen unter-

ging, die für ihre Aufgabe viel viel Revuecharakter trugen. Von den zahlreichen Darstellern müssen Tiane Schneider als reizende Biene Maya, Luise Prasser, Hilde Nerber und die vielbeklatschten Komiker Kurt Sobotka und Georg Lhotzky als Mistkäfer und Grashüpfer hervorgehoben werden.

In eine viel realistischere Welt führt Astrid Lindgren mit den Abenteuern der Pippi Langstrumpf, die freilich am Schluß märchenhaft versöhnlich ausklingen. Nach den Erzählungen der bekannten nordischen Jugendschriftstellerin schrieb P. J. Schindler das lustige Spiel in fünf Bildern „Pippi Langstrumpfs Abenteuer“. Da das urwüchsige Kind ein goldenes Herz und viel Humor hat, kann man über die pädagogischen Schnitzer ein Auge zudrücken und sich an den Spaß halten, den die Kinder vordergründig nehmen, der aber sogar zeit- und gesellschaftskritisch ist. Elisabeth Müller ist eine frechmuntere Pippi, köstliche alte Tanten spielen Rosl Dorena, Maria Menzel und Fritzi Eckener und zwei sympathische Gauner Georg Lhotzky und Herbert Fux. Dr. M. Suchy-Solmar

*Neue Österreichische Tageszeitung
Wien 9. II. 61*

Kundung: 28. II 1961

Büch. Samml. Nr. 2
für OVA Stuttgart

h. v. l.

DEUTSCHE WELLE
Literatur

Zu drei Büchern von Waldemar Bonsels

Man.: Ruth von Chmielewski - Raaf

Sprecherin: Wenn der Name Waldemar Bonsels fällt, meine Zuhörer, dann taucht in Ihrer Erinnerung wahrscheinlich ein Buch Ihrer Kinderzeit auf. Ein Buch, das Ihnen ebenso lieb und vertraut war wie die Märchen von Grimm und Andersen: "Die Biene Maja und ihre Abenteuer". Seit dieses Buch 1912 erschien, haben Generationen von Kindern an ihm gehangen, wurde es in 32 Sprachen übersetzt, erlebten allein die Ausgaben in deutscher Sprache eine Gesamtauflage von 1 Million 92 Tausend. In aller Welt haben nicht zu zählende Scharen von Kindern die Schicksale der kleinen Biene mit Lachen und Weinen verfolgt; es gibt nicht viele Bücher, die einen derartigen Siegeszug zu verzeichnen haben wie diese im Grunde ganz einfache Tiergeschichte, in der nicht viel mehr geschieht, als dass eine junge Biene ihren ersten Frühling und Sommer unter Blumen und andern Insekten erlebt. Es wäre nicht uninteressant, dem Geheimnis eines solchen Erfolges einmal nachzuspüren, und eben diesen Versuch wollen wir unternehmen.

Vor mir liegen drei Bücher von Waldemar Bonsels aus der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart. Es sind die "Biene Maja" in einer besonders schönen Ausgabe von 1960 mit reizvollen Bildern von Waltraut Kirchhoff und Ottmar Frick, das Märchen "Himmelsvolk", das wenig später als die "Biene Maja" geschrieben wurde, und das 1918 zuerst erschienene Buch "Menschenwege" mit dem Untertitel "Aus den Notizen eines Vagabunden". Mit diesen "Notizen" wandte Bonsels sich nicht mehr an die Kinder. Aber auch beim erwachsenen Publikum fand er Widerhall: die "Menschenwege" erschienen in Übersetzungen in den Vereinigten Staaten, in Russland,

Holland, Spanien, Ungarn und Polen. Vielleicht wäre das Echo nicht so stark gewesen, wäre die "Biene Maja" nicht sechs Jahre früher als Botschafterin vorausgeflogen. Nie wieder hat Bonsels das, was ihm am Herzen lag, seine ganz besondere Auffassung von Gott und der Welt, so rein, so naiv und absichtslos ausgesprochen wie in dieser Bienen-geschichte, nie wieder konnte er darum so unmittelbar über-zeugen.

Der 1881 geborene Sohn eines aus Frankreich stammenden Arztes und einer Mutter, die aus einer friesischen Bauern-familie kam, hatte eine seltene Blutmischung mitbekommen, gespeist aus sehr verschiedenen Quellen. Dieser Gegensatz väterlichen und mütterlichen Blutes muss in dem jungen ~~Waldemar~~ Waldemar Bonsels die Rastlosigkeit bewirkt haben, die ihm Vagabundentum als einzig mögliche Lebensform erscheinen liess. In den "Menschenwegen" schildert er Begegnungen auf der Landstrasse, Schicksale, die sein eigenes für kurze Zeit kreuzten und berührten. Und hier zeigt sich ganz klar ein Grundzug seines Wesens: ein brennendes Interesse am Men-schen, ein unerschütterlicher Glaube daran, dass der Mensch gut, dass er unter allen Geschöpfen Gottes das vollendet-ste sei. Einmal spricht er es aus in einer Unterhaltung, die er als Vagabund mit einer jungen Schlossherrin führt:

Sprecher:

"Meinen Sie, ich lief in Lumpen durch die Welt, weil mir die Menschen zu schlecht, zu armselig oder zu unwert seien, als dass ich es unter ihnen aushielte? - Was mich in die Einsamkeit treibt, ist meine Erwartung, dass es nichts Ho-heitsvolleres, nichts Gewaltigeres und Herrlicheres in der Welt gibt als den Menschen. Ich fürchte einen Tagesverlauf, der mich verführt, im Wirrwarr der Erscheinungen den Blick auf das Ganze zu verlieren oder in die Enge eigener Interes-sen zu geraten. Wer behauptet, die Unruhe der bunten und schmutzigen Gassen habe ihm ~~xxx~~ die Augen für die Niedrig-keit der Menschen geöffnet, der soll mir zuerst sagen, was er unter ihnen gesucht hat. Ich habe zu oft als Grund der Enttäuschungen erfahren, dass es der eigene, vergängliche Vorteil war, der nicht gefunden worden ist. Ich will in meinem Glauben an die Hoheit des Menschen nicht gestört sein, das ist alles. Welches Geschick mir die Menschen be-

reiten ist mir so gleichgültig wie mein Kleid. Je mehr ich von ihrem Wert erkenne, um so reicher wird mein Leben gewesen sein."

Sprecherin: Es war Bonsels' grosse Begabung, diesen Wert des Menschen auch dort aufzufassen, wo er unter Trümmern und Schmutz kaum noch vermutet werden kann, stehenzubleiben, wo andere sich abwenden, zu fragen, wo andere die Antwort im Voraus zu kennen glauben. Nicht, dass er die Augen verschlossen hätte vor dem Bösen, zu dem die menschliche Natur genau so grenzenlos fähig ist wie zum Guten! Er sah und erkannte es ganz klar, aber es konnte ihn nicht wankend machen in seiner innersten Überzeugung vom Adel des Menschen. Eines der schönsten Porträts aus den "Menschenwegen" ist das des Schüfers Scholander, eines Mannes, den die bürgerliche Welt mit Recht einen Gescheiterten nennt, weil er alle Möglichkeiten, die Begabung und Erziehung ihm boten, vertan hat. Auch mit ihm diskutiert der Vagabund Waldemar Bonsels sein Lieblingsthema. Als er ihm davon spricht, dass man kämpfen müsse um das Gute, erwidert der alte Schüfer ihm gelassen:

Sprecher: "Wie du sprichst. Bedenke, wir sind nur Menschen."
"Nur? Weshalb nur? Wir sind Menschen! Es gibt nichts Grösseres. Wir sind es nicht zu unserer Entschuldigung, sondern zu unserm ewigen Ruhm."
Scholander sah in die Leere, dann sagte er ruhig und so einfach, wie nur ein aufrichtiges Herz uns sprechen lehrt: "Du darfst nicht vergessen, ich bin nur berufen, aber nicht auserwählt."
Als ich in sein elendes Gesicht schaute, das zur Hälfte abgewandt war, überwand mich der Ausdruck einfältiger Traurigkeit darin zu einem Schweigen voller Achtung vor seinem unabwendbaren Schicksal. Ich fühlte die Aufrichtigkeit seiner Worte bis in die Grundfesten der Gewissheit, und ihre Demut versenkte meine Gedanken in die Dämmerwelt einer tröstenden Ahnung. Mir war, als müsste sich dieser Gesinnung das Reich der unberührbaren Helligkeit dennoch öffnen und als wären diejenigen, die das Feuer des Kampfes kennen, niemals fähig, die schimmernden Tore dieses Reiches zu schliessen."

Sprecherin: Das Bonselsche Weltbild hat einen unverrückbaren Mittelpunkt, und dieser Mittelpunkt ist die Liebe. Es ging dem Dichter in dieser Hinsicht wie Goethe, der im täglichen Erlebnis menschlicher Niedertracht, Dummheit und Herzensträgheit sagen konnte:

"Und kaum seh' ich ein Menschengesicht,
so hab ich's wieder lieb."

So sehr sich über das Wie der Bonselschen Aussage streiten liesse - seinem Stil, soweit er nicht für Kinder schreibt, haftet gelegentlich etwas zuviel Zeitkolorit an, ein wenig Wandervogel, ein wenig Jugendstil und Worpswede - so wenig Diskussion kann es geben über das Was. Und hier, glaube ich, liegt auch das Erfolgsgeheimnis seiner Kinderbücher verborgen. Mit der gleichen selbstverständlichen Liebe, die er dem Menschen entgegenbrachte, umfasste er die gesamte Natur, mit Tieren und Pflanzen, mit Sonne und Regen. Weil er Maja, die Biene, Pepi, den Rosenkäfer, weil er den Grashüpfer, die Libelle, die Fliege, den Schmetterling und all die andern Bewohner der sommerlichen Gärten und Wiesen mit liebenden Augen sah, darum tun es die Kinder auch. Millionen von Kindern haben von ihm gelernt, ein Tier nicht danach einzuschätzen, ob es nützlich ist, sondern sich ganz einfach an ihm zu freuen. Millionen von Kindern hat er gelehrt - ohne es auszusprechen - dass der Mensch von allen Geschöpfen das höchste ist, und dass er darum für alle andern die Verantwortung trägt. Dass die Kinder der ganzen Welt so freudig ja zu seinen Büchern ~~sagen~~ sagten und noch immer sagen, ist eine der strahlendsten Bestätigungen für den Menschheitsglauben des Verfassers.

Vielleicht, meine Zuhörer, lächeln Sie jetzt: ein wenig wehmütig, ein wenig skeptisch. Der letzte Krieg, denken Sie, und unser ganzes Atomzeitalter können einen wankend machen in solchem Glauben. Aber gerade deshalb scheinen mir die Bücher von Waldemar Bonsels mehr und mehr an Aktualität zu gewinnen. Dass der Mensch böse, seine Existenz fragwürdig, seine Zukunft dunkel ist, das wurde und wird uns seit zehn Jahren in allen Künsten und Pseudokünsten demonstriert, und es ist nicht schwer, daran zu glauben - weit leichter jedenfalls als an das Umgekehrte. Aber hilft es uns?

In dem Märchenbuch "Himmelsvolk" führt der Blumenelf ein Gespräch mit dem Fuchs. Da heisst es:

Sprecher:

"Einmal kommt eine Zeit", sagte der Elf, "da werden alle Geschöpfe gut übereinander denken. Es gibt eine uralte Sage der Menschen, nach welcher es einmal so gewesen ist." "Davon habe ich gehört", sagte der Fuchs spöttisch, "da spielte die Ziege mit dem Löwen Verstecken, und die Wölfe frassen Brombeeren. Ich danke."

Der Elf lachte.

"Es wird dich niemand überreden, Brombeeren zu fressen", antwortete er, "gerade darin wird die Eintracht bestehen, dass jeder die Eigenart des andern versteht."

"Ich verstehe die Eigenart des Hasen sehr gut", sagte der Fuchs und schielte zu seinem Begleiter hinüber, "wenn nur die Hasen auch meine verstehen wollten und sich fressen liessen, wäre alles gut."

Wieder musste der Elf lachen.

"Du bist schlau", sagte er und schaute dem grossen Gefährten in die wachen Augen, "mit dir ist nicht leicht zu streiten, du siehst alle Dinge so, wie sie dir recht sind, und was dir nicht gefällt, das nennst du die Fehler der andern. Aber ich habe doch recht. Das letzte Ziel des Lebendigen ist eine grosse Harmonie, eine Freude ohne Ende."

Weltweiter Goldregen für die Biene Maja

Ihr Höhenflug begann mit einer originellen Wette im Jahre 1912

Von G. Schmidt-Zesewitz

Na, in Gottes Namen. Versuchen wir es mal mit dieser Biene Maja". Nur widerwillig stimmten die Verantwortlichen des Frankfurter Verlagshauses Rütten & Loening zu, der seltsamen Biene die Chance zum literarischen Höhenflug zu geben. An Erfolg glaubte niemand so recht; wie alle anderen angesprochenen deutschen Verleger waren auch die Frankfurter überzeugt: „Man kann doch Insekten nicht ‚Sie‘ zueinander sagen lassen. Die Welt wird uns auslachen.“ Das war 1912.

Die Welt lachte wirklich. Und kaufte. In über fünf Millionen Folianten summt die Honigsammlerin mittlerweile umher. Maja war ein Senkrechtstarter und dreht noch immer erstaunlich munter ihre Runden am exklusiven Himmel der Bestseller.

Bienenfleißig sammelt die Biene Maja seit 65 Jahren für ihren geistigen Vater Waldemar Bonsels den süßen Goldregen von den Blü-

ten des Marktes. Seit ihrem ersten Entdeckungsflug hat sie viel dazugelernt: Im Fernsehen, auf Schallplatten und Kassetten wurde sie der Star der späten siebziger Jahre. Auf Schokoladenpackungen, Honiggläsern, Taschen, Wischtüchern, Radiergummis, Heften... prunkt ihr Bild. Ihr Denkmal gibt es in Samt und Leinen, in Plüsch und Plastik. Maja ist zu Markte getragen worden, den Konsumenten summen die Ohren, Maja ernährt ihre Familie gut.

Ambach, im April 1978, nur einen Steinwurf vom Starnberger See entfernt: Am Hang, inmitten eines herrlichen Parks, eine gemütliche, einladende Villa. Anheimelnd-altmodisch von außen, kostbar-antik innen. Die Bonsels-Heimat. Seit dem Tode des großen Dichters 1952 residiert hier die „Bienenkönigin“ Rose-Marie Bonsels mit Hund Fräulein Schmittchen. Die Witwe von Waldemar Bonsels, zierlich, elegant, freundlich, wie Maja von zeitloser Schönheit, lebt für den posthumen Erfolg ihres Mannes.



Umgeben von den Kostbarkeiten der Vergangenheit weiß Frau Rose-Marie die Gegenwart und Zukunft richtig einzustufen. Das zehnbändige Archiv ist komplett, die Bibliographie Bonsels fertig, bis 1980 (am 21. Februar wird dann der 100. Geburtstag des Schriftstellers gefeiert) sollen die wichtigsten Werke neu aufgelegt werden, eine Wiederholung der soeben abgelauteten Fernsehserie der Biene Maja ist bereits geplant, vermutlich schon 1979.

Doch ganz so glücklich ist Rose-Marie Bonsels nicht: „Die 52 Folgen des Trickfilms fördern zweifellos die Popularität der Maja. Daß die Filmgesellschaft die Nebenrechte an die Industrie verkauft hat, ist in Anbetracht der hohen Herstellungskosten des Films verständlich. Und ich gönne die Maja auch in der leicht verzerrten Fernsehversion jedem. Aber ich hoffe, daß die echte Maja überlebt, die Maja aus dem Buch.“

Nach dem Kriege hatten die Bonsels einer Honigfirma den Markennamen „Maja“ für ein Fahrrad abgetreten, wenig später erhielt Island die Buchrechte für einige Freßpakete („Das waren damals Reichtümer“). Heute wechseln Millionen die Besitzer, alle haben dazugelernt.

Die Erfahrung macht's. schließlich erlebt Maja bereits ihren dritten Boom. Im Ersten Weltkrieg hatten die Soldaten die Biene als



Waldemar Bonsels im Garten seines Hauses in Ambach.



Rose-Marie Bonsels.

Fotos: Baumann, Diesener, Brauner

Marschgepäck im Tornister. Der Frankfurter Verleger stöhnte: „Wann hört der Wahnsinn endlich auf. Wir kommen mit dem Drucken nicht mehr nach.“

In über 40 Sprachen summt die deutsche Biene heute ihre Erfolge: darunter Georgisch, Walisisch, Zulu, Xhesoto. Als Africaans Staatssprache geworden war, wurden drei deutsche Werke übersetzt: die Bibel, das Dschungelbuch und die Biene Maja. Und dabei hatte 1912 alles nur mit einer Wette angefangen. Bonsels und sein Freund Bernd Ise wollten beweisen, daß ein Buch erfolgreich werden kann, auch wenn „nur“ ein Tier die Hauptperson ist. Bonsels verschrieb sich einer Biene, Ise einer Ameise. Bonsels gewann die Wette.

Zum 100. Geburtstag von Waldemar Bonsels, der am 21. Februar 1885 in Ahrensburg bei Hamburg geboren wurde, bereitet der Verlag Fritz Molden eine Gesamtausgabe vor. Als Taschenbuch ist jetzt der Christusroman „Der Grieche Dositos“ erschienen, der aus dem dichterischen Werk des fleißigen „Biene-Maja“-Autors vor allem wegen seiner merkwürdigen, kaum bekannten Vorgeschichte Beachtung verdient.

Über den am 31. Juli 1952 im bayerischen Ambach gestorbenen Dichter gibt es kaum biographisches Material. In einem Antiquariat kann man gelegentlich „Waldemar Bonsels, ein deutscher Dichter“ von Reinhold Bulggrin (1941) entdecken; in der Universitätsbibliothek Bonn die 1953 von einem Fräulein Reisdorff abgeleitete Dissertation „Mythos und Märchen im Werk Waldemar Bonsels“; mehr läßt sich nicht aufreiben. Der von neueren Biographen tiefmütig behandelte Autor ist in einschlägigen Nachschlagewerken zwar vertreten, teils mit dürftigen, teils mit falschen Angaben, fehlt aber in den meisten literaturwissenschaftlichen Abhandlungen zur Gegenwart. Hans Brandenburgs Bekenntnisbuch „München leuchtete“ bildet eine bescheidene Ausnahme; nicht ohne Grund. Bonsels gründete Anfang dieses Jahrhunderts in Schwabing einen Verlag, um Brandenburgs erstes Buch herauszubringen. Der einst unworbene neuromantische Erfolgsautor ist längst in Vergessenheit geraten. Darüber staunt auch die nach seinem Longseller „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ gestartete Comic-Serie für das Fernsehen nicht hinweg. Ein Kinderbuch allein rechtfertigt noch kein Dichterdienste.

An Wiedererweckungsversuchen hat es nicht gefehlt. So verkündete die Deutsche Verlags-Anstalt vor einigen Jahren in ihrem Bonsels-Specialprospekt, der neben der „Biene Maja“ auch „Himmelvolk“, „Tage der Kindheit“ und die „Indienfahrt“ als lieferbare Titel anpries, sie beziehe die „Neuauflage weiterer Werke von Waldemar Bonsels Zug um Zug vor“, Zug um Zug? Man weiß nur, daß der Zug inzwischen abgefahren ist — in Richtung Molden, auf daß ein nächster Wiedererweckungsversuch unternehmen werde. Erste Beweise dafür liegen schon vor: die „Biene Maja“, „Himmelvolk“, „Indienfahrt“, „Mortimer“, der einzige Kriminalroman von Bonsels, und das Kinderbuch „Mario und die Tiere“. Bis zum 100. Geburtstag soll das Gesamtwerk greifbar sein.

Bonsels gehört zu den deutschen Schriftstellern, die ihre Erfolge in der Kaiserzeit erleben und von da an nur noch ein allmähliches Sinken der Auflagenzahlen beobachten konnten. Als die Nazis ihre Herrschaft auch auf die Literaturproduktion erstreckten, verbannte Goebbels zwar das eine oder andere Buch der bis dahin Unworbene, lieferte vielen von ihnen aber keinen Grund, ins Exil zu gehen. Die meisten der daheimgebliebenen Alt Autoren wurden in die „Reichschrifttumskammer“ aufgenommen und schrieben weiter. So auch Bonsels, denen „Maja“- und „Indienfahrt“-Ruhm aus der wilhelminischen Epoche stammte. Er war den neuen Machthabern nicht verdächtig, allerdings empfanden sie auch keine besondere Vorliebe für ihn und seine Vergötterung der Tiere und Vagabunden. Was mit solchen weder für positive noch für negative Propagandazwecke nützlichen Autoren am besten zu geschehen habe, demonstrierte Paul Fechter in seiner „Geschichte der deutschen Literatur“ von 1941: Während er Brecht und Heinrich Mann weniester noch hässliche „Nachrufe“ widmete, vergaß er Bonsels ganz.

Der literarisch und politisch eher einsiedlerische Bonsels machte „als gelernter Kaufmann, der zu rechnen verstand und von seinem früheren Ansehen im Vertriebsbereich der Formos bündlerischen Vertriebs beherrschte“ (Hans Brandenburg), immer noch Geschäfte mit eingeführten Werken und neuen Arbeiten. „Kampfhaft ehrsüchtig“ (Hans Brandenburg), wie er war, meinte ihm das aber wohl nicht aus. Er wollte endlich jenes Buch herausbringen, das er in der Hoffnung verfaßt hatte, die längst begonnene Talfahrt des Erfolgs ins Gegenteil zu verkehren: seinen „Dositos“, einen, wie er selbst erläuterte, „Roman um die Erfahrungen und um das Schicksal des Griechen Dositos zur Zeit Christi in Jerusalem“.

„Dositos“ ist ein Paradebeispiel dafür, wie ein Schriftsteller zwischen den Möbilen politischer, verlegerischer und eigener Interessen zerrieben werden kann, wenn ihm stark ausgeprägter Sendungsbewußtsein verleiht, den Mund zu halten, so ihn keiner hören will. Ausgerechnet zur Endzeit des NS-Regimes ergriff Bonsels, der „kindliche Pantheist“ (Hans Mayer), Partei für die Antisemiten. Der verpöhlte Rufer in der Wüste machte auf die Nazis wenig Eindruck, manövrierte sich selber jedoch mit „Dositos“ auf Jahre hinaus ins Abseits. Eine Münchner Zeitung nannte das Buch 1951 „eine gewaltige Schöpfung“ und vertiefte sich — in Anlehnung an die fatale Eigenwerbung in Bonsels' Büchern — zu dem Schluß: „Hinter dem Geschehen zittert das Mysterium des Gekreuzigten. Der Hauch des Göttlichen aus dem ewigen All weht herein in die unstillbare Sehnsucht des Menschenherzens“.

Bonsels selber sah es anders. 1943 schrieb er im Vorwort, er habe „den Versuch unternommen,



Germanen, Christen, Juden: Waldemar Bonsels hat mehr geschrieben als „Die Biene Maja“ (Gesamtauflage: 1.500.000). Innerhalb einer Werk-Edition erscheint jetzt als Taschenbuch der Christusroman „Der Grieche Dositos“

Mehr als der Vater der Biene Maja

Die Irrwege des Christus-Romans „Dositos“ — Eine Werkausgabe Waldemar Bonsels

Von Werner A. Fischer

ein inneres Bild der Gestalt Christi darzustellen“. Und: „Die allmenschliche und göttliche Aufgabe, die mir diese Arbeit im Zusammenhang mit allem stiftet, was ich bisher veröffentlicht habe, lag in dem Versuch, diese erhabene Gestalt unabhängig von der jüdischen Auffassung und von der zweitausendjährigen Interpretation zu sehen, die ihr dadurch widerfahren ist. Wenn ich diesen Vorhaben und seinen Hergang erwähne, so will ich damit nicht sagen, daß das vorliegende Buch eine Tendenz habe, wohl aber wird sich eine Folge einstellen, und sie richte ich in Betracht. Diese Folge wird in der Welt eine Bekräftigung des Antisemitismus sein, eine Entfesselung der Seelen aus der Zwischennacht der jüdisch-christlichen Kirche, und ein freier Blick auf die Gestalt Christi, der kein Jude war, sondern ein Galiläer“.

„Peinliches Aponetum“, wie es Bonsels bereits 1932 von Werner Mahrtzsch bezeichnet worden war, „idealistische Niedlichkeiten“, wie Hans Mayer sie 1954 im Werk des „Indienfahrt“-Autors ausgemacht hat, oder ganz einfach ein Kratzfuß vor der Macht? Sicher scheint, daß Bonsels sich mit diesem Vorwort, das der Tendenz des Buches entsprach, einen Blendienst erwies. „Dositos“, der verzweifelte Versuch, nach Jahren der Mittelmäßigkeit wieder nach dem literarischen Lorbeer zu greifen, stellte sich nicht als „Schaffenskrone“ (Franz Lennartz im Jahre 1954) des Dichters heraus, sondern als selbstgebastelte Dornenkrone.

Da ähnliches (oder unablässiges?) Vergessen im Leben von Bonsels keine geringe Rolle spielt, nimmt es nicht wunder, daß es über das Erscheinungsdatum der ersten „Dositos“-Fassung mehrere Lesarten gibt, schwankend zwischen 1947 und 1951. Richtig muß es heißen: 1943. Zwar hat Bonsels noch 1948 behauptet, das Erscheinen des „Dositos“ sei „unter dem verurteilten Regime in Deutschland nicht durchzusetzen“ gewesen, doch wird diese Behauptung durch die Tatsache widerlegt, daß zumindest eine begrenzte Auflage des Buches während der NS-Zeit in Leherhände geriet. Zwischen Bonsels und dem ersten Verleger von „Dositos“ bestand

ein ordnungsgemäß ausgearbeiteter und unterschriebener Vertrag, der sogar eine Vorhonorierung des Projektes mit 25.000 Reichsmark festlegte, eine Hälfte verfügbar bei Unterschrift, die andere Hälfte bei Papiergenehmigung. Die geplante erste Auflage sollte 20.000 Exemplare betragen.

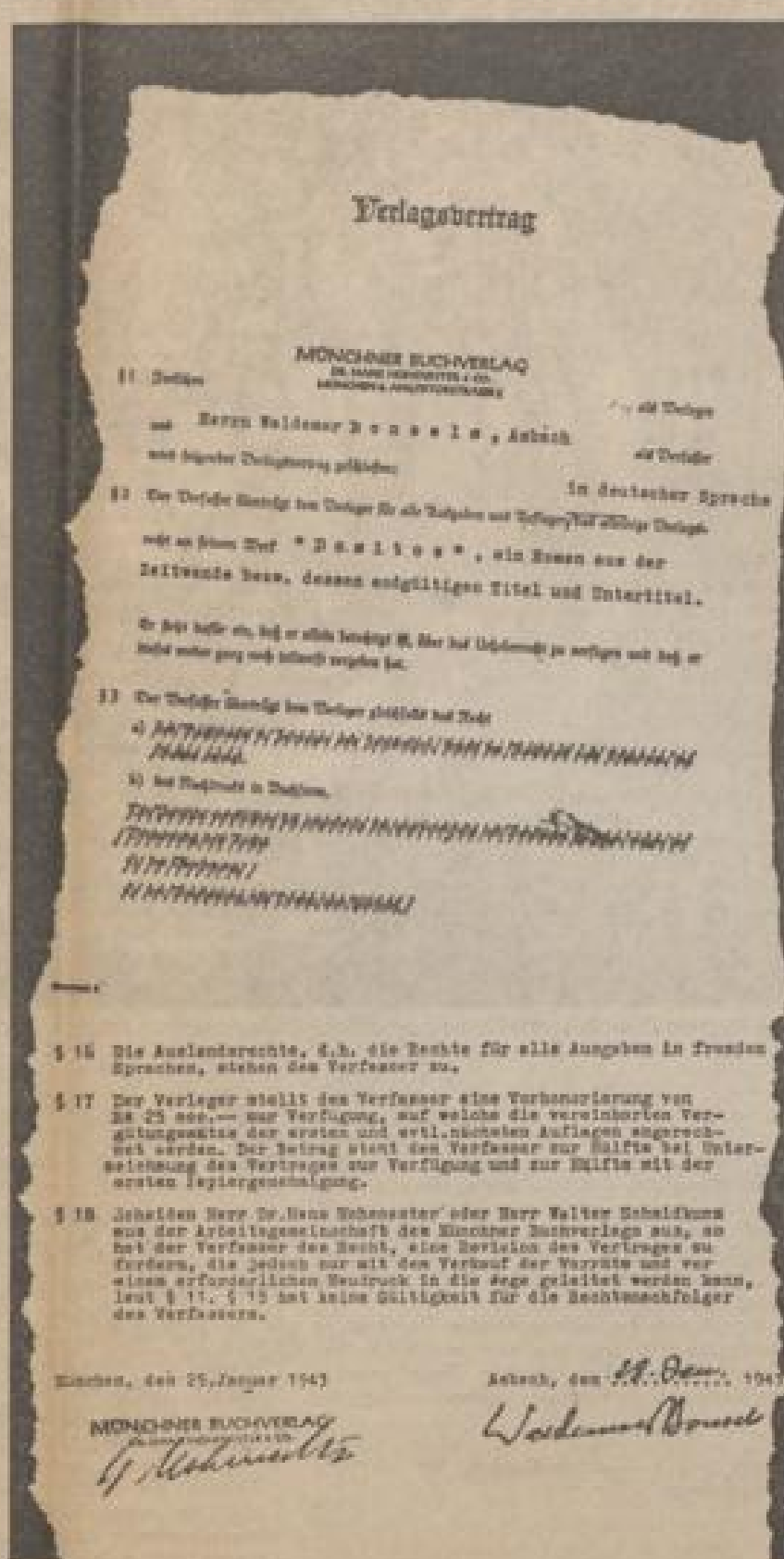
Bonsels besaß seit seines Lebens keinen „Alleinverleger“. Der als junger Mensch dem Familienverband entlich, um durch die Welt zu vagabundieren, heroisierte in seinen Büchern nicht nur die Vagabunden — er ließ auch seine Arbeiten vagabundieren, von Verlag zu Verlag: Schuster & Loeffler, Büsten & Loening, Cotta, West-Ost-Verlag, Fleischbauer & Spohn, Vier-Palmen-Verlag, Deutsche Verlags-Anstalt, um nur einige zu nennen. 1941 kam ein neuer hinzu: der kurz zuvor gegründete Münchner Buchverlag. Mit ihm schloß Bonsels einen Vertrag über die Herausgabe einer Novellen-Auswahl. Sie erschien unter dem Titel „Der Hüter der Schwelle“ noch im gleichen Jahr und erreichte mehrere Auflagen. Augenscheinlich war der junge Verlag, dessen Hauptgeschäft später die von Luis Trenker Mitarbeiter Walter Schmidbauer erfundenen, hauptsächlich zur „Soldatenbetreuung“ eingesetzten „Münchner Lesebogen“ werden sollten, sehr glücklich darüber, einen so prominenten Autor wie Bonsels angelockt zu haben. Bereits ein Jahr später schloß er einen zweiten Vertrag über eine Gedankenlese aus Bonsels' Werken. Reinhold Bulggrin, der Bonsels-Biograph von 1941, sollte die Auswahl übernehmen. Er hatte bereits 1924 das „Vagabundenbrevier“ zusammengestellt. Bulggrin erfüllte seinen Auftrag. Gedruckt wurde das Buch aber nicht, wohl wegen Papiermangel. „Papier- und Materialbeschaffung vorausgesetzt“ — das war die in Verlagsverträgen jener Zeit grundsätzlich enthaltene Einschränkung.

Im gleichen Jahr, 1942, muß Bonsels dem Münchner Buchverlag seinen „Dositos“ offeriert haben, wahrscheinlich mit dem Hinweis, das Buchmanuskript sei bei der damals obligatorischen Prüfung durch die Reichschrifttumskammer nicht auf Gegenliebe gestoßen; jedenfalls schrieb Bonsels im November 1948 an den Verlag, er

werde es persönlich keinen Augenblick vorgesehen, „mit welcher Bereitschaft, ja mit welchem politischen Risiko Sie es mir ermöglicht haben, hinter dem Rücken der Partei ein verbotenes Buch als Privatdruck herzustellen“. Der Verlag schloß einen Vertrag über die Veröffentlichung des Buches, den Bonsels am 28. Januar 1943 unterschrieb, ließ das Manuskript setzen und stellte vorab zwischen hundert und hundertdreißig Exemplare davon her. Offenbar als Gegenleistung dafür erklärte sich Bonsels 1944 zu einem Generalvertrag mit dem Münchner Buchverlag bereit. Er kam im Mai des gleichen Jahres zustande und sah die einbändige Gesamtausgabe der drei in der Deutschen Verlags-Anstalt erschienenen „Mario“-Bände vor. Ferner verpflichtete er Bonsels, die deutschen Rechte seiner künftigen Produktion zuerst dem Münchner Buchverlag anzubieten.

Der „Privatdruck“ von „Dositos“ war Anfang 1943 fertig. Konnte rund 3500 Reichsmark. Das Buch, in Ganzleinen gebunden und mit einem Schuber versehen, umfaßte 380 Seiten. Der Druck des Titelblatts erfolgte in zwei Farben. Auf der ersten Innenseite prangten Sprüche von Barabbas und von Simon von Alexandria: Barabbas, der Mörder, der an Stelle von Jesus von Pilatus freigelassen wurde, durfte sagen: „Wenn ich töte, bin ich so menschlich, als wenn ich liebe! Sonst würde kein Krieger zum Heiden und kein Gott zum Erlöser werden.“ Simons Erkenntnis: „In dem Maße, als du dich dadurch Gott zu nähern trachtest, daß du die Grundlagen der echten und reinen Natur preisgibst, wirst du dich von ihm entfernen“.

Auf Seite 2 des „Privatdrucks“, der gleichwohl den vollen Verlagsnamen aufweist, heißt es: „Der vorliegende Band ist ein vom Autor gereinigtes und bestimmtes Exemplar aus einer Auflage von hundert Büchern, als Manuskript vervielfältigt. Die Auflage ist nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, sondern ausschließlich für diejenigen Persönlichkeiten, deren Namen der Verfasser selbst in die einzelnen Bände eingetragen hat.“ Eine dieser Persönlichkeiten war, wie Eric W. Lammert 1948 in der „Neuen Zeitung“ (Ausgabe 114)



Auszug aus dem Verlagsvertrag für den Roman „Dositos“ von 1943

enthüllte, der in Nürnberg hingerichtete Reichsinnenminister Dr. Wilhelm Frick.

Das Vorwort beginnt mit den Sätzen: „Es ist der Name Ihrer Persönlichkeit, von mir geehrt und geliebt, nicht nur deshalb in diese Blätter eingetragen worden, weil eine innere Beziehung es erlaubt, sondern auch, weil mich Dank und Hoffnung dazu veranlaßt haben. Der Dank gilt der Begleitung in Verständnis und Zustimmung, die mich bisher ermutigt haben, und die Hoffnung begleitet meine heutige Bitte um Ihre erneute Anteilnahme.“ Um herauszufinden, was Bonsels mit dem Vorwort bezweckte, muß man den vorletzten Absatz lesen. Er möchte das Buch „nur dann der deutschen und europäischen Öffentlichkeit übergeben, wenn mir von den Empfängern, und damit Befragten, gesichert wird, daß es dann angetan sei, diese Unstimmigkeiten zu bekämpfen und daß es dem religiösen Bedürfnis der Menschen, in einem undogmatischen Sinn, entgegenkomme“.

Welche Unstimmigkeiten? In seinen Worten: „Man kann das Wirken der christlichen Idee im Germanentum nicht rechtfertigen und gleichzeitig die Beziehungen ihres Verkündens zur jüdischen Religion, welche vielleicht seine Erziehung und Anschauung, aber nicht sein Wesen bestimmt hat, und hierauf kommt es an.“

Der für damalige Verhältnisse recht ungewöhnliche und gewiß nicht ungefährliche Versuch, auf dem Umweg über NS-Größen die Genehmigung der Reichschrifttumskammer für die Drucklegung des Buches, die nicht zuletzt Voraussetzung für die Papiergenehmigung war, zu erlangen, schlug fehl. „Dositos“ konnte im Dritten Reich — offiziell — nicht erscheinen.

Auch nach 1945 hatte „Dositos“ wenig Chancen. Die Amerikaner verhängten ein Publikationsverbot gegen Bonsels. Der Hauptgrund: „Dositos“ und das fatale Vorwort. Auch in der Fassung des „Privatdrucks“ sollte „Dositos“ nicht wieder erscheinen dürfen.

Bonsels fand einen Ausweg aus der vertrackten Situation: Er überarbeitete den von der amerikanischen und britischen Militärverwaltung verbotenen „Dositos“ und bot ihn einem Verlag in der französischen Zone an: dem Corona Verlag in Neustadt/Haardt. Während der Münchner Buchverlag noch gesperrt war, erschien 1948, der „Dositos“ bei Corona, stolz angekündigt als „der lang erwartete historische Roman von Waldemar Bonsels“. Der „wunderliche Waldemar“, wie ihn ein Freund einmal genannt hat, war wieder mal am Ziel. Ungerührt erklärte Bonsels: „Ich habe mich entschlossen, das Buch, das anfänglich unter dem Titel „Der Aufbruch“ angezogen worden ist, unter dem Namen seines griechischen Helden erscheinen zu lassen, denn es geht wesentlich um dessen Schau und Einricht, und niemand vermute, daß eine einisch-moralische oder gar kirchlich-religiöse Tendenz über den Wunsch und Willen gestellt worden ist, das Erlebnisbuch einer unbefangenen und freibleiblichen Persönlichkeit, wie sie mit Dositos auftritt, dichterisch zu gestalten.“ Und: „Die letzte Überarbeitung, die der historischen Gerechtigkeit angesichts der erbitterten Kämpfe der politischen und religiösen Mächte im damaligen Palästina galt, ist erst in diesem Jahr beendet worden, obgleich diese Kämpfe im Lande heute ihr Ende noch nicht gefunden haben, gleichermaßen wie die Kämpfe um die Persönlichkeit des Galiläers im europäischen Raum.“

Der Inhaber des Münchner Buchverlags teilte so gelassene Weltanschauung nicht. Er witterte Vertragsbruch und drohte mit Klage. Nach jahrelangen Hin und Her erklärte sich der „Dositos“-Autor 1951 bereit, wenigstens die erhaltenen Honorarvorschieße zurückzahlen. Damit fielen auch alle dem Münchner Buchverlag übertragenen Rechte an ihn zurück. Der Corona Verlag hatte schon 1949/50 Konkurs angemeldet und den „Dositos“ kurzerhand verramschen lassen. „Das wäre der ganze zeitgemäße Abschluß von viel Mühe und Arbeit“, klagte Bonsels und zog die Konsequenz. In der Eintragung im „Kürschner“ von 1952 erwähnte er den „Dositos“ nicht mehr. Hier führte er als sein letztes Buch den Roman „Das vergessene Licht“ an. Es war — unter einem unverfänglichen Titel — der alte „Dositos“.

Wie vergessen ist das „Vergessene Licht“? Gar nicht. In einer Auflage von 50.000 Exemplaren ist „Der Grieche Dositos“ jetzt als Taschenbuch erschienen, ohne Vorwort.

Lieferbare Bücher von Waldemar Bonsels:

„Die Biene Maja“; Molden Verlag, Wien, 1977; 176 S., 19,80 (dtv-junior 7038, 1973; 1,80 DM)

„Die Biene Maja“, neu bearbeitet von Lise-Lotte von Blasen; Atelier Roché, 1977; 24 S., 7,80 DM

„Das Himmelvolk“; Molden Verlag, Wien, 1977; 204 S., 19,80 DM (Heyne-Taschen-Jugendbuch 129, 1976; 4,80 DM)

„Die Indienfahrt“; Molden Verlag, Wien, 1977; 264 S., 29,80 DM (Molden TB 101, 1977; 5,80 DM)

„Mario und die Tiere“; Molden Verlag, Wien, 1977; 168 S., Abb., 19,80 DM

„Mortimer“, Kriminalroman; MTB 102, Molden Verlag, Wien, 1977; 192 S., 5,80 DM

„Der Grieche Dositos“, Roman; MTB 103, Molden Verlag, Wien, 1978; 256 S., 5,80 DM

Jugendbibliothek: Biene Maja in Südafrika

Mühlendorfer Anzeiger. 3.11.1978

Die politische Unübersichtlichkeit Südafrikas findet ihre Entsprechung in dem sprachlichen Durcheinander, wie sie bei der Ausstellung von Kinder- und Jugendbüchern zum Ausdruck kommt. Die internationale Jugendbibliothek (Kaulbachstraße 11a) kann, indem sie langjährige Beziehung zu diesem Teil Afrikas auswertete, eine Auswahl anbieten, die über dieses Spezialthema hinaus allgemeinere Fragen aufwirft.

Die verworrene Lage dort wird deutlicher, wenn man erfährt, daß 28 Sprachen im Umlauf sind, daß bereits 1880 das erste Kinderbuch in Afrikaans erschienen ist und das erste in einer Bantu-Sprache 1906. Natürlich können diese Zahlen nichts über die Verbreitung sagen, nichts über die Relation von englisch-geschriebenen Geschichten zu den in afrikanischen Sprachen abgefaßten Büchern. Heute wird das Angebot laufend durch Übersetzungen aus fremden Sprachen bereichert.

Eine Sonderschau bezieht sich auf Namibia, wo man mit einiger Überraschung auf ein 1974 erschienenens Buch trifft, auf die „Biene Maja“ von Waldemar Bonsels in Herero übersetzt.

R. F.

20.11.79

Krach um Tantiemen aus Biene Majas Honigtopf

München/Traunstein (kli) — Millionen Kinder hat die „Biene Maja“ bereits in Text und Bild begeistert. Nach ihrem Aufstieg zum Fernsehstar vor einigen Jahren fand die fleißige Biene sich jetzt in einer neuen Rolle wieder: Um das inzwischen betagte Insekt (es existiert seit 1912) drehte sich am Montag in Traunstein eine Gerichtsverhandlung. Vordergründig ging es um einen Nö-

Gewinnbeteiligung gebeten. Schließlich habe die fleißige Biene, deren Abenteuer der einstige Globetrotter und spätere Schwabinger Literat Waldemar Bonsels ursprünglich für seine Söhne geschrieben habe, der Witwe schon Millionen an Tantiemen erwirtschaftet, während er sein Leben als Sozialrentner fristen müsse. Und das, obwohl 1955 das Münchner Landgericht ihm ein Sechzehntel aller Bonsels-Tantiemen als Pflichtteil am Erbe des Vaters zugesprochen habe.



Verdiente Millionen: TV-Biene Maja

tigungs-Prozeß gegen den Sohn des „Maja“-Schöpfers, doch im Hintergrund stand die Tantiemen-Frage.

Weil sich am Honigtopf der „Biene Maja“ seit dem Tod des Dichters Waldemar Bonsels vor siebzehn Jahren bisher nur dessen Witwe Rose-Marie laben dürfe, so berichtete des Autors einziger noch lebender Sohn Hans (67), habe er seine Stiefmutter in den vergangenen Jahren mehrfach um eine

Als Rose-Marie Bonsels, die der als Frauenfreund bekannte Dichter kurz vor seinem Tod mit 72 Jahren geheiratet hatte, ihrem Stiefsohn auf seine im Lauf von 18 Monaten von 15 auf fünf Prozent „Maja“-Anteil reduzierte Forderung nie antwortete, ließ sich Hans Bonsels zu einer unfreundlicheren Tonart hinreißen. Der Anwalt der Witwe, gleichzeitig Verwalter ihres Privatvermögens und der 1977 gegründeten „Waldemar-Bonsels-Stiftung“ zur Förderung junger Talente, sah in diesem Brief mit Hinweis unter anderem auf Einschaltung der Presse einen Straftatbestand erfüllt und erstattete Anzeige wegen versuchter Nötigung.

Hans Bonsels meint dazu: „Da muß man sich schon sehr anstrengen, um mein Schreiben so zu verstehen. Ich will doch nur wissen, ob ich nicht wenigstens Anspruch auf eine klare Antwort habe.“ — Die Urteilsverkündung wird für nächsten Montag erwartet.

Gedränge am Honigtopf der Biene Maja

Prozeß um Tantiemen aus den Urheberrechten des Kinderbuchautors Bonsels / Sohn wegen Nötigung verurteilt

TRAUNSTEIN (Eigener Bericht) — Die populäre Biene Maja spielte bei einem Prozeß vor dem Traunsteiner Amtsgericht eine wichtige Rolle. Indirekt ging es um den Nachlaß des Schriftstellers Waldemar Bonsels, konkret warf die Anklage dem Sohn des vor 27 Jahren gestorbenen Kinderbuchverfassers und Erfinders der „Maja“-Abenteuer eine versuchte Nötigung vor.

Giftgaslager bei Grafenwöhr

GRAFENWÖHR (dpa) — Das Innenministerium hat jetzt bestätigt, daß etwa 100 Büchsen mit jeweils zehn Litern Kampfstoff Lost aus dem Zweiten Weltkrieg in einem Wald bei Grafenwöhr in der Oberpfalz in etwa zwei Meter Tiefe lagern. Bisher war dieser Ort aus Sicherheitsgründen nicht genannt worden. Umweltstaatssekretär Fischer hat nun bei einer Pressekonferenz in der Oberpfalz auf entsprechende Fragen mitgeteilt, daß in der Nähe von Grafenwöhr diese Lagerstätte sei. Der Sprecher des Innenministeriums, Hans-Joachim Frieling, meinte, er „sehe keinen Anlaß mehr, das nicht zu bestätigen“. Er habe aber kein Verständnis für die Äußerung Fischers und könne sich über dessen Vorgehen nur wundern. Schließlich sei es dem Innenministerium, in dessen Zuständigkeitsbereich die Lagerung dieser gefährlichen Stoffe aus dem Zweiten Weltkrieg fällt, bislang aus den angeführten Sicherheitsgründen mit Erfolg gelungen, das Bekanntwerden des Lagerorts zu verhindern.

Unter Druck gesetzt sah sich die fünfte Frau und Alleinerbin des Schriftstellers durch mehrere Briefe ihres Stiefsohnes, in denen dieser einen Anteil an den Tantiemen aus den Urheberrechten seines Vaters forderte. Falls man seiner Forderung nicht nachkomme, werde er unangenehme Einzelheiten aus dem Familienleben des Vaters an die Öffentlichkeit bringen, drohte der Schriftsteller-Sohn, der es nicht verwinden kann, daß er von einer Minimalrente und der Sozialhilfe leben muß, während die Biene Maja dank weltweit bekannter Trickfilme und Buchveröffentlichungen eine unerschöpfliche Einnahmequelle verkörpert.

Daß der letzte noch lebende Sohn von Waldemar Bonsels nicht an diesem Millionensegen partizipiert, hat er sich teilweise selbst zuzuschreiben. Von seinem Vater kurz vor dessen Tod enterbt, ließ sich der Sohn mit einem Pflichterbtteil von 10 000 Mark abspeisen. Dabei hatte er vorher bereits mit Erfolg beim Landgericht München II darauf geklagt, ein Sechzehntel aller künftigen Tantiemen zu bekommen. In der Berufungsinstanz gab er sich aber dann mit dem aus heutiger Sicht geradezu lächerlichen Betrag zufrieden — vermutlich deshalb, weil damals, im Jahre 1955, noch niemand ahnte, wie ergiebig der Honigtopf des possierlichen Märcheninsekts sein würde.

Daß er von diesem reichen Segen nichts abbekommen sollte, ärgerte den Sohn des „Maja“-

Schöpfers um so mehr, als seine Stiefmutter auf seine drängenden Forderungen überhaupt nicht reagierte. Er habe „Anspruch auf eine klare Antwort“, begründete der 67jährige Angeklagte den drohenden Ton in seinen Briefen, in denen er seine Forderungen von zunächst 15 auf zuletzt fünf Prozent herunterschraubte.

Daß er dabei aber die Grenzen des Zulässigen überschritten hat, befand das Gericht in seinem Urteil: Es sprach den Angeklagten des fortgesetzten Vergehens der versuchten Nötigung schuldig, ließ ihn aber mit einer Verwarnung davonkommen. Die „unter Vorbehalt“ ausgesprochene Geldbuße von 540 Mark wird ihm erlassen, wenn er sich während einer zweijährigen Bewährungszeit nichts zuschulden kommen läßt.

Ludwig Flach

Rokoko-Tanzgruppe sucht Nachwuchs

ANSBACH (dpa) — Die historische „Rokoko-Tanzgruppe des Ansbacher Markgrafen“ läuft Gefahr, mangels Nachwuchs auszusterben. Wie der zweite Vorsitzende des Heimatvereins und Darsteller des Markgrafen, Wilhelm Hetzner, am Montag auf der Hauptversammlung mitteilte, hätten sich auf Inserate in einem Jahr nur eine Dame und zwei Herren für diese ehrenamtliche Tätigkeit gemeldet, wobei die Männer schon während der Tanzausbildung wieder aufgaben. Früher hätten es die Ansbacher als Auszeichnung betrachtet, in den historischen Kostümen aus der Markgrafenzzeit auftreten zu können.

Gedränge am Honigtopf der Biene Maja

Prozeß um Tantiemen aus den Urheberrechten des Kinderbuchautors Bonsels / Sohn wegen Nötigung verurteilt

TRAUNSTEIN (Eigener Bericht) — Die populäre Biene Maja spielte bei einem Prozeß vor dem Traunsteiner Amtsgericht eine wichtige Rolle. Indirekt ging es um den Nachlaß des Schriftstellers Waldemar Bonsels, konkret warf die Anklage dem Sohn des vor 27 Jahren gestorbenen Kinderbuchverfassers und Erfinders der „Maja“-Abenteuer eine versuchte Nötigung vor.

Giftgaslager bei Grafenwöhr

GRAFENWÖHR (dpa) — Das Innenministerium hat jetzt bestätigt, daß etwa 100 Büchsen mit jeweils zehn Litern Kampfstoff Lost aus dem Zweiten Weltkrieg in einem Wald bei Grafenwöhr in der Oberpfalz in etwa zwei Meter Tiefe lagern. Bisher war dieser Ort aus Sicherheitsgründen nicht genannt worden. Umweltstaatssekretär Fischer hat nun bei einer Pressekonferenz in der Oberpfalz auf entsprechende Fragen mitgeteilt, daß in der Nähe von Grafenwöhr diese Lagerstätte sei. Der Sprecher des Innenministeriums, Hans-Joachim Frieling, meinte, er „sehe keinen Anlaß mehr, das nicht zu bestätigen“. Er habe aber kein Verständnis für die Äußerung Fischers und könne sich über dessen Vorgehen nur wundern. Schließlich sei es dem Innenministerium, in dessen Zuständigkeitsbereich die Lagerung dieser gefährlichen Stoffe aus dem Zweiten Weltkrieg fällt, bislang aus den angeführten Sicherheitsgründen mit Erfolg gelungen, das Bekanntwerden des Lagerorts zu verhindern.

Unter Druck gesetzt sah sich die fünfte Frau und Alleinerbin des Schriftstellers durch mehrere Briefe ihres Stiefsohnes, in denen dieser einen Anteil an den Tantiemen aus den Urheberrechten seines Vaters forderte. Falls man seiner Forderung nicht nachkomme, werde er unangenehme Einzelheiten aus dem Familienleben des Vaters an die Öffentlichkeit bringen, drohte der Schriftsteller-Sohn, der es nicht verwinden kann, daß er von einer Minimalrente und der Sozialhilfe leben muß, während die Biene Maja dank weltweit bekannter Trickfilme und Buchveröffentlichungen eine unerschöpfliche Einnahmequelle verkörpert.

Daß der letzte noch lebende Sohn von Waldemar Bonsels nicht an diesem Millionenseggen partizipiert, hat er sich teilweise selbst zuzuschreiben. Von seinem Vater kurz vor dessen Tod enterbt, ließ sich der Sohn mit einem Pflichterbeil von 10 000 Mark abspesen. Dabei hatte er vorher bereits mit Erfolg beim Landgericht München II darauf geklagt, ein Sechzehntel aller künftigen Tantiemen zu bekommen. In der Berufungsinstanz gab er sich aber dann mit dem aus heutiger Sicht geradezu lächerlichen Betrag zufrieden — vermutlich deshalb, weil damals, im Jahre 1955, noch niemand ahnte, wie ergiebig der Honigtopf des possierlichen Märcheninsekts sein würde.

Daß er von diesem reichen Segen nichts abbekommen sollte, ärgerte den Sohn des „Maja“-

Schöpfers um so mehr, als seine Stiefmutter auf seine drängenden Forderungen überhaupt nicht reagierte. Er habe „Anspruch auf eine klare Antwort“, begründete der 67jährige Angeklagte den drohenden Ton in seinen Briefen, in denen er seine Forderungen von zunächst 15 auf zuletzt fünf Prozent herunterschraubte.

Daß er dabei aber die Grenzen des Zulässigen überschritten hat, befand das Gericht in seinem Urteil: Es sprach den Angeklagten des fortgesetzten Vergehens der versuchten Nötigung schuldig, ließ ihn aber mit einer Verwarnung davonkommen. Die „unter Vorbehalt“ ausgesprochene Geldbuße von 540 Mark wird ihm erlassen, wenn er sich während einer zweijährigen Bewährungszeit nichts zuschulden kommen läßt.

Ludwig Fisch

Rokoko-Tanzgruppe sucht Nachwuchs

ANSBACH (dpa) — Die historische „Rokoko-Tanzgruppe des Ansbacher Markgrafen“ läuft Gefahr, mangels Nachwuchs auszusterben. Wie der zweite Vorsitzende des Heimatvereins und Darsteller des Markgrafen, Wilhelm Hetzner, am Montag auf der Hauptversammlung mitteilte, hätten sich auf Inserate in einem Jahr nur eine Dame und zwei Herren für diese ehrenamtliche Tätigkeit gemeldet, wobei die Männer schon während der Tanzausbildung wieder aufgaben. Früher hätten es die Ansbacher als Auszeichnung betrachtet, in den historischen Kostümen aus der Markgrafenzeit auftreten zu können.



Biene Maja kommt in die Humboldt - Schule

Als die kleine Biene Maja eines Abends die letzten Sonnenstrahlen zwischen duftenden Rosenblättern genoß, dachte sie wieder einmal an ihre alte Lehrerin Cassandra im Bienenstock.

Der Tag, an dem Maja sich auf den abenteuerlichen Weg in die große, weite Welt gemacht hatte, lag schon weit zurück, aber Maja konnte sich noch gut erinnern, wie Cassandra ihr damals das erste Mal von den Menschen erzählte. Inzwischen hatte Maja die Menschen selbst oft gesehen, doch sie fand, daß es immer Neues über jene Wesen zu entdecken gab, die Cassandra als das Höchste und Vollkommenste, was die Natur hervorgebracht hätte, bezeichnete.

"Hier auf der Wiese ist es mit der Zeit doch recht langweilig", seufzte Maja. Sie beschloß, am nächsten Tag einen Ausflug in die Stadt zu den Menschen zu unternehmen. Im Morgengrauen ging die Reise los.

Maja hatte gehört, daß es nicht nur Bienen-, sondern auch Menschenschulen gab und diese Einrichtungen interessierten sie ungemein.

"Einen schönen guten Tag, mein Herr! Wissen sie vielleicht, wo ich hier eine Menschenschule finde?", fragte Maja einen entgegenfliegenden Zitronenfalter, als sie das Stadtzentrum erreichte.

"Siehst du dort unter uns den Teich?", erwiderte der Falter, "Er gehört zum

Schrevenpark. Fliege

einfach durch den Park hindurch und dort, wo die vielen großen und kleinen Kinder herumlaufen, dort findest du eine Schule."

"Ach, das ist ja prima!", rief Maja aus und klatschte aufgeregt in die Hände. "Vielen Dank Herr Zitronenfalter!" "Mein Name ist Jochen.",

erklärte der Falter freundlich, "Diese Schule heißt

übrigends Humboldt-Schule und ist ein Gymnasium." "Oh, so ein schweres Wort! Was ist denn ein Gymnasium?",

wollte Maja wissen. "Das kann ich dir leider auch nicht sagen.", bedauerte Jochen. "Na, ich werde es ja sehen.", lachte Maja, "Auf Wiedersehen, Jochen!"

Und weg war sie.

Schon bald sah Maja den betonierte Schulhof unter sich, viele Kinder saßen oder standen dort. Plötzlich klingelte es von irgendwoher und Maja fiel vor Schreck über den nun einsetzenden Lärm auf den Boden. "Au, ist das hart!",

klagte sie und rieb sich den Schmutz von den Flügeln. "Hallo, ich bin Anna!",

erklang ein Stimmchen neben ihr. Maja schaute sich um und bemerkte eine Ameise, die ihr zuwinkte. "Du bist neu hier, nicht wahr?",

plapperte Anna. "Das Leben für uns Ameisen ist auf diesem Schulhof höchst gefährlich. Tagtäglich

laufen hier in den Pausen über 700 Schüler und ungefähr 60 Lehrer hin und her. Das macht 1520 Füße, kannst du dir das

A
DVA

Die neue Ärztliche, Frankfurt
Publikationsorgan Datum
24.6.87

Die „Biene Maja“, Geschöpf des Dichters Waldemar Bonsels (1880-1952), wird 75 Jahre alt. Ein Faksimiledruck der ersten illustrierten Ausgabe des Buches erscheint im August im Stuttgarter Verlag Engelhorn, einer Tochter der Deutschen Verlags-Anstalt (DVA) in Stuttgart. 1912 war das Buch unter dem Titel „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ in Berlin zum ersten Mal veröffentlicht worden.

Her

DVA

Tagesspiegel, Berlin

Publikationsorgan

5.7.87
Datum

Die „Biene Maja“ wird 75

Die „Biene Maja“, Geschöpf des Dichters Waldemar Bonsels (1880—1952), wird 75 Jahre alt. Ein Faksimiledruck der ersten illustrierten Ausgabe des Buches erscheint im August beim Verlag Engelhorn, einer Tochter der Deutschen Verlags-Anstalt (DVA) in Stuttgart. 1912 war der Band unter dem Titel „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ in Berlin veröffentlicht worden.

Mit einer deutschen Gesamtauflage von mehr als zwei Millionen Exemplaren, Übersetzungen in alle wichtigen Sprachen und mehreren Verfilmungen ist das Buch der erfolgreichste Titel in der 156jährigen Geschichte des Stuttgarter Verlages. In den nächsten Jahren sollen nach DVA-Angaben die „Gesammelten Werke“ Bonsels' und Neuauflagen seiner wichtigsten Bücher erscheinen. 1977 hatte der Wiener Molden-Verlag die Rechte am literarischen Werk des Autors erworben, später waren sie auf den Verlag Langen-Müller in München übergegangen. (dpa)

In Nummer 120. Sonntag vom 19. Juli 1987
ist folgende Besprechung Ihres Verlagswerkes erschienen:

A

75 Jahre Biene Maja

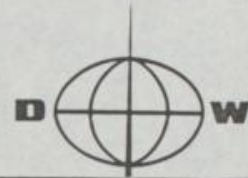
Die „Biene Maja“, Geschöpf des Dichters Waldemar Bonsels (1880–1952), wird 75 Jahre alt. Ein Faksimiledruck der ersten illustrierten Ausgabe des Buches erscheint im August beim Verlag Engelhorn, einer Tochter der Deutschen Verlags-Anstalt (DVA) in Stuttgart. 1912 war der Band unter dem Titel „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ in Berlin veröffentlicht worden. Mit einer deutschen Gesamtauflage von mehr als zwei Millionen Exemplaren, Übersetzungen in alle wichtigen Sprachen und mehreren Verfilmungen ist das Buch der erfolgreichste Titel in der 156jährigen Geschichte des Stuttgarter Verlages. In den nächsten Jahren sollen nach DVA-Angaben die „Gesammelten Werke“ Bonsels' und Neuauflagen seiner wichtigsten Bücher erscheinen.



Die Biene Maja mit Kamerad.

Deutsche Welle

Anstalt des
öffentlichen Rechts



Deutsche Welle, Postfach 100444, D-5000 Köln 1

D V A
Presseabteilung
Frau Barbara Hackländer
Postfach 209
7000 Stuttgart 1

The Voice of Germany
La Voix de l'Allemagne
La Voz de Alemania
A Voz da Alemanha
اذاعة صوت ألمانيا

Telefon (0221) 389.4441
Zentrale 389-0
Raderberggürtel 50
5000 Köln 51

Ihr Schreiben vom

Ihr Zeichen

Unser Zeichen
/-pg

Datum
27.07.1987

Sehr geehrte ~~xxxxxxxxxxxxxx~~ Frau Hackländer,

in unserer Sendung "Drehbühne"

am 24.07.87

haben wir auf die in Ihrem Verlag erschienenen Titel hingewiesen.

"Die Bine Maja und ihre Abenteuer"

W. Bonsels

Ein Manuskript fügen wir zu Ihrer Information bei.

Mit freundlichen Grüßen
DEUTSCHE WELLE
Deutsches Programm/Kultur

M. Moschner
Manfred Moschner

Anlage

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwendet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen reproduziert oder sonstiger Art zum öffentlichen Gebrauch gemacht werden. Die Genehmigung der Deutschen Welle besteht.

Eine Biene feiert Geburtstag

Vor 75 Jahren erschien "Die Biene Maja" ^{zum erstenmal}

Ms.: Klaus Bendikowski

9014 930777 129 01

Vor 75 Jahren erschien in Deutschland ein Buch, das einen Siegeszug ohnegleichen um die Welt antreten sollte. Ein Buch, das in Amerika, in der Sowjetunion, in Japan und Indien so beliebt wurde wie in seiner Heimat. Das war kein sensationeller Roman, nein, das war ein vergleichsweise harmloses Märchen. Und fand doch Millionen Leser in aller Welt. Längst gehört "Die Biene Maja und ihre Abenteuer" zum klassischen Bestand der Weltjugendliteratur.

Inzwischen hat die deutsche Auflage die Zwei-Millionen-Grenze überschritten und ist etwa einhundertmal übersetzt worden, sogar in verschiedene afrikanische Sprachen. Film und Fernsehen taten ein Ubriges, den Weltruhm der Biene zu vermehren. Zum Geburtstag nun, zum 75., hat der Engelhorn-Verlag in Stuttgart die "Biene Maja" besonders schön herausgeputzt: sie erscheint als Faksimiledruck der ersten illustrierten Ausgabe von 1920, also mit den 16 farbigen Steinzeichnungen von Fritz Franke. Dafür ist diese Liebhaber-Ausgabe nun auch etwas teurer: der Band soll, wenn er im August herauskommt, 48 Mark kosten.

Erfunden hat diese poesievolle Geschichte vom Bienenfräulein Maja, das dem heimatlichen ^{im} Bienstock entflieht und allerlei freundliche und gefährliche Abenteuer zu bestehen hat, bevor Maja zu ihrem Bienenvolk zurückfindet, erfunden hat sie der Schriftsteller Waldemar Bonsels. Der Apothekerssohn aus Ahrensburg bei Hamburg ließ sich als Missionskaufmann ausbilden und ging nach Indien. Doch die Verbindung "Seelenhirt und Krämer" war ihm bald zuwider. Immerhin verdankt er seinem Aufenthalt dort ein weiteres erfolgreiches Buch: "Die Indienfahrt".

1918 kaufte sich Waldemar Bonsels ein Haus in Ambach am Starnberger See; dort blieb er, von zahlreichen Lesereisen unterbrochen, bis zu seinem Tod im Jahre 1952 seßhaft. Er hat noch sehr viele Bücher geschrieben, Kinderbücher und Märchen wie "Das Himmelsvolk" und "Mario und die Tiere", Erlebnisbücher wie "Notizen eines Vagabunden" und Romane wie "Das vergessene Licht". Den ganz großen Erfolg der "Biene Maja" erreichte aber keines der Werke mehr.

Übrigens hat der Verlag eine Ausgabe der "Gesammelten Werke" angekündigt; sie soll ab 1988 erscheinen.

Zum 75. Geburtstag der „Biene Maja“

Vor einem Dreivierteljahrhundert erschien eines der erfolgreichsten Bücher der Weltliteratur, das inzwischen zu den modernen Klassikern gehört: „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“. Aus diesem Anlaß macht Engelhorn's Sammlerbibliothek die erste illustrierte Ausgabe von 1920 als Faksimiledruck wieder zugänglich.

Der „Roman für Kinder“, den Waldemar Bonsels 1912 dem Berliner Verlag Schuster & Loeffler anvertraute, machte seinen Autor mit einem Schlage berühmt. Der beispiellose Erfolg dieses in alle wichtigen Sprachen übersetzten und auch mehrmals verfilmten Werkes hält bis heute an: Allein von den deutschen Ausgaben wurden mehr als zwei Millionen Exemplare verkauft.

„Ein Roman für Kinder“ hieß Bonsels Buch nur in den ersten Auflagen – zu Recht, denn es ist, wie Harald Landry festgestellt hat, „eines jener wirklich guten Kinderbücher, die auch ein nicht allzu unkindlicher Erwachsener mit einigem Vergnügen lesen kann.“ Und wer wirft nicht noch einmal einen Blick in ein solches Werk, bevor er es in Erinnerung an die eigene Kindheit verschenkt?

Für diejenigen, die sich damit nicht begnügen wollen und „Die Biene Maja“ gern in ihren Bücherschrank stellen möchten, aber auch für die Sammler schöner Erstausgaben ist dieser Nachdruck bestimmt. Das Original erschien 1920 als Lizenzausgabe von Schuster & Loeffler in der Literarischen Anstalt Rütten & Loening in Frankfurt am Main, wo 1895 der Maler und Zeichner Fritz Franke geboren wurde, der 1966 in Neu Isenburg starb.

Bonsels Hausverlag Schuster & Loeffler ging Anfang der zwanziger Jahre in der Deutschen Verlags-Anstalt (DVA) auf, bei der später auch alle illustrierten Ausgaben herauskamen. 1977 ist „Die Biene Maja“ zu einem Wiener Verlag abgewandert, dann wurde sie für einige Zeit in München heimisch. Zu ihrem 75. Geburtstag kehrt sie nach Stuttgart, in die Deutsche Verlags-Anstalt, zurück, wo sie vom DVA-Tochterverlag Engelhorn mit dieser Faksimileausgabe begrüßt wird.

Stuttgart, im Juli 1987

Ulrich Frank-Planitz

Flensburger Tageblatt

Publikationsorgan

4.9.87
Datum



DIE BIENE MAJA UND IHRE ABENTEUER — dieses 1912 erstmals erschienene Buch Waldemar Bonsels' gehört inzwischen zu den erfolgreichsten Büchern der Weltliteratur. Die Sammlerbibliothek des Engelhorn-Verlags hat die erste illustrierte Ausgabe als Faksimiledruck wieder zugänglich gemacht (181 Seiten mit 16 farbigen Steinzeichnungen von Fritz Franke, 48 Mark). Dieser Nachdruck der Ausgabe von 1920 ist vor allem für Sammler schöner Erstausgaben bestimmt.

Repro: SHZ

Vaterlandsheldin wird Fernsehstar

Zum fünfundsiebzigsten Geburtsjahr der Biene Maja

Fünfundsiebzig Jahre wird sie alt, die kleine Biene Maja, die gar nicht wegzudenken ist aus der deutschen Kinderstube des zwanzigsten Jahrhunderts. Nein, nicht die aus der großen seit 1976 laufenden Fernsehserie mit dem treuerzigen platten Comic-Gesicht, den Knopfaugen und dem unverkennbaren gelb-schwarzen Streifenwams. Die „echte“ Maja, die 1912 irgendwann das Licht der Welt erblickte unter dem Titel: „Die Biene Maja und ihre Abenteuer.“ Kurz vor dem Ersten Weltkrieg also, der denn auch – beim Wiederlesen entdeckt man's mit Schaudern: selbst da konditionierte der Zeitgeist das Kind! – mächtig hineindröhnte, schon im voraus. Wer erinnert sich nicht an den Mann-um-Mann-Krieg auf Leben und Tod zwischen Bienen und Hornissen, die, wie auch die Wespen, Ameisen und Grashüpfer, menschlich beseelt fühlten? Da starben die jungen Bienen zuhauf strahlenden Auges den Opfer- und Heldentod für's Vaterland. Den Sieg hatte Heldin Maja allein möglich gemacht. Denn die Ausreißerin vom heimischen Stock war bekanntlich nach vielen gefährlichen Abenteuern in letzter Minute mit letzter Kraft zurückgekehrt, um die eigenen vor dem Überfall der blutrünstigen Feinde zu warnen.

Waldemar Bonsels hat sich das alles ausgedacht, ein mittelmäßiger sentimentaler Autor, der auch mit anderen Büchern, meist für Erwachsene, zeitlebens so erfolgreich war, daß er bis zu seinem Tod 1952 am Starnberger See wahrhaft das Leben eines literarischen Grandseigneurs führen konnte. Auch das Büchlein „Himmelsvolk, ein Buch von Blumen, Tieren und Gott“

(1915) war das Entzücken von Kindern aus der Vorfernsezeit. Mit der „Biene Maja“ war ihm ein Kinderbuch geglückt, das einen heute, erwachsen, noch so fesseln kann, daß man's in einem Ruck zu Ende liest. Was macht den Charme und die Spannung? Vielleicht diese einsummend raffinierte Mischung aus martialischer Tüchtigkeit, Selbstbeherztheit und weicher Menschenfreundlichkeit ganz im Geist der Jahrhundertwende; diese leicht süßliche Sanftheit, die aus einem Indienerlebnis des Autors rührte. Schwärmerisch fühlte er sich zeitweise auch als Hindu. Poona schon damals. Sein immer wieder aufgelegtes Buch „Indienfahrt“, 1916, wurde gleichfalls ein Bestseller.

Bonsels, übrigens auch er aus deutschem Pfarr- und Apothekerhaus, ähnelt merkwürdig Hermann Hesse, vor allem in seiner Mystik und Innerlichkeit, Marke Eigenbau. Deshalb vielleicht war er gleich zweimal verdächtig. Zerst den Nazis, die aus Versehen wohl seine Bücher verbrannten und hartnäckig den Roman „Dositos“ verhin-derten, obwohl Bonsels massiv – auf dem Umweg über Nazigrößen wie den Reichsinnenminister Frick – die Genehmigung der Reichsschrifttumskammer für die Drucklegung erzwingen wollte. Nach dem Krieg dann verdächtig den Amerikanern, die generell ein Publikationsverbot über ihn verhängten, eben wegen dieses schwülstigen, von seiner Jüngerschaft sehnsüchtig als Hauptwerk erwarteten Christusroman „Dositos“. 1980 gab seine Witwe sein Gesamtwerk heraus, eine zehnbändige Kassetten im Langen-Müller Verlag unter dem

typischen Bonsel-Titel: „Wanderschaft zwischen Staub und Sternen“.

„Die Biene Maja“ wurde in vierzig Sprachen übersetzt und erreichte über zwei Millionen Auflage. Doch kein Vergleich mit dem Erfolg der Schallplatte, O-Ton Fernsehserie, die schon die Drei-Millionen-Schwelle überschritten hat, und das in knapp zehn Jahren. Zum Glück, meinte die Witwe, habe der Vater der Biene ihre Verfilmung und totale Vermarktung nicht erlebt, den regelrechten Maja-Kult im Kinderzimmer, von der Tapete über die Bettwäsche bis zum Schaumbad. Über zwanzig Firmen sollen zur Zeit des Booms sich ausschließlich davon ernährt haben. Walt Disney hatte Waldemar Bonsels 1936 die Rechte für eine Trickverfilmung verweigert – aus ahnungsvoller Furcht, Maja könnte zu sehr zur Micky Maus verkommen. Erst 1974, zweiundzwanzig Jahre nach seinem Tod, ließ sich die Witwe vom früheren Disney-Zeichner Marty Murphy aus Los Angeles erweichen und von der japanischen Animationsfabrik Zuyo-Film in Tokio. Zusammen mit ZDF und ORF finanzierte das japanische Fernsehen die zweiundfünfzig Episoden der Serie, jeweils fünfundzwanzig Minuten lang. Karel Gott sang das Anfangslied von der „kleinen frechen Biene Maja“, und seit 1976 wurde einmal wöchentlich ausgestrahlt. Für Kinder vor dem Lesealter, denn, wiewohl das Buch gleich mehrfach derzeit auf dem Markt zu haben ist, gerade die achtbändige Ausgabe im Franz-Schneider-Verlag mit großformatigen Fernsehcomics macht's deutlich: Gelesen wird „Die Biene Maja“ nimmer! Dennoch sitzt sie weiterhin in deutschen Kinderköpfen.

Ariane Thomalla

A
DVARhein-Neckar-Zeitung
Publikationsorgan
Heidelberg

Datum

19.9.20.9.87

Die Biene Maja

Dieses sympathische Insekt gehört zu den populärsten Figuren der Kinderliteratur. Waldemar Bonsels Geschichte „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ hat auch heute nichts von ihrer Anziehungskraft auf junge Leser verloren. Das Buch erschien erstmalig im Jahre 1912 im Berliner Verlag Schuster & Loeffler, und dieser „Roman für Kinder“ machte seinen Autor über Nacht berühmt. Das Werk wurde mehrmals verfilmt. Allein von der deutschen Ausgabe wurden beinahe zwei Millionen verkauft. Ungefähr hundert Übersetzungen erschienen in aller Welt. 1920 brachte die literarische Anstalt Rütten & Loening in Frankfurt am Main als Lizenzausgabe von Schuster & Loeffler das beliebte Buch mit sechzehn Steinzeichnungen von Fritz Franke heraus. Diese Ausgabe wurde nun vom Stuttgarter Engelhorn Verlag, dem DVA-Tochterverlag, aus Anlaß des 75. Geburtstages der Biene Maja nachgedruckt. Sammler von attraktiven Erstausgaben werden diese Idee begrüßen. Bonsels' Hausverlag Schuster & Loeffler war übrigens schon zum Beginn der zwanziger Jahre in der Deutschen Verlags-Anstalt (DVA) aufgegangen, bei der später auch alle illustrierten Ausgaben der „Biene Maja“ herauskamen. 1977 allerdings ist die emsige Biene dann zu Verlagen nach Wien und München abgewandert. Ihr Geburtstag berechnete zu einer Ausnahme. Wie vor einem Dreivierteljahrhundert liegt das Kinderbuch mit Fritz Frankes gemütvollen Steinzeichnungen nun vor uns, und wer sich die Muße nimmt, mag sich – wie einst vor vielen Jahren – hineinversenken in diese wimmelnde Welt der Bienen und Hornissen, der Grashüpfer und Spinnen, die die lebensunerfahrene Maja in gefährvolle Abenteuer verwickelte. Die Wiederbegegnung dürfte alle Freunde des Kinderbuches erfreuen. Das gebundene Buch im Schuber mit seinen 181 Seiten kostet – wie weiland 1920 – 48 Mark.

H.S.

A
DVA

Passauer Neue Presse 27.10.87

Publikationsorgan

Datum

Die Biene Maja und ihre Abenteuer. Von Waldemar Bonsels, m. 16 farb. Steinzeichnungen. Nachdruck der 1920 erschienenen Ausgabe, geb. m. Schuber, 181 Seite, 48 DM. Engelhorn Verlag, Stuttgart.

Vor einem Dreivierteljahrhundert, 1912, erschien eines der erfolgreichsten Bücher der Weltliteratur, das inzwischen zu den modernen Klassikern gehört: Waldemar Bonsels' „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“. Aus diesem Anlaß macht Engelhorns Sammlerbibliothek die erste illustrierte Ausgabe von 1920 als Faksimiledruck wieder zugänglich.

Der beispiellose Erfolg dieses auch mehrfach verfilmten Werkes hält bis heute an, denn es ist eines jener wirklich guten Kinderbücher, die auch ein nicht allzu unkindlicher Erwachsener mit einigem Vergnügen lesen kann.

Für diejenigen, die sich „Die Biene Maja“ gern in ihren Bücherschrank stellen möchten, aber auch für die Sammler schöner Erstausgaben ist dieser Nachdruck bestimmt.



A
DVA

Bayerisches Sonntagsblatt

Publikationsorgan

Datum

München 8.11.87

**Ein moderner Klassiker:
Die Biene Maja**

Vor 75 Jahren erschien eines der erfolgreichsten Bücher der Weltliteratur: Waldemar Bonsels' „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“. Der Enghorn Verlag, Stuttgart, hat aus diesem Anlaß die erste illustrierte Ausgabe als Faksimiledruck dem Leser zugänglich gemacht. Der beispiellose Erfolg dieses mehrmals verfilmten „Roman für Kinder“ hält bis heute an. Allein von den deutschen Ausgaben wurden rund zwei Millionen Exemplare verkauft; weltweit erschienen ungefähr hundert Übersetzungen. Das Original erschien 1920 bei einem Frankfurter Verlag und kostete 48 Mark. Zu ihrem 75. Geburtstag will der Engelhorn Verlag diesen wertvollen Sammlerband mit 16 farbigen Steinzeichnungen zum selben Preis anbieten.

Kreiszeitung Diepholz + Lienenburg
 Publikationsorgan Datum

11.11.87

Liebenswerte Biene Maja

Vor 75 Jahren erblickte sie das Licht der Welt, kroch aus ihrer Wabe, wohl behütet von der alten, erfahrenen Cassandra. Die junge Honigbiene, der Cassandra vorsichtig aus der Wabe half, bekam den Namen Maja. Das war 1912. Der „Vater“ der kleinen Imme war Waldemar Bonsels (1880 - 1952). Er konnte nicht ahnen, welchen weltweiten Erfolg seine kleine Biene bis in die 80er Jahre haben würde, nachdem eine japanische Trickfilm-Produktion ihre Abenteuer verfilmte (ein Angebot der Walt Disneys aus den Dreißigern, mit dem Stoff einen abendfüllenden Trickfilm zu machen, hatte Bonsels abgelehnt. Er traute dem Amerikaner eine werkgetreue Umset-

zung wohl nicht zu). Als im Jahre 1920 eine weitere Ausgabe der „Biene Maja“ mit 16 farbigen Steinzeichnungen von Fritz Franke erschien, gab es bereits Übersetzungen in die russische, dänische, englische, schwedische, finnische, niederländische und ungarische Sprache (allein die deutsche Ausgabe wurde bis heute zwei Millionen Mal verkauft). Im Engelhorn-Verlag ist jetzt ein Reprint dieser Ausgabe erschienen. Sauber gedruckt auf wertvollem Papier, kommen der Text und vor allem die Zeichnungen Frankes hervorragend zur Geltung. Selbst und gerade für Erwachsene ist es eine Freude, die Geschichten

der kleinen, frechen, kessen, cleveren, zu allen freundlichen Biene nachzulesen, halten sie doch mit dem Nachdruck eine kleine Kostbarkeit in Händen. Geschützt durch einen Schubert, stellt dieses Buch nicht nur vom Inhalt, sondern auch von der Aufmachung her etwas Besonderes dar. Und es eignet sich ausgezeichnet als Geschenk für jemanden, der Bücher zwar vor allem wegen ihres Inhalts erwirbt, aber auch Wert auf ein gediegenes Exterieur legt.

Waldemar Bonsels: „Die Biene Maja“, Reprint der Ausgabe von 1920, Engelhorn-Verlag, gebunden mit Schubert, 181 Seiten, 48,-DM.

A

DVA

Mittelbayerische Zeitung
Publikationsorgan
Regensburg

75.11.87
Datum

Waldemar Bonsels: „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“, 181 Seiten, 48 DM, Engelhorn Verlag, Stuttgart – 1912, also vor einem Dreivierteljahrhundert, erschien eines der erfolgreichsten Bücher der Weltliteratur, das inzwischen zu den modernen Klassikern gehört: Waldemar Bonsels „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“. Aus diesem Anlaß macht Engelhorns Sammlerbibliothek die erste illustrierte Ausgabe als Faksimiledruck wieder zugänglich. Der beispiellose Erfolg dieses auch mehrmals verfilmten Werkes hält bis heute an: Allein von den deutschen Ausgaben wurden beinahe zwei Millionen Exemplare verkauft. Für die Sammler schöner Erstausgaben ist dieser Nachdruck bestimmt. Das Original erschien 1920 als Lizenzaus-

Waldemar Bonsels:

Die Biene Maja und ihre Abenteuer

blatt

19. 11. 87

Datum

Mit 16 farbigen Steinzeichnungen von Fritz Franke. Nachdruck der 1920 in der literarischen Anstalt Rütten & Loening in Frankfurt am Main erschienenen Ausgabe. Gebunden, mit Schuber, 181 Seiten, DM 48,-.

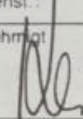
Vor einem Dreivierteljahrhundert, 1912, erschien eines der erfolgreichsten Bücher der Weltliteratur, das inzwischen zu den modernen Klassikern gehört: Waldemar Bonsels „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“. Aus diesem Anlaß macht Engelhorn's Sammlerbibliothek die erste illustrierte Ausgabe als Faksimiledruck wieder zugänglich.

Vor 75 Jahren vertraute Waldemar Bonsels dem Berliner Verlag Schuster & Loeffler seinen „Roman für Kinder“ an, der den Autor mit einem Schlage berühmt machte. Der beispiellose Erfolg dieses auch mehrmals verfilmten Werkes hält bis heute an: Allein von den deutschen Ausgaben wurde beinahe zwei Millionen Exemplare verkauft; ungefähr hundert Übersetzungen erschienen weltweit. Für die Sammler schöner Erstausgaben ist dieser Nachdruck bestimmt. Das Original erschien 1920 als Lizenzausgabe von Schuster & Loeffler in der Literarischen Anstalt Rütten & Loening in Frankfurt am Main und kostete schon damals 48,- Mark. Bonsels Hausverlag Schuster & Loeffler ging Anfang der zwanziger Jahre in der Deutschen Verlags-Anstalt (DVA) auf, bei der später auch alle illustrierten Ausgaben herauskamen. 1977 ist „Die Biene Maja“ dann zu Verlagen in Wien und München abgewandert; zu ihrem 75. Geburtstag kehrte sie in den DVA-Tochterverlag Engelhorn zurück.

Zum Autor: Waldemar Bonsels, geboren 1880 in Ahrensburg bei Hamburg, besuchte in Kiel das Gymnasium. Mit siebzehn Jahren begann seine Wanderschaft durch Deutschland, Europa, Indien, Ägypten, Kalifornien und Brasilien. Nach seiner Rückkehr begann er zu schreiben. In München gründete er einen eigenen Verlag, in dem Werke von Johannes Schlaf, Heinrich und Thomas Mann, Max Dauthendey u.a. erschienen. Später ließ er sich in Ambach am Starnberger See nieder. Dort ist er 1952 gestorben.

Ehe sein weltberühmter Roman „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ (1912) erschien, hatte Bonsels bereits mehrere Romane, Erzählungen und Gedichte veröffentlicht. Von seinen späteren Werken wurden vor allem „Das Anjekind“ (1913), „Himmelsvolk“ (1915), „Indienfahrt“ (1916) und die Trilogie „Mario, ein Leben im Walde“ (1928/31/37) bekannt. Darüber hinaus erschienen weitere Reisebücher, Romane und Erzählungen, aber auch Versepen und Erinnerungen. Das letzte Werk, das von Bonsels publiziert wurde, war der Roman „Dositos“ (1948).

Sendelaufplan

Sendeschlüssel	Tag	Datum	Uhrzeit	Dauer	M/S	Blatt	
26/0313	Dienstag	01.12.87	8.10-8.20		M	1	
Sendetitel				Studio			
JOURNAL AM MORGEN					6		
"Geschenkbücher"				Band-Nr.:			
Ansager:		Sprecher:					
Spielleiter:		Dutt	Verfasser: Lerke von Saalfeld				
Musik:							
Bearbeiter:		Gerhardt/Klingner/wa	Datum	19.11.87	Tel.: 2535		
Abteilung:		Familie, Frau, modernes Leben			Kostenst.:	83521	
Aufnahme am	Tag	Datum	Uhrzeit	Genehmigt			
Wiederholung vom	Donnerstag	26.11.87	16.30-22.00				
Wiederholung am	Eingang Progr.-Abwicklung						
Anschlüsse an:	f. 2 Bonnels Loaja						
Übernahme von:							
Coproduktion mit:							
Nr.	Archiv-/LC-/Ind. Nr./Label/Verlag					Titel/Ausführende/Verfasser/Komponist/Texter/Bearbeiter	
							Dauer

Sprecher:

Sprecherin:

Copyright

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung des Süddeutschen Rundfunks und des Autors nicht verwertet werden. Vor allem ist es unzulässig, das Manuskript oder Teile daraus abzuschreiben oder in sonstiger Weise zu vervielfältigen. Eine Benutzung für Rundfunkzwecke bedarf ebenfalls der Genehmigung des Süddeutschen Rundfunks. Gültig im Sinne des Presse-Gesetzes ist die ausgestrahlte Sendung.

Unredigiertes Exemplar

Südfunk



1

Ansage: Zeitangabe. Das JOURNAL AM MORGEN. Nicht ganz billig -
schöne Bücher zum Verschenken.

Sprecherin: Wir möchten Ihnen heute Bücher vorstellen, die für jeden
Geschmack und die verschiedensten Interessen eine Anregung sein
könnten; Bücher, die kostbar in der Ausstattung sind, aber
nicht rein repräsentativ; Bücher, die erkennen lassen, daß
sie auf die jeweilig beschenkte Person individuell abge-
stimmt sind.

Sprecher: Der Film "Jenseits von Afrika" über das Leben der dänischen
Schriftstellerin Tania Blixen in Kenia hat Aufsehen erregt.
Eine fast vergessene großartige Frau unseres Jahrhunderts
kehrte in unsere Erinnerung zurück. Nun hat die Deutsche
Verlagsanstalt eine Bildbiographie über Tania Blixen her-
ausgebracht, die ihre Kindheit, ihre Zeit in Afrika und die
letzten Lebensjahre in Dänemark in eindrucksvoller Weise
dokumentiert. Keine Hochglanzfotos, sondern in bräunlich-
gräulich abgetönten Schwarz-Weiß-Fotos entsteht noch einmal
das Leben dieser eigenwilligen und selbstbewußten Künste-
lerin. Mit sparsamen Texten werden die fast 250 Fotoaufnahmen
kommentiert, der Betrachter kann von den ersten noch ganz
harmlosen Kinderbildern bis hin zu den imponierenden Alters-
portraits einen ungewöhnlichen Lebenslauf sehr persönlich
nachvollziehen.

Sprecherin: In eine heute für viele vergessene Landschaft führt das
Buch "Die Reise nach Pommern in Bildern", Texte von Christian
Graf von Krockow, Fotos von Dirk Reinartz. Für den einen mag
dieser liebevolle, fast wehmütige Bildband alte Erinnerungen
an eine unbeschwerte und durch den Krieg jäh unterbrochene

(Sprecherin) Kinder- und Jugendzeit wecken; für den anderen, der keine persönlichen Beziehungen zu Pommern besitzt, ist es eine kleine Entdeckungsreise in ein Land der Stille und der Weite, in Dorflandschaften, die es bei uns kaum noch gibt. Aber der Bildband aus der Deutschen Verlagsanstalt ist keineswegs nur eine melancholische Reise in die Vergangenheit, er erzählt auch vom Leben und Denken der Menschen, die heute dort leben, von den Polen und ihren Wünschen, sich mit den ehemaligen deutschen Bewohnern auszusöhnen.

Sprecher: Zurück in die Kindheit und ihre Träume, in eine Welt der Verzauberung, verleitet uns eine neue Ausgabe von Waldemar Bonsels weltberühmten Kinderbuch "Die Biene Maja und ihre Abenteuer". Es ist ein Nachdruck des Engelhorn Verlags der Ausgabe von 1920 aus dem Verlag Rütten & Loening. Großformatig aufgemacht, auf kostbarem Papier und mit großzügigem Druckbild, versehen mit sechzehn farbigen Steinzeichnungen.

Vielleicht trauerte mancher der alten Ausgabe nach, nun ist sie wieder da - allerdings weniger für Kinderhände bestimmt, sondern für Erwachsene, die auch beim Vorlesen Vergnügen an einer schönen Ausgabe haben oder einfach für sich die Abenteuer der Biene Maja wieder nachlesen möchten.

Sprecherin: Für den Tierliebhaber und -kenner hat der erfolgreiche Tier-schriftsteller Vitus B. Dröscher ein neues Buch herausgegeben. Titel: "Wie menschlich sind Tiere". In zwei- undvierzig Beiträgen geht Dröscher so amüsanten Fragen nach wie: "Freie Liebe, das Ideal freier Tiere?", "Wann begehen Tiere Ehebruch?", - und er nennt auch gleich neun Gründe dafür -, "Können Schlangen ihre Opfer hypnotisieren?", "Treiben auch Tiere Sport=", oder "Warum satte Koala-Bären

(Sprecherin) verhungern müssen". Dröscher gibt einen faszinierenden Einblick in die Verhaltensweisen und Geheimnisse der Tierwelt. Mit fast sechzig großformatigen Farbfotos von weltberühmten Tierfotografen ist dieser Band ein spannendes Lese- und Schauerlebnis aus dem Ullstein Verlag.

Sprecher: Für die Freunde und Liebhaber der schwäbischen Küche hat der Hädecke-Verlag eine Besonderheit zu bieten. Das Buch trägt den Titel "Orginal schwäbisch - schwäbische Originale". Eine Besonderheit gleich aus zweierlei Gründen: der Hobbykoch kann nicht nur seine schwäbischen Kochkünste durch die vielen Rezepte verfeinern, er erfährt auch eine Menge Wissenswertes über die Geschichte der schwäbischen Küche, zum Beispiel, daß die Spätzle schon im 13. Jahrhundert belegt sind; und er wird mit den drolligsten schwäbischen Originalen bekannt gemacht wie dem "Krautapostel" aus Plieningen, dem "Radel-Flieger" von der Alb oder der "Hochzeitsdichterin" von Strümpfelbach. Die zweite Besonderheit: das Buch ist zweisprachig, deutsch und englisch. Wer Bekannte oder Verwandte schwäbischen Ursprungs in Übersee hat, für den ist diese schwäbische Kuriosität ein originelles Geschenk.

Sprecherin: Im Econ Verlag ist ein neues, umfangreiches Werk über "Die Malerei unseres Jahrhunderts" von dem ehemaligen Direktor der Sammlung Ludwig in Köln, Karl Ruhrberg, herausgegeben worden. Ruhrberg versteht es brillant, die aufregende Geschichte der bildenden Kunst in einzelnen Aufsätzen nachzuzeichnen. Er beginnt mit den Impressionisten und endet bei der Gegenwartsmalerei; also angefangen mit einem Kapitel "Edouard Manet schockiert Paris" bis hin zu heutigen Malern wie Baselitz oder Penck in dem Aufsatz "Am Anfang stand der Skandal". Ruhrberg setzt beim Leser nicht voraus, daß er

(Sprecherin) eh schon alles weiß, er erklärt Zusammenhänge, Traditionen und Besonderheiten der jeweiligen Kunstrichtung oder Einzelkünstler. Ein Band über die Malerei unseres Jahrhunderts also, der für jeden Kunstinteressierten eine Fundgrube des Wissens ist, verständlich und eindringlich geschrieben und sowohl als Einführung wie auch zur Weiterbildung bestens geeignet.

Sprecher: Wer sich gerne mit Kulturgeschichte beschäftigt, dem sei eine Neuerscheinung aus dem Campus Verlag empfohlen. "Die Stadt" heißt der üppige Bild- und Textband, den der britische Architekturhistoriker Mark Girouard verfaßt hat. Der Überblick reicht vom kultivierten Konstantinopel des 9. und 10. Jahrhunderts, über die prächtigen Handelsstädte des hohen Mittelalters, das wiederaufblühende Rom der Renaissance, das luxuriöse Paris, die englischen Industriestädte des 19. Jahrhunderts, bis zu den gigantischen Wolkenkratzerstädten Nordamerikas. Der soziale und architektonische Wandel der Städte, belegt an Stichen, Grundrissen, Ölgemälden oder Fotos, ist eine aufregende Reise durch die Jahrhunderte der europäischen Kultur. Mark Girouard schreibt keine trockene Architekturgeschichte, er läßt das Leben der Städte durch ihre Menschen, Häuser und Plätze illustrieren.

Sprecherin: Kindheitsgeschichten haben immer ihren eigenen Reiz, man kann vergleichen, was war ähnlich, was war anders. In eine sehr frühe Kindheit, in die "Kindheit im Kaiserreich" gibt ein von Rudolf Pörtner herausgegebener Band aus dem Econ Verlag Einblick. Zahlreiche bekannte Persönlichkeiten erinnern sich an die Zeit vor 1918. Für die einen war es die gute alte Zeit, andere wurden durch dröhnende Marschmusik und kaiserlichen Pomp eher verschreckt und mißtrauisch.

(Sprecherin) Bertha Middelhauve erzählt, Mädchen konnten nicht ins Gymnasium, Hermann Oberth hat Weltraumexperimente in der Badewanne unternommen und Johann Baptist Gradl erinnert sich als Berlin/Kreuzberg noch kaiserlich war. Illustriert sind die Beiträge durch Fotos aus alten Familienalben, so daß jeweils ein ganz persönliches Bild von den Erlebnissen der Kindheit entsteht.

Sprecher: Zum Schluß unserer Sendung möchten wir Sie auf zwei Ratgeber aus dem Droemer/Knaur Verlag hinweisen, für die es bestimmt viele dankbar zu Beschenkende gibt, denn Nachschlagewerke sind immer nützlich, zumal dann, wenn sie gediegenes Wissen vermitteln; also nicht, was leider nur allzu häufig vorkommt, nachlässig zusammengetragene Stichworte verarbeiten, um beim Geschäft mit Ratgebern dabei zu sein.

Sprecherin: Der Mediziner Kurt Pollak hat "Knaurs Großes Gesundheitslexikon" völlig neu bearbeitet und mit fast sechshundert, meist farbigen Abbildungen, Statistiken und Karten ausgestattet. Dieses Standardwerk erschien zum ersten Mal 1951, hat inzwischen über eine Million Exemplare Auflage erreicht und ist nun auf ^{den} ~~den~~ neuesten Stand der Medizin aktualisiert worden. Über tausendfünfhundert neue Stichworte wurden aufgenommen - wie AIDS, Strahlenbelastung, Gentechnologie, Touristikmedizin oder ein radiologisches Glossar. Neu ist auch ein ausführliches Kapitel "Erste Hilfe", erweitert wurden Themen, die sich mit der Frage beschäftigen, wie wird der Organismus gesund erhalten, wie beugt man Krankheiten vor, welche Ernährungsregeln sollte man beachten. Ein unentbehrliches Lexikon, das in jedem Haushalt seinen Platz finden kann, und besonders für junge Familien ein sehr brauchbares,

(Sprecherin) handfestes Geschenk ist.

Sprecher: Für die leidenschaftlichen Heimwerker ist unser letzter Buchtip: "Knaurs Großes Handwerksbuch". Auf über fünfhundert Seiten mit siebenhundertzwanzig farbigen Abbildungen findet wohl jeder Heimhandwerker Anregungen, Hinweise und praktische Anleitung, wie er Reparaturen durchführt, eine Terrasse anlegen soll oder eine Treppe konstruiert. Für den Anfänger wie für den Fortgeschrittenen bietet dieses Handwerksbuch alles Wissenswerte und bezieht auch die jüngsten Erkenntnisse über umwelt- und gesundheitsschädigende Materialien mit ein.

Sprecherin: Gegen Einsendung eines mit 50 Pfennig frankierten Umschlags erhalten Sie die Liste der heute vorgestellten Bücher beim Süddeutschen Rundfunk, Journal am Morgen, Postfach 837, 7000 Stuttgart 1. Die Liste kann aber auch über den Südfunktext abgerufen werden, und zwar auf Tafel 452.

Absage: Das war das JOURNAL AM MORGEN mit einem Beitrag von Lerke von Saalfeld.

JOURNAL AM MORGEN, Dienstag, 01.12.87

"Geschenkbücher"

Literaturliste

"Tania Blixen. Ihr Leben in Dänemark und Afrika"
Frans Lasson, Clara Selborn
Deutsche Verlags-Anstalt, DM 48,--

"Die Reise nach Pommern in Bildern"
Christian Graf von Krockow, Dirk Reinartz
Deutsche Verlags-Anstalt, DM 78,--

"Die Biene Maja und ihre Abenteuer"
Waldemar Bonsels
Engelhorn Verlag, DM 48,--

"Wie menschlich sind Tiere?"
Vitus B. Dröscher
Ullstein Verlag, DM 48,--

"Original schwäbisch - Schwäbische Originale.
Deutsch/Englisch"
Josef Thaller, Bruno Hausch
Hädecke Verlag, DM 19,80

"Die Malerei unseres Jahrhunderts"
Karl Ruhrberg
Econ Verlag, DM 98,--

"Die Stadt. Menschen, Häuser, Plätze - eine
Kulturgeschichte"
Mark Girouard
Campus Verlag, DM 98,--

"Kindheit im Kaiserreich. Erinnerungen an vergangene
Zeiten"
Rudolf Pörtner
Econ Verlag, DM 49,80

"Knaurs Großes Gesundheitslexikon"
Kurt Pollak
Droemer/Knaur, DM 48,--

"Knaurs Großes Handwerksbuch"
Frank Niepel
Droemer/Knaur, DM 58,--

A
DVA

Feuilleton Stimme

Publikationsorgan

Datum

25.11.87

Zwei Klassiker der Kinderliteratur neu aufgelegt

Maja und die drei Bären

Zu den modernen Klassikern der Weltliteratur zählt Waldemar Bonsels 1912 erschienenes Buch „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“. Im Stuttgarter Engelhorn-Verlag ist jetzt ein Faksimilenachdruck der 1920 in der Literarischen Anstalt Rütten & Loenig/Frankfurt erschienenen Ausgabe mit 16 farbigen Steinzeichnungen von Fritz Franke herausgekommen. Auch ein anderer Kinderbuch-Klassiker wurde jüngst neu aufgelegt: Margarete Thieles in den frühen zwanziger Jahren erschienenes Buch „Was drei kleine Bären im Wald erlebten.“

Margarete Thieles Buch gehörte der Kindergeneration, deren Bücher im Zweiten Weltkrieg durch Bomben, Flucht und Vertreibung verloren gingen. Ein Exemplar der Erstauflage ist wohl nicht mehr zu bekommen. Die Neuausgabe (Carlsen Verlag Reinbek, 96 Seiten, 29,80 Mark) präsentiert sich im alten Gewand, mit allen Illustrationen und Bildtafeln, mit besonders schönem Vorsatzpapier und einem der Erstausgabe nachempfundenen Einband.

Der Inhalt wurde behutsam dem Sprachgebrauch unserer Zeit angepaßt, die Schrift (früher Fraktur) für Kinder lesbar gemacht. Auch die heutige Kindergeneration wird Jochen, Puhz und Wollbäckchen ins Herz schließen und mit deren Besitzern Hans, Rudi und Wolfgang bangen, wie das große Bärenabenteuer ausgeht.

Für die Sammler schöner Erstausgaben ist der Nachdruck von „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ bestimmt. 1920 kostete der Band bereits 48 Mark. 48 Mark kostet das Buch, gebunden mit Schöner und 181 Seiten stark, auch heute wieder.

Bonsels (1880 bis 1952) Hausverlag ging Anfang der zwanziger Jahre in der Deutschen Verlags-Anstalt (DVA) auf, bei der später auch alle illustrierten Ausgaben herauskamen. 1977 ist die „Biene Maja“ dann zu Verlagen in Wien und München abgewandert; zu ihrem 75. Geburtstag kehrt sie nun in den DVA-Tochterverlag Engelhorn zurück.

as

DVA ^A

Spielen + Lernen, Seele

Publikationsorgan

Datum

11/87

Betagte Biene

Eine alte bibliophile Ausgabe von Waldemar Bonsels' berühmter »Biene Maja« hat der Engelhorn Verlag jetzt als Nachdruck herausgegeben. Der Reprint des 1920 in Frankfurt erschienenen, mit farbigen Steinzeichnungen illustrierten Buches hat einen ganz besonderen Anlaß: In diesem Jahr wird Maja 75 Jahre alt. Schon 1912 wurden ihre Erlebnisse aufgeschrieben. Ihr hohes Alter merkt man der mobilen Biene nun wirklich nicht an!



A
DVA

Fuldaer Zeitung

Publikationsorgan

4.12.87
Datum

ie Biene Maja und ihre Abenteuer

Eine herrliche Faksimileausgabe

Vor einem Dreivierteljahrhundert, 1912, erschien eines der erfolgreichsten Bücher der Weltliteratur, das inzwischen zu den modernen Klassikern gehört: Waldemar Bonsels' „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“. Aus diesem Anlaß macht Engelhorn's Sammlerbibliothek die erste illustrierte Ausgabe als Faksimiledruck wieder zugänglich.

Vor 75 Jahren vertraute Waldemar Bonsels dem Berliner Verlag Schuster & Loeffler seinen „Roman für Kinder“ an, der den Autor mit einem Schlage berühmte machte. Der beispielelose Erfolg dieses auch mehrmals verfilmten Werkes hält bis heute an: Allein von den deutschen Ausgaben wurden beinahe zwei Millionen Exemplare verkauft; ungefähr hundert Übersetzungen erschienen weltweit. Für die Sammler schöner Erstausgaben ist dieser Nachdruck bestimmt. Das Original erschien 1920 als Lizenzausgabe von Schuster & Loeffler in der Literarischen Anstalt Rütten & Loening in Frankfurt am Main und kostete schon damals 48 Mark. Bonsels Hausverlag Schuster & Loeffler ging Anfang der zwanziger Jahre in der Deutschen Verlags-Anstalt (DVA) auf, bei der später auch alle illustrierten Ausgaben herauskamen. 1977 ist „Die Biene Maja“ dann zu Verlagen in Wien und München abgewandert; zu ihrem 75. Geburtstag kehrt sie in den DVA-Tochterverlag Engelhorn zurück.

Waldemar Bonsels, geboren 1880 in Ahrensburg bei Hamburg, besuchte in Kiel das Gymnasium. Mit siebzehn Jahren begann seine Wanderschaft durch Deutschland, Europa, Indien, Ägypten, Kalifornien und Brasilien. Nach seiner Rückkehr begann er zu schreiben. In München gründete er einen eigenen Verlag, in dem Werke von Johannes Schlaf, Heinrich und Thomas Mann, Max Dauthendey erschienen. Später ließ er sich in Ambach am Starnberger See nieder. Dort ist er 1952 gestorben.

Ehe sein weltberühmter Roman „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ (1912) erschien, hatte Bonsels bereits mehrere Romane, Erzählungen und Gedichte veröffentlicht. Von seinen späteren Werken wurden vor allem „Das Anjekind“ (1913), „Himmelsvolk“ (1915), „Indienfahrt“ (1916) und die Trilogie „Mario, ein Leben im Walde“ (1928/31/37) bekannt. Darüber hinaus erschienen weitere Reisebücher, Romane und Erzählungen, aber auch Versen und Erinnerungen. Das letzte Werk, das von Bonsels publiziert wurde, war der Roman „Dositos“ (1948).

Waldemar Bonsels: **Die Biene Maja und ihre Abenteuer**. Mit 16 farbigen Steinzeichnungen von Fritz Franke. Nachdruck der 1920 erschienen Ausgabe. Gebunden mit Schuber, 181 Seiten, 48 Mark. Engelhorn-Verlag, Stuttgart.

A
DVA

Publikationsorgan

Salzburger Nachrichten

Datum

7. 7. 87

Die Biene Maja

Jedes Kind kennt die Biene Maja, meist jedoch nur in der Version, die das Fernsehen als Zeichentrickfilm sendet. Karel Gott singt dazu schmalzig das Titellied. Das Buch „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ von Waldemar Bonsels ist 1911 entstanden und wurde mit rund hundert Übersetzungen ein großer Erfolg. Allein von den deutschsprachigen Ausgaben sind etwa zwei Millionen Exemplare verkauft worden.

Daß „Die Biene Maja“ nicht so kitschig gemeint war, wie der Fernseh-Trickfilm vermuten läßt, zeigt der Faksimile-Nachdruck einer illustrierten Ausgabe, die 1920 im Verlag Rütten & Loening erschienen ist. Wem es gelingt, ein Exemplar zu ergattern, der erwirbt eine bibliophile Kostbarkeit. Die 16 Farblithographien von Fritz Franke suggerieren eine Welt voll poetischem Reiz. Man kann dankbar sein für den Nachdruck, der an eine Zeit erinnert, als Buchkunst etwas Selbstverständliches gewesen ist.

Waldemar Bonsels: „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“. Pappbd., gebunden mit Schuber, 181 S., 16 farbige Steinzeichnungen, 118 S., S 374,40 (Engelhorn Verlag, Stuttgart 1987)

A

DVA

Frankfurter Neue Presse

Publikationsorgan

Datum

23.12.87

„Die Biene Maja und ihre Abenteuer“, das klassische Kinderbuch von Waldemar Bonsels, erschien 1920 erstmals illustriert mit 16 farbigen Steinzeichnungen von Fritz Franke. Einen Nachdruck dieser Ausgabe legt der Engelhorn Verlag, Stuttgart, vor (181 Seiten, gebunden im Schuber, 48 Mark).

A

DVA

Tiroler Tageszeitung, Innsbruck
 Publikationsorgan

Datum

31.12.87

Die „Biene Maja“ in neuem Buchgewand

(f. t.) Eines der schönsten Kinderbücher deutscher Sprache Waldemar Bonsels' „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ wurde bei Engelhorn, Stuttgart in einer besonderen und bebilderten Ausgabe herausgebracht. Die Biene Maja ist den Kindern vom Fernsehen her bekannt. Was aber im Text steckt, diese unvergleichliche Poesie, diese Mischung von kessem Jugendton und romantischer Träumerei, die den literarischen Wert des Buches ausmacht, das kann von der Glimmerkiste nicht überbracht werden. Dazu muß das Kind lesen, muß sich die Dialoge der Figuren immer wieder vorsagen, muß sie zur Hand nehmen können, wann immer es ihm nach Biene Majas Abenteuer gelüstet.

„Mamsell“, rief es neben ihr und ein Grashalm schwankte. „Aber ich bitte Sie“, rief Maja, „springen Sie denn so aufs Geratewohl in die Welt, ohne zu wissen, wohin es Sie führt, ohne den Ort zu kennen, wo Sie ankommen?“ „Natürlich“, sagte der Grüne, „was denn sonst? Können etwa Sie in die Zukunft sehen?“ Vor 75 Jahren hatte Waldemar Bonsels seinen „Roman für Kinder“ in einem Berliner Verlag herausgebracht. Heute sind ungefähr hundert Übersetzungen davon erschienen, allein von den deutschen Ausgaben wurden zwei Millionen Exemplare verkauft.

Waldemar Bonsels, ein Reisender, der in Hamburg geboren ist und Indien, Ägypten, Kalifornien und Brasilien kennt, ist 1952 gestorben. In der

Engelhorn-Ausgabe stammen die stimmungsvollen farbigen Steinzeichnungen von Fritz Franke. Sie ergänzen den Text aufs schönste. Sie sind zart, hintergründig, doppelbödig und gehen doch sachlich mitten hinein ins Geschehen. Anhand dieses Textes lernt das Kind eine andere Welt kennen, die

GALERIERAHMEN

eckverstärkt
 lfm. bereits ab

49.—

UNTERBERGER

Innsbruck, Burggraben 10

aus seiner Beobachtung kommen könnte: „Es klirrte leise, und tausend helle Farben blitzten auf, blasse, liebliche Farben, wie rinnendes Wasser sie hat und klare Edelsteine...“ So sieht Maja die Libelle ins Wasser tauchen; diese eigene Schauweise sollte auch das Kind nützen. Waldemar Bonsels erfüllt mit seiner Dichtung den Wunsch nach der Wiederverzauberung der Welt. Aus dieser Wiederverzauberung könnten positive Kräfte kommen, wer dringender als die Kinder, denen die Härte des Lebens bevorsteht, ist auf den Zuwachs positiver Kräfte angewiesen?

xpv009
mm ku sn 160345 qqq
red 009

A

Literatur/Aktuelles

Die „Biene Maja“ wird 75 - Faksimiledruck der Erstausgabe =

Stuttgart (dpa) - Die „Biene Maja“, Geschöpf des Dichters Waldemar Bonsels (1880-1952), wird 75 Jahre alt. Ein Faksimiledruck der ersten illustrierten Ausgabe des Buches erscheint im August beim Verlag Engelhorn, einer Tochter der Deutschen Verlags-Anstalt (DVA) in Stuttgart. 1912 war der Band unter dem Titel „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ in Berlin veröffentlicht worden.

Mit einer deutschen Gesamtauflage von mehr als zwei Millionen Exemplaren, Übersetzungen in alle wichtigen Sprachen und mehreren Verfilmungen ist das Buch der erfolgreichste Titel in der 156jährigen Geschichte des Stuttgarter Verlages. In den nächsten Jahren sollen nach DVA-Angaben die „Gesammelten Werke“ Bonsels' und Neuauflagen seiner wichtigsten Bücher erscheinen. 1977 hatte der Wiener Molden-Verlag die Rechte am literarischen Werk des Autors erworben, später waren sie auf den Verlag Langen-Müller in München übergegangen.

Mit 35 Jahren immer noch „Fix und Foxi“ =

Hamburg (dpa) - 35 Jahre sind sie alt, „Fix und Foxi“, die Helden der gleichnamigen Comic-Serie, mit der der Heinrich Bauer Verlag (Hamburg) Kinder umwirbt. Rolf Kauka, der Erfinder der erfolgreichen Bilder geschichten, der heute als Rancher in einer kleinen Stadt im Süden des US-Bundesstaates Georgia lebt, konnte in diesem Jahr mit seinen Comic-Figuren Geburtstag feiern: Er wurde 70. Von ihm stammt auch die Idee für die „Bussi Bär“-Heftchen, die - so der Verlag - Eltern dazu animieren sollen, zusammen mit ihren Sprößlingen im Vorschulalter zu spielen, zu basteln, zu malen und zu singen. Italienischen Kindern präsentiert sich der mittlerweile 20 Jahre alte „Bussi Bär“ als „bussi l'orso“, in Frankreich heißt er „bussi l'oursy“.

Lew Kopelew macht „Künstlerferien“ in Soltau =

Soltau (dpa) - Der 1981 aus der Sowjetunion ausgebürgerte russische Schriftsteller Lew Kopelew macht vom 17. bis zum 23. Juni zusammen mit seiner Frau Raissa „Künstlerferien“ im niedersächsischen Soltau. Einen Tag nach seiner Ankunft will der heute in Köln lebende Autor über „Das Deutschlandbild in der russischen und das Rußlandbild in der deutschen Literatur“ sprechen. Kopelew ist der erste Gast der Künstlerferien, die in diesem und im nächsten Jahr die Reihe der Soltauer Autorenwettbewerbe ablösen sollen.

Der Rat der Stadt beschloß gegen die Stimmen von SPD und Grünen, den auf Künstlerferien in Soltau weilenden Gästen neben einer „Dichterwohnung“ einen monatlichen Betrag von 800 Mark zur Verfügung zu stellen, mit dem auch Honorare für Lesungen

Darmstädter Echo

Die unabhängige politische Tageszeitung Südhessens

Beleg-Sendung

Nachstehender Beitrag wurde in unserer Nr. _____

vom 1. Jan. 1988 veröffentlicht. Die Redaktion

BUCH-TIP



Die „Biene Maja“ als Faksimiledruck

Die „Biene Maja“, Geschöpf des Dichters Waldemar Bonsels (1880–1952), ist 75 Jahre alt geworden. Ein Faksimiledruck (48 Mark) der ersten illustrierten Ausgabe erschien beim Verlag Engelhorn, einer Tochter der Deutschen Verlags-Anstalt (DVA) in Stuttgart. 1912 war der Band unter dem Titel „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ in Berlin veröffentlicht worden. Mit einer deutschen Gesamtauflage von mehr als zwei Millionen Exemplaren, Übersetzungen in alle wichtigen Sprachen und mehreren Verfilmungen ist das Buch der erfolgreichste Titel in der 156 Jahre umfassenden Geschichte des Stuttgarter Verlages. In den nächsten Jahren sollen nach DVA-Angaben die „Gesammelten Werke“ Bonsels und Neuauflagen seiner wichtigsten Bücher erscheinen. 1977 hatte der Wiener Molden-Verlag die Rechte am literarischen Werk des Autors erworben, später waren sie auf den Verlag Langen-Müller in München übergegangen.

A
DVA

Oberösterreich. Nachrichten Linz

Publikationsorgan

Datum

15. 1. 88

Maja, die Aussteigerin

Eine kleine Biene, die sich vor der Arbeit drückt und sich lieber die Welt anschaut, ist heute, 75 Jahre nach ihrem ersten Flug (1912), bekannter denn je. Über das Fernsehen fanden die „Aussteigerin“ und der „faule Willi“, der erst viel später ihr Freund wurde, Eingang in jedes Haus. Als Faksimiledruck wurde nun die erste illustrierte Ausgabe von Bonsel's „Roman für Kinder“ aus dem Jahr 1920 wieder aufgelegt.

Waldemar Bonsels: „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“, Engelhorn Verlag (Stuttgart), 181 Seiten mit 16 farbigen Steinzeichnungen, S 374,40.

A
DVA

heute Osnabrücker Zeitung

Publikationsorgan

Datum

3. 2. 88

Waldemar Bonsels:
„Die Biene Maja und ihre Abenteuer“, Mit 16 farbigen Steinzeichnungen von Fritz Franke, Nachdruck der 1920 in der Literarischen Anstalt Rütten & Loening in Frankfurt am Main erschienenen Ausgabe in Engelhorn's Sammlerbibliothek, 181 Seiten, 48 DM.

Zum 75. Geburtstag der Biene Maja, die den Autor 1912 mit einem Schlag berühmt machte, erscheint die erste illustrierte Ausgabe von 1920 als Faksimiledruck. Von den deutschen Ausgaben dieses modernen Klassikers wurden fast zwei Millionen Exemplare verkauft.

A
DVA

Fernsehwache, Hamburg 30.7. -
Publikationsorgan Datum
5.2.88

Geschichte einer kessen Biene

„Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ sind in der Form, in der schon Großmutter sie gelesen hat, neu erschienen. Der Engelhorn Verlag hat das Buch, das seit 1912 in 40 Sprachen übersetzt und allein in zwei Millionen deutschen Exemplaren gekauft wurde, als Nachdruck der 1920 erschienenen Original-Ausgabe herausgebracht: 181 Seiten mit 16

farbigen Steinzeichnungen für (wie schon damals) 48 Mark. Autor Walde-
mar Bonsels (1880-1952) hatte mit dem schon oft verfilmten Buch Weltruhm er-
rungen.



A

DVA

Publikationsorgan

Tagespiegel, Berlin

Datum

7.2.88

Die „alte“ Biene Maja

Waldemar Bonsels' Biene Maja ist jetzt im Engelhorn Verlag Stuttgart als Nachdruck der 1920 im Rütten & Loening Verlag Frankfurt erschienenen Erstausgabe neu aufgelegt worden. In Fraktur und mit den farbigen Originalzeichnungen Fritz Frankes kann man die spannenden Abenteuer von Maja, Iffi und Kurt und all den anderen nachverfolgen.

Eine lobenswerte Idee des Verlages, die zu Fernsehepisoden, Plastikfiguren und Märchenkassetten degenerierte integrale Insektenwelt wieder in ihrer Ursprünglichkeit aufleben zu lassen und dadurch einen Klassiker der Kinderliteratur neu aufzuwerten. Eine hübsche Kindheitserinnerung für all diejenigen Erwachsenen, die früher ohne die Biene Maja nicht einschlafen konnten, und all jene Kinder, die noch ein Buch der flimmernden Fernsehwelt vorziehen.

Beate Strehmel

Waldemar Bonsels: Die Biene Maja und ihre Abenteuer. Rütten & Loening, Frankfurt am Main. 181 Seiten. 48 DM.

DVA ¹⁴ A

dpa Deutsche Presseagentur
Publicationsorgan *Zeitung* Datum *8.2.88*

Biene Maja - ewig jung =

Stuttgart (dpa) - Waldemar Bonsels "Die Biene Maja und ihre Abenteuer" gehört zu den Büchern, die uns lebenslang begleiten. Sie unterhielt und erfreute schon unsere Großeltern und wird dies auch für unsere Enkel tun. In Engelhorn's Sammlerbibliothek (Stuttgart) liegt jetzt ein Nachdruck als Schmuckstück für alte und junge Bücherfreunde vor - mit 16 farbigen Steinzeichnungen von Fritz Franke (Nachdruck der 1920 in der literarischen Anstalt Rütten & Loening, Frankfurt/M., erschienenen Ausgabe, geb. im Schuber, 181 S., DM 48.--).

Belegexemplar

SÜDWEST PRESSE

Neue Pressegesellschaft
mbH & Co. KG
79 Ulm, Frauenstraße 77

25. Feb. 1988

Buchfeuilleton a.SWUM 01

UL LAI NU IB ET AB GZ

HZT BB HNP NWU NWS NWE

TÜ BA ME BI KI BD

Bücher

DAS NEUE BUCH

Dritte Richtung der Wiener Psychotherapie

(et) Die Logotherapie, die von Viktor E. Frankl begründete „dritte Richtung der Wiener Psychotherapie“ hat nicht nur der Seelenheilkunde im engeren Sinne neue Impulse gegeben. Ihr Ansatz wird inzwischen auch erfolgreich angewendet auf den verschiedensten Feldern der Pädagogik, der Sozialarbeit und der Seelsorge. Es ist vor allem der Verdienst der Frankl-Schülerin Elisabeth Lukas, die heilsame Erfahrung mit dem „Willen zum Sinn“ für die praktische Arbeit in diesen Disziplinen weiterentwickelt zu haben. In dem neuen Buch gibt sie Rechenschaft, wie der Appell an die persönliche Selbstverantwortung und Entscheidungsfähigkeit selbst scheinbar unüberwindbare Konflikte löst. Das Schicksal des Menschen wird ja, nach Frankls Auffassung, nicht nur durch Anlagen und Triebe be-

stimmt, „die man sich bekanntlich nicht aussuchen kann, sondern nicht weniger durch die Bereitschaft, Werte zu erkennen und sie zu verwirklichen. Die Beispiele aus der Praxis sprechen für die Übertragbarkeit dieser anthropologischen Grundeinsicht auf alle Beratungs- und Erziehungsberufe. Ein eigenes Kapitel ist der Bibliotherapie gewidmet. Damit kommt eine weitere Berufsgruppe – Bibliothekare und Buchhändler – in Kontakt mit der Logotherapie. Auch hier hat Elisabeth Lukas, die auf die in der USA seit Jahren genutzte „Heilkraft des Lesens“ nachdrücklich hingewiesen hat, die Anspielung konkretisiert und weitergebracht. Bat in endloser Zeit. Von Viktor E. Frankl. Anwendungs- und Grenzgebiete der Logotherapie. Herder-Taschenbuch. Band 1321. 304 Seiten. 14,90 DM.

Ugge Bärtes „Wettermesser“

(et) Ugge Bärte ist der Kunstwelt bisher vor allem als Bildhauer und Lithograph bekannt. Der 1907 in Tübingen geborene und nach langen Wanderjahren heute dort lebende Künstler hat aber auch Zeichnungen und Gedichte geschaffen, die Gunther Klossinski mit dem jetzt erschienenen Band der Öffentlichkeit zugänglich macht. Die Bilder sind Ugge Bärtes „Wettermesser“, mit deren Hilfe er die Schmerzen, die der Föhn verursacht, zu bannen versucht. Die „Zeugen einer passiven Ohnmacht, eines Ausgeblutetseins“ (G. Klossinski) erinnern an Runenzeichen und „assoziieren“ chinesische Schriftzeichen oder eine beschwörende Hand, sind zugleich aber auch der Versuch, die Lähmung, die der Schmerz hervorruft, durch aktive Gestaltung mit dem „Griffel“, wie Ugge Bärte den Kohlestift nennt, zu überwinden. Gunther Klossinski, Ugge Bärte. Föhn, Zeichnungen gleich einem Wettermesser. Thorbecke Kunstbücher. 48 Seiten mit 32 Abbildungen. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen. DM 18,-.

Sämtliche Britting-Werke

(et) Georg Brittings Schaffen wird hier zum erstenmal in einer kommentierten, fünfbandigen Ausgabe (in sechs Teilen) seiner sämtlichen Werke vorgestellt. Die Bedeutung dieses Dichters für die Literatur unseres Jahrhunderts war immer unbestritten: zusammen mit Wilhelm Lehmann begründete er die moderne deutsche Naturlyrik. Darüber hinaus repräsentiert er wie kaum ein anderer die Stilrichtung magisch-realistischer Prosa. Wie in seinen Gedichten schafft Britting auch in seinen Erzählungen einen Mikrokosmos, verbunden mit der Spannung der wirklichen, realen Welt. Die von ihm entworfenen literarischen Bilder sind scharf konturiert und leben von ihrer starken Intensität. Bereits die beiden ersten Bände, mit denen diese Gesamtausgabe beginnt, verdeutlichen die geistige Entwicklung Brittings von den spätexpressionistischen Anfängen bis hin zu den nicht weniger kühnen, formbewußten späteren Texten. Die Auseinandersetzung mit

seiner hayerischen Heimat und dem für ihn nicht akzeptablen nationalen Geschichtsbild veranlaßten ihn zu einem scheinbaren Rückzug auf die mythische Zeitlosigkeit der Natur seiner Jugendlandschaft. Auf diese Art versuchte er, sich literarischen Modeströmungen ebenso zu entziehen wie er es vermied, den Weg idyllischer Heimat und Mundartdichtung zu beschreiben. (Georg Britting. Sämtliche Werke in fünf Bänden. Kommentierte Ausgabe nach den Erstausgaben. Herausgegeben von Walter Schmitz in Zusammenarbeit mit Wilhelm Haefs und Hans Ziegler. Band I: Frühe Werke. Prosa, Dramen, Gedichte 1920 bis 1930. 608 Seiten. Leinen mit Schutzumschlag. DM 68,-. Band III/2: Prosa 1930 bis 1940. 512 Seiten. Leinen mit Schutzumschlag. DM 64,-. Erscheinen in der Verlagsgruppe List, München. Band II und III/1 erscheinen im Herbst 1988 und Band IV und V im Herbst 1989.)

Biene Maja – ewig jung

(et) Waldemar Bonsels „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ gehört zu den Büchern, die uns lebenslang begleiten. Sie unterhielt und erfreute schon unsere Großeltern und wird dies auch für unsere Enkel tun. In Engelhorns Sammlerbibliothek (Stuttgart) liegt jetzt ein Nachdruck als Schmuckstück für alte und junge Bücherfreunde vor – mit 16 farbigen Steinzeichnungen von Fritz Franke (Nachdruck der 1928 in der literarischen Anstalt Rüden & Loening, Frankfurt/M., erschienenen Ausgabe, geg. im Schuber, 181 S., DM 48,-).

Geschichten von großen Flüssen

(et) Rhein, Donau, Elbe – die großen Flüsse haben seit jeher die Dichter inspiriert. Nora Kircher hat Mythen, Märchen und Erzählungen aus drei Zeiten, als unsere Flüsse noch sauber waren, gesammelt und in drei Originalausgaben des Verlages Droemer-Knaur (München) zusammengestellt („Der Rhein“, 478 S., „Die Donau“, 423 S., „Die Elbe“, 400 S., jeder Band DM 10,-).

A

DVA

Pommerscher Zeitung 27./28.2.88
Publikationsorgan Datum

Biene Maja ewig jung

Stuttgart (dpa) - Waldemar Bonsels „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ gehört zu den Büchern, die uns lebenslang begleiten. Sie unterhielt und erfreute schon unsere Großeltern und wird dies auch für unsere Enkel tun. In Engelhorn's Sammlerbibliothek (Stuttgart) liegt jetzt ein Nachdruck als Schmuckstück für alte und junge Bücherfreunde vor - mit 16 farbigen Steinzeichnungen von Fritz Franke (Nachdruck der 1920 in der literarischen Anstalt Rütten & Loening, Frankfurt/M., erschienenen Ausgabe, geb. im Schuber, 181 S., 48 Mark).

A
DVA

Das neue Buch, Bonn

7.3.88

Publikationsorgan

Datum

Bonsels, Waldemar: Die Biene Maja und ihre Abenteuer. Steinzeichnungen von Fritz Franke. Nachdr. d. 1920 in d. Literarischen Anstalt Rütten & Loening erschienenen Ausgabe. Stuttgart: Engelhorn 1987. 181 S.; farb. Jll. (Engelhorns Sammlerbibliothek)

ISBN 3-87203-034-5 fest geb. 48,—

Märchenhafte Erzählung von einer Biene, die ihren Stock verläßt und nach vielen Abenteuern wieder zurückkehrt. (4.2)

Bei vorliegendem Buch handelt es sich um einen Reprint der 1920 in Leipzig gedruckten Ausgabe des bekannten, heute wohl auch — trotz gewisser Einschränkungen — anerkannten (Kindlers Literaturlexikon: „eines jener wirklich guten Kinderbücher, die auch ein nicht allzu unkindlicher Erwachsener mit einigem Vergnügen lesen kann.“) Kinderbuchklassikers (Erstauflage 1912) in Fraktursatz und mit 16 Farblithographien. Die Einstellung dieser Ausgabe in gepflegte Belletristikbestände, die auch Ungewöhnliches anbieten wollen, sollte erwogen werden.

Redaktion

1/1988 407

A

DVA

Westfälische Nachrichten

Publikationsorgan

Dinslaken

Datum

8.4.88

Biene Maja im alten Gewand

Waldemar Bonsels: Die Biene Maja und ihre Abenteuer. Mit 16 farbigen Steinzeichnungen von Fritz Franke. Nachdruck der Ausgabe Frankfurt 1920. Engelhorn-Verlag Stuttgart. 181 Seiten, 48,- DM.

75 Jahre nach dem erstmaligen Erscheinen eines der erfolgreichsten Bücher der Weltliteratur gibt der Engelhorn-Verlag einen Faksimiledruck der ersten illustrierten Ausgabe heraus. Die Abenteuer der kleinen Biene Maja, die aus dem geregelten Leben ihres Volkes ausbricht, um die Welt kennenzulernen, sind in ihrer ursprünglichen Funktion als Kinderbuch

sicherlich nicht mehr zu empfehlen, zumal die gleichnamige, jedoch verniedlichende Fernsehserie in dieser Hinsicht eine irreführende Erwartungshaltung aufgebaut hat. Dennoch ist diese märchenartige Erzählung um die individualisierte Insektenschar nicht ohne Charme: Die liebevoll gekennzeichneten Charaktere, der leichte Humor und die feinsinnigen Beobachtungen bezüglich der Menschenwelt haben bis heute nicht an Ausdruckskraft verloren. Zudem bietet der Band in seiner gekonnten Aufmachung einen Anreiz für alle Sammler und Liebhaber kleiner literarischer Kostbarkeiten.

BK

legexemplar

3. Juni 1988

Bücher

rvor. Die Fotos des
des stammen von

*
Inseln gehören zu
en Feriengemeinden
r Touristen. Der
Knaur (München)
neuen „Kulturführer
die Inselwelt der
Ionischen Meeres
(324 S., DM 32,-), in
igsten der 167 be-
le in Text und Bild
rden. Dabei stehen
Antike zurückreis-
würdigkeiten der
n im Vordergrund,
die Perlen unter ih-
odos, Naxos, Myko-
in - werden einge-
htigen Daten zur
Vegetation, zur Ge-
ulturellen Entwick-
zeln Museen und
Baudenkmälern

*
uskommt, wenn ein
alist 22 Jahre lang
esseveröffentlichun-
ehen, Hörfunk und
lest, besonders Wit-
reiches beiseite legt
uß ein halbes Jahr
igt Ernst G. Tanges
Funk-Sprüche, Gei-

stesblitze zum Thema Fernsehen“. Tange hat an die tausend Zitate von Showgrößen, Politikern, Fernsehleuten, Schauspielern, Philosophen und Kabarettisten zusammengestellt und will damit zum Lachen, aber auch zum Nachdenken anstiften. Den gleichen Zweck verfolgen die Sammlungen von boshaften Definitionen, die in den Bänden „Sag's mit Biß“ und „Wörterbuch für Querdenker“ ebenfalls im Eichborn Verlag (Frankfurt) erschienen sind. Das neue Werk des Hamburger Autors ist illustriert mit Prominenten-Porträts, die der Karikaturist Jürgen von Tamei beigezeichnet hat (128 S., DM 16,80).

*
Waldemar Bonsels „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ gehört zu den Büchern, die uns lebenslang begleiten. Sie unterhielt und erfreute schon unsere Großeltern und wird dies auch für unsere Enkel tun. In Engelhorn's Sammlerbibliothek (Stuttgart) liegt jetzt ein Nachdruck als Schmuckstück für alte und junge Bücherfreunde vor - mit 16 farbigen Steinzeichnungen von Fritz Franke (Nachdruck der 1920 in der literarischen Anstalt Rütten & Loening, Frankfurt/M., erschienenen Ausgabe, geb. im Schubert, 181 S., DM 48,-).

*
Seit zehn Jahren besuchen ehemalige KZ-Häftlinge regelmäßig österreichische Schulen, um jungen Menschen in Rede und Antwort über ihre Erlebnisse während der

Nazi-Zeit zu berichten. Gerade rechtzeitig zum 50. Jahrestag des Einmarsches der deutschen Wehrmacht in Österreich sind jetzt die Berichte der Zeitzeugen auch in Buchform erschienen. In dem Band „Man muß darüber reden. Schüler fragen KZ-Häftlinge“ (Ephelant Verlag, Wien) wird in einfacher Sprache der Schrecken des Alltags in deutschen Konzentrationslagern geschildert. Gerade deshalb wirken die Berichte der Menschen, die Opfer der Nazimaschinerie wurden, erschütternd (herausgegeben von Monika Horsky, 216 S., DM 37,-).

Die DDR gibt Buch
über die BRD heraus

(ct) Der „Deutsche Verlag der Wissenschaften“ in der DDR hat ein Buch zur Geschichte der Bundesrepublik herausgegeben. In der Taschenbuchreihe „Geschichte“ erschien jetzt der Titel „Die BRD - Ein historischer Überblick“. Die DDR-Nachrichtenagentur ADN meldete, mit dieser Edition werde „erstmalig aus marxistischer Sicht ein geschlossener Abriss der Geschichte der BRD vorgelegt“. Auf mehr als 300 Seiten werden vor allem die innen- und außenpolitische sowie die ökonomische Entwicklung dargestellt. Die chronologische Abhandlung beginnt mit dem Zeitraum zwischen dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der Gründung der Bundesrepublik Deutschland im September 1949. Sie endet mit dem Auseinanderbrechen der Bonner SPD/FDP-Koalition 1982.

Coyote-Aktion von Beuys
neu aufgelegt

(ct). Im Mai 1974 fand in der New Yorker Galerie Rene Block die Aktion „Coyote“ statt, bei der Joseph Beuys eine Woche mit einem wilden Coyoten in einem zum Käfig umgewandelten Raum verbrachte. Die Szenen des wortlosen Dialogs zwischen Mensch und Tier hat die Fotografin Caroline Tisdall in Bildern festgehalten, die der Schirmer/Mosel Verlag (München) jetzt anlässlich der großen Berliner Beuys-Ausstellung neu herausgebracht hat (160 S., DM 49,80). Die Fotografin steuerte auch einen Text zu dem Band bei, in dem die spektakuläre Aktion in einigen Aspekten beschrieben und erläutert wird.

Theodor Storm -
Werke in einem Band

Theodor Storm, dessen Todestag sich am 4. Juli zum 100. Mal jährt, ist bis heute ein ungemein beliebter Autor. Seine Geschichten von der Kleinstadt an der Nordseeküste, von Patriziern, Fischern, von zarten Liebesgeschichten und Freundschaften sind fein mit überrealistischen Elementen durchwoben, allen voran der unheimliche „Schimmelreiter“. Zum Todestag ist im Münchner Carl Hanser Verlag eine umfassende Auswahl erschienen, herausgegeben von Peter Goldammer, der schon eine sechsbändige Storm-Ausgabe in der DDR vorgelegt hat („Theodor Storm - Werke in einem Band“, 964 S., DM 39,80).

A
DVA

Lindenschau, Wien 2.99

Publikationsorgan

Datum

4-6/88

WALDEMAR BONSELS

Die Biene Maja und ihre Abenteuer

Mit 16 farbigen Steinzeichnungen von
Fritz Franke. (Nachdruck der Ausgabe)
Frankfurt am Main, Literar. Anst. Rütten
& Loening 1920. Engelhorn, Stuttgart
1987 Engelhorns Sammlerbibliothek.
181 Seiten mit Illustrationen, gebunden,
S 374,40.

Es ist wahrlich ein Vergnügen besonderer Art, in Engelhorns Sammlerbibliothek den Nachdruck der Ausgabe von 1920 in Händen zu halten. Was hat die arme Maja – Bonsels Erzählung wurde 1912, allerdings ohne Abbildungen, erstmals gedruckt – in den vergangenen 65 Jahren nicht alles erlebt. So etwa hat sie im Zeichentrickfilm aus wirkungstechnischen, optischen Erwägungen 2 Beine verloren. Und – um ganz im Zuge der Zeit zu bleiben – von dem dazuerfundenen „dicken beziehungsweise faulen Wille“ sowie von der Maus „Alexander“ und von etlichen anderen Insekten und Tieren aller Art wird ihr glatt die Show gestohlen! Die auf der Verfilmung basierenden Bilderbücher haben mit den Intentionen des „Neuromantikers Waldemar Bonsels“ nichts mehr gemein. Dahin ist, das zeigt sich, wenn man den Nachdruck des Originals in Händen hält, der Zauber, der von den tiefen Naturempfindungen ausgeht, ein Zauber, der es auch einem Erwachsenen möglich macht, das zwar stark vermenschlichte Leben der kleinen, nase-

weisen Maja nachzuerleben. Man fühlt, daß der Autor Freude an all dem „Wunderbaren“ in der Natur hat, dem er in einer fast ehrfurchtsvoll-mystischen Weise gerecht zu werden versucht. Für Erwachsene, besonders für solche, die Kindern aus dem Buch vorlesen, damit auch diese den ganzen Reiz des Werkes erleben können. Kinder selbst werden ja durch den Fraktur-Druck von eigener Lektüre abgehalten.

J. Str.

A

DVA

Fränkisches Volksblatt

Publikationsorgan

Würzburg Datum 29./30.9.90

**Die Biene Maja und
ihre Abenteuer**

Es gibt wahrscheinlich nur wenige Bücher auf der Welt, die so heiß geliebt werden wie die Märchenerzählung der Biene Maja. 1912 zum erstenmal erschienen, machte das Buch seinen Autor Waldemar Bonsels mit einem Schlage berühmt und gehört inzwischen zu den modernen Klassikern. Der beispiellose Erfolg dieses auch mehrmals verfilmten Werkes hält bis heute an: Allein von den deutschen Ausgaben wurden beinahe zwei Millionen Exemplare verkauft; ungefähr hundert Übersetzungen erschienen weltweit.

Waldemar Bonsels: DIE BIENE MAJA UND IHRE ABENTEUER, mit 44 farbigen Ill. von Waltraut und Ottmar Frick, 172 S., geb., 24,80 DM, Deutsche Verlagsanstalt.

P R E S S E - A R C H I V

8.12.1990

Mangfall-Bote

Bad Aibling

B 12,5/00

004616

3048 Biene Maja

S. Dultz

Wer kennt sie nicht, die kleine „Biene Maja“? Wer kennt nicht die „lustigen“ Zeichentrickfilme? Wer kennt nicht den Titel-Song der Serie, bei dem Karel Gott zeigt, was seine Stimme alles kann?

Wer kennt eigentlich die „Biene Maja“ wirklich? Wer weiß, daß dieses Buch bereits im Jahre 1912 erschienen ist? Das Buch des frühen „Globetrotters“ Waldemar Bonsels (er bereiste Indien, Ägypten, Kalifornien und Brasilien) ist es wert, wirklich wieder neu entdeckt zu werden. Welche bessere Möglichkeit dazu gäbe es, als die jetzt erschienene Ausgabe mit 44 farbigen Illustrationen von Waltraut und Ottmar Frick? Gibt es noch jemand, der bei einem solchen Angebot nicht den Fernseher ausmacht und zu blättern beginnt?

Waldemar Bonsels: „Die Biene Maja und ihre Abenteuer.“ Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. 172 Seiten, 24,80 Mark.

K. Altmann

Welterfolg mit einer frechen Biene

Kinder in aller Welt kennen die „Die Biene Maja“ – ihr Schöpfer, Waldemar Bonsels, ist fast vergessen

Wer kennt sie nicht, die kleine freche Biene Maja, die mit ihren Abenteuern Millionen von Kinderherzen höher schlagen läßt? Aber wer weiß schon, daß ein gebürtiger Schleswig-Holsteiner, der Lyriker, Erzähler und Dramatiker Waldemar Bonsels (1880-1952) die mittlerweile weltberühmte Biene ins Leben gerufen hat. 1912 erschien sein Tiermärchenbuch „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“, das gemeinsam mit der 1915 herausgegebenen Erzählung „Das Himmelsvolk“ seinen weltweiten Ruhm begründete. „Die Biene Maja“ ist in alle literarisch bedeutenden Sprachen übersetzt worden und schlug sämtliche Auflagenrekorde des bei seinen Zeitgenossen ohnehin populären Autors. Kinder in Südafrika und in Japan, in Georgien und in Finnland lesen noch heute die Geschichten, die um die Erlebnisse der mit menschlichen Zügen ausgestatteten Biene kreisen.

Daß man dem heutzutage beinahe in Vergessenheit geratenen Globetrotter Bonsels nicht gerecht wird, wenn man ihn nur auf seine Tier- und Pflanzenerzählungen reduziert, zeigt sein abwechslungsreiches Leben, dessen Erfahrungen sich in seinem 77 Titel umfassenden Gesamtwerk niederschlagen.

Am 21. Februar 1880 erblickte Waldemar in Ahrensburg als zweites von fünf Kindern des Apothekers Reinhold Bonsels und dessen Frau Nicoline, geborene Iversen, das Licht der Welt.

Waldemar Bonsels' Eltern hatten sich in Kiel kennengelernt, wobei es den ursprünglich aus Köln stammenden Reinhold Bonsels zum Pharmaziestudium gezogen hatte. Der Studiosus fand Unterkunft bei einer Kieeler Familie, die schon 1864 zwei verwaiste Schwestern in Pflege genommen hatten.

Nicoline Iversens Wurzeln lagen in Apenrade, wo sie seit ihrer Geburt (1855) bis zu dem Tode der Eltern gelebt hatte. Mütterlicherseits bestand demnach eine ausgesprochen enge Beziehung des Dichters Waldemar Bonsels zum Norden: Von etwa 1700 bis 1860 lebten die Ahnen an der schleswigschen Ostküste von Hadersleben bis Eckernförde. Sein Großvater, Peter Iversen, sympathisierte

offenbar mit der schleswig-holsteinischen Erhebung, denn die provisorische Regierung ernannte ihn, nachdem sein Gesuch um die endgültige Berufung zum Amtsverwalter trotz guter Zeugnisse und der Fürsprache seines Amtes vom dänischen König zuvor abgelehnt worden war, am 21. Juli 1848 zum Amtsverwalter des Amtes Apenrade. Nach dem Scheitern der schleswig-holsteinischen Erhebung wurde Peter Iversen, der sieben Jahre später an Typhus starb, aus seiner Position wieder abgerufen. 1864 folgte ihm seine an Ausbreitung erkrankte Frau in den Tod. Zwei der sieben Kinder, Nicoline und ihre ältere Schwester Thoma, wurden auf Vermittlung des Kieeler Bürgermeisters bei jener Familie untergebracht, in der auch Reinhold Bonsels Quartier genommen hatte. 1875 heirateten Reinhold Bonsels und Nicoline Iversen in Kiel.

Das Ehepaar blieb nach seiner Hochzeit zunächst im Norden, denn nach seiner Approbation zum Apotheker 1872 hatte Reinhold Bonsels schon 1874 die Garnisons-Apotheke in Rendsburg gekauft. Hier kam auch 1876 das erste Kind, die Tochter Friederike, zur Welt. 1880, kurz vor Waldemars Geburt, zog die Bonsels nach Ahrensburg, um dort die Adler-Apotheke zu übernehmen. In dieser holsteinischen Stadt verbrachte Waldemar Bonsels seine frühe Kindheit in der Hamburger Chaussee 113, heute Hamburger Straße 10. 1882 kam Waldemars Schwester Anni zur Welt, die später den Kropfer Arzt Friedrich Földner heiratete und zu der Waldemar eine besonders enge Beziehung hatte. Dem „weltzugewandten, geistig lebendigen Vater wurden Beruf und Umwelt bald zu eng“ – so die Bonsels-Biographin Lini Hübsch-Pfleger – und die Familie zog nach Berlin, wo Reinhold Bonsels die Mühen des Studiums nochmals auf sich nahm: Von Herbst 1884 bis zum Sommer 1886 studierte er Zahnheilkunde an der Humboldt-Universität. 1886 wurde ihm die Approbation zum Zahnarzt erteilt, bis 1890 arbeitete er in seinem neuen Beruf.

Seiner Frau zuliebe verlegte Reinhold

Geschichten aus der Geschichte des Nordens stehen im Mittelpunkt dieser Serie unserer Zeitung, die in Zusammenarbeit mit der „Gesellschaft zur Förderung der Forschung auf dem Gebiet der schleswig-holsteinischen und norddeutschen Landesgeschichte sowie der skandinavischen Geschichte

LANDESGESCHICHTE AKTUELL

Bonsels die Praxis zurück in den hohen Norden, nach Kiel. In der Fördestadt brachte Waldemar seine Knabenjahre zu, die er in der 1931 veröffentlichten autobiographischen Erzählung „Tage der Kindheit“, verarbeitet hat. Eines der schönsten und wichtigsten Kapitel schildert Waldemars Ferienaufenthalt bei seinem Onkel: „Im nächsten Sommer war Anni nach Eutin eingeladen worden, von Leuten, die mich schon kannten, so daß ich nicht mit durfte. Dagegen erklärte sich

Schuf ein Gesamtwerk von 77 Titeln: Waldemar Bonsels (1880-1952), unten das Geburtshaus des Autors, die alte Adler-Apotheke in Ahrensburg (1974 abgerissen). Abbildungen: Stadtarchiv Ahrensburg Waldemar Bonsels Buch „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ (unten rechts der Titel des Frankfurter Neudrucks von 1920) wurde zum Welterfolg.



mein Onkel Peters bereit, mich für vier Wochen in sein Pfarrhaus aufzunehmen, das in Ulsnis, einem kleinen dörflichen Kirchspiel an der Schlei, lag.“ Das „Jahrbuch des Heimatbundes Angeln“ von 1935 verzeichnet für die Jahre 1881 bis 1910 tatsächlich einen Ulsnisser Pastor namens Dietrich Theodor Johann Peters.

Waldemar verbrachte den Sommer in Angeln damit, „die Grashalme, die sich in Sonnenschein und Wind bewegten“, zu beobachten und seinen Entschluß, im Leben niemals etwas anderes zu tun, kommentiert er mit den Worten: „Ähnlich ist es gekommen.“ Für den Dichter Bonsels waren die Naturerfahrungen, die er an der Schlei sammelte, ebenso grundlegend, wie das unstete, durch zahlreiche Ortswechsel gekennzeichnete Leben der Familie. Immer wieder betont Waldemar Bonsels später, „die rastlose Natur meines Vaters ließ ihn nirgends selbsthaft werden“.

Zunächst aber hielt es die Familie Bonsels für einige Jahre an der Ostsee. In Kiel besuchte Waldemar, der es „durch die leidenschaftlichen Bemühungen“ seines Vaters bis zur Sekunda brachte, das humanistische Gymnasium, wo er lernte, „wie man es ungestraft anstellt, die Schultage im Freien zuzubringen, statt im Klassenzimmer“.

Waldemar Bonsels entstammte einem bürgerlich-christlichen Milieu. Seine Eltern fühlten sich der christlichen Ethik verpflichtet – insofern ist ihr späteres Engagement in den Bodelschwinghschen Anstalten in Bethel nur konsequent –, doch ihrem Sohn kamen spätestens während seines Kieler Konfirmandenunterrichts Zweifel an der „ganz falschen Anschauung von Religiosität“.

1893 wurde die Familie durch den Tod des zweitjüngsten Sohnes Adelbert erschüttert. Der Siebenjährige wurde versehentlich von einem Spielkameraden erschossen. Dieses tragische Ereignis ließ die Bonsels in Kiel nicht mehr zur Ruhe kommen. Diesmal war es in erster Linie die Mutter, die zum Aufbruch drängte, die die Erinnerungen an den tödlichen

an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel e.V.“ entstand. Die wissenschaftliche Leitung des Projekts liegt bei Prof. Erich Hoffmann, Prof. Ralph Uhlig und Dr. Kai Fuhrmann. Heute berichtet Silke Philipsen über den Schöpfer der weltberühmten „Biene Maja“.

derem die Verbindung von Industrien und Mission vorsah, kritisierte.

Nach seiner Rückkehr 1905 heiratete Waldemar Bonsels Kläre Brandenburg, die Schwester seines Freundes Hans Brandenburg. Das Ehepaar, das in München lebte, bekam zwei Kinder und ließ sich 1908 scheiden. 1911 ging Bonsels die Ehe mit Elise Ostermeyer, der Tochter eines Missionars aus Bethel, ein. Doch auch diese Verbindung – das Paar hatte ebenfalls zwei Kinder – wurde 1926 geschieden.

Bonsels Münchner Zeit war durch intensive Kontakte zu zeitgenössischen Literaten und durch die Arbeit im eigenen Verlag gefüllt. Interessanterweise gehörten zwei „Nordlichter“ zu den engsten Freunden Bonsels. Heinrich Mann war regelmäßiger Gast im Verlag und ließ dort sogar einen Essay („Die Freundschaft“) veröffentlichen. Eine besondere Nähe bestand zwischen Waldemar Bonsels und Detlev von Liliencron. Die 1908 herausgegebene Ballade „Rote Nacht“ widmete

son, und Freiheit für meine verbotenen Bücher, zusagte. Dies fand in dem Masse statt, als der Einfluss Rosenbergs zu überwinden oder zu umgehen war.“

Angesichts dieser Entwicklung ist es erstaunlich, daß Waldemar Bonsels nach seiner Rückkehr nicht den konsequenten Weg der sogenannten „Inneren Emigration“ wählte, sondern sich mit dem nationalsozialistischen Regime arrangierte. In der Essener „National-Zeitung“ erschien am 17. Juni 1943 der Artikel „Begründungen. Ein Beitrag zur europäischen Judenfrage“, in dem Bonsels sich dazu hinreißen ließ, die vermeintliche jüdische Andersartigkeit pseudowissenschaftlich zu begründen. Der „alte, geklärte, überhelle und kritisch über-spitzte Intellekt des jüdischen Menschen“ sei ein viel zu „penetrantes Element der Einwirkung auf ein jüngerer Volk“, heißt es da, der Jude sei anders, „und dieser Unterschied wird in einer oft übersehenen Tatsache deutlich, und zwar in der Altersverschiedenheit der Völker“. 1947/48 versuchte Waldemar Bonsels, sich in einem Brief an die amerikanischen Besatzungsbehörden zu rechtfertigen: „Wäre die Judenfrage auf dem Niveau geblieben, diskutiert und gehandhabt worden, auf dem ich sie zur Streitfrage gemacht habe, so wäre keinem Juden in Deutschland ein Leid geschehen.“

1949 konnte Waldemar Bonsels Alterswerk, „Dositos. Ein mythischer Bericht aus der Zeitwende“, erscheinen. Im Frühjahr des Jahres machten sich nach einer Lesung in Heidelberg erste Anzeichen einer Erkrankung bemerkbar, die ihn in seinen letzten Lebensjahren einschränkte. 1950 heiratete er Rose-Marie Bachofen, die er schon 1931 kennengelernt hatte. Am 31. Juli 1952 starb Waldemar Bonsels im Alter von 72 Jahren am Starnberger See, seine Urne wurde im Garten seines Hauses in Ambach beigesetzt.

Waldemar Bonsels, der 1919 in einer autobiographischen Skizze schrieb, sein Blut sei „aus den germanischen Stämmen zusammengefließen, die den Norden Europas bevölkern“, wurde und wird von seinen Interpreten gerne unter diesem Aspekt beleuchtet. Schon 1921 schwärmte Luise Jürgensen im literarischen Jahrbuch für Schleswig-Holstein, „Die Truhe“: „Seine Vorfahren stammen

aus Ländern, die vom germanischen Meer geprägt sind, aus der Normandie, Holland, Friesland, Dänemark. Ein Stück ungebändigter Wikingertum scheint in seinem Blut zu stecken, gepaart mit der weiblich weichen Innerlichkeit der Nordgermanen.“

Noch über 60 Jahre später hebt Otto Jordan, der eine Ahnenliste des Dichters erarbeitet hat, 1984 hervor, daß Waldemar Bonsels' Lebensgefühl „aus dieser germanischen Wurzel wuchs“, „seine Liebe zu Deutschland und sein Bekenntnis zu seinem deutschen Volk“ kämen in Aufsätzen und Fragmenten zum Ausdruck.

Der Allgemeinheit ist der Name Waldemar Bonsels heute in der Regel kein Begriff mehr, während die „Biene Maja“, die seit 1976 als Trickfilmserie immer wieder über die Bildschirmflimmert und die eigentlich nie für die Öffentlichkeit gedacht war, jedes Kind kennt. In Ahrensburg erinnert heute eine Tafel in der Hamburger Straße 10 an den in Vergessenheit geratenen Sohn der Stadt. Das Geburtshaus von Waldemar Bonsels, die Adler-Apotheke, wurde 1974 abgerissen. Schon zu seinem fünfzigsten Geburtstag wurde eine Straße nach dem Dichter benannt. Um das Andenken Bonsels' ist die in München ansässige „Waldemar-Bonsels-Stiftung“ bemüht, die 1977 gegründet wurde. Sein zehnbändiges Gesamtwerk, von Rose-Marie Bonsels herausgegeben, ist 1992 bei der Deutschen Verlags-Anstalt erschienen.

SILKE PHILIPSEN,

1970 in Flensburg geboren, studiert seit 1991 an der CAU Kiel Neuere Deutsche Literaturwissenschaft, Germanistik sowie Mittlere und Neuere Geschichte.



er seinem Freund Liliencron. 1912 gab Bonsels den Verlag auf, um sich nur noch auf die Dichtung zu konzentrieren. Im gleichen Jahr erschien der Welterfolg „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“, den er ursprünglich für seine Kinder aus erster Ehe geschrieben hatte.

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges führte Waldemar Bonsels 1915/16 als Kriegsberichterstatter nach Galizien. Nach Ende des Krieges ließ er sich in Ambach am Starnberger See nieder, wo er sich 1918 ein Haus gekauft hatte.

In den folgenden Jahren unternahm Waldemar Bonsels noch einige Reisen und Expeditionen – 1920 bis 1923 Vortragsreisen durch deutsche Großstädte, 1924 Brasilien, 1928 Ägypten, 1934/35 USA, 1939 Türkei –, die er alle literarisch umgesetzt hat. Die USA-Reise von 1934/35 fiel in eine Zeit, in der in Deutschland schon Bücher gebrannt hatten: Waldemar Bonsels Jugendschriften und die „Notizen eines Vagabunden“ (1925) wurden ein Opfer der nationalsozialistischen Bücherverbrennungen vom 10. Mai 1933. Bis auf „Die Biene Maja“, „Das Himmelsvolk“ und „Die Indienfahrt“ fanden sich seine Schriften auf der Liste der verbotenen Bücher wieder. Diese Ereignisse waren es, die Bonsels zunächst veranlaßten, von seiner Vortragsreise in Amerika nicht zurückzukehren. Doch Hanns Johst, seit 1933 Präsident der NS-Reichsschrifttumskammer, sagte seinem Freund aus alten Tagen Unterstützung zu, um ihn zur Rückkehr zu bewegen. 1945 schilderte Bonsels in einem Brief die Vorgänge: „Ich war 1934-35 auf Einladung meines New Yorker Verlegers in den Vereinigten Staaten, und kam, entgegen meiner anfänglichen Absicht, nach Deutschland zurück, da mir der neue Präsident der Reichsschrifttumskammer (Johst), Sicherheit für meine Per-

L 1926: Der Irrtum ist dadurch entstanden, daß ich RM. nach Schauspielerart konsequent 5 Jahre jünger machte

Redaktion der
Freiburger Zeitung
gegründet 1784
Freiburg im Breisgau

Freiburger Nr. 100

Die Biene Maja und ihre Abenteuer.
Der Verlag Schuster u. Loeffler in Berlin hat die 50. Auflage des heiteren und sonnigen Natur- und Tierbuchs: Die Biene Maja und ihre Abenteuer von Waldemar Bonsels in besonderer Ausstattung und schönem Leinenband als Jubiläumsausgabe herausgebracht. Das Buch ist mit einem Bildnis des Verfassers versehen und stellt in seiner guten Ausstattung einen kräftigen Erweis unserer ungebrochenen buchtechnischen Leistungsfähigkeit dar. Das Buch selbst, das seinen großen Erfolg verdient, hat seinen Weg trotz der Kriegszeit auch in das Ausland gemacht; es ist in nicht weniger als sechs Sprachen übertragen worden.

Ferner:
Tägl. Rundschau
Bem.
Sonntags Ztg.

e. Die Biene Maja und ihre Abenteuer. Der Verlag Schuster & Loeffler in Berlin hat die fünfzigste Auflage des heiteren und sonnigen Natur- und Tierbuchs: Die Biene Maja und ihre Abenteuer von Waldemar Bonsels in besonderer Ausstattung und in schönem Leinenband als Jubiläumsausgabe herausgebracht. Das Buch ist mit einem Bildnis des Verfassers versehen und stellt in seiner guten Ausstattung einen kräftigen Erweis unserer ungebrochenen buchtechnischen Leistungsfähigkeit dar.

Ein Buchjubiläum. Der Verlag Schuster u. Loeffler in Berlin hat die fünfzigste Auflage des heiteren und sonnigen Natur- und Tierbuchs: "Die Biene Maja und ihre Abenteuer" von Waldemar Bonsels in besonderer Ausstattung und in schönem Leinenband als Jubiläumsausgabe herausgebracht. Das Buch ist mit einem Bildnis des Verfassers versehen und stellt in seiner guten Ausstattung einen kräftigen Erweis unserer ungebrochenen buchtechnischen Leistungsfähigkeit dar. — Das Buch selbst, das seinen großen Erfolg verdient, hat seinen Weg trotz der Kriegszeit in das feindliche und neutrale Ausland gemacht, und ist in nicht weniger als sechs Sprachen übertragen worden.

Die Beinspreckleitung zwischen Feuer- und Geschäft ausgeht ist.

* („Die Biene Maja und ihre Abenteuer“). Der Verlag Schuster u. Loeffler in Berlin hat die fünfzigste Auflage des heiteren und sonnigen Natur- und Tierbuchs: Die Biene Maja und ihre Abenteuer von Waldemar Bonsels in besonderer Ausstattung, mit dem Bildnis des Verfassers und in schönem Leinenband als Jubiläumsausgabe herausgebracht. Das Buch selbst, das seinen großen Erfolg verdient, hat seinen Weg trotz der Kriegszeit in das feindliche und neutrale Ausland gemacht, es ist in nicht weniger als sechs Sprachen übertragen, darunter in die russische und englische, ein erneuter Beweis dafür, daß die politische Kriegsgebärde der Völker und ihre wahre Stellung zu deutschem Geist und Wesen nicht dasselbe sind.

* (Zuerst als Heilmittel gegen Tuberkulose?) Die

Biene Maja und ihre Abenteuer. Von Waldemar Bonsels. (Verlag Schuster u. Loeffler, Berlin.) Der Verlag hat die 50. Auflage des heiteren und sonnigen Natur- und Tierbuchs in besonderer Ausstattung und schönem Leinenband als Jubiläumsausgabe herausgebracht. Das Buch ist mit einem Bildnis des Verfassers versehen und stellt in seiner guten Ausstattung einen kräftigen Erweis unserer ungebrochenen buchtechnischen Leistungsfähigkeit dar. Das Buch selbst, das seinen großen Erfolg verdient, hat seinen Weg trotz der Kriegszeit in das feindliche und neutrale Ausland gemacht, es ist in nicht weniger als sechs Sprachen übertragen worden.

[Von Waldemar Bonsels.] Der Verlag Schuster und Loeffler in Berlin hat die fünfzigste Auflage des heiteren und sonnigen Natur- und Tierbuchs: Die Biene Maja und ihre Abenteuer von Waldemar Bonsels in besonderer Ausstattung und in schönem Leinenband als Jubiläumsausgabe herausgebracht. Das Buch ist mit einem Bildnis des Verfassers versehen und stellt in seiner guten Ausstattung einen kräftigen Erweis unserer ungebrochenen buchtechnischen Leistungsfähigkeit dar. Das Buch selbst, das seinen großen Erfolg verdient, hat seinen Weg trotz der Kriegszeit in das feindliche und neutrale Ausland gemacht, es ist in nicht weniger als sechs Sprachen übertragen, darunter in die russische und englische, ein erneuter Beweis dafür, daß die politische Kriegsgebärde der Völker und ihre wahre Stellung zu deutschem Geist und Wesen nicht dasselbe sind.

Ein Buchjubiläum. Der Verlag Schuster u. Loeffler in Berlin hat die fünfzigste Auflage des heiteren und sonnigen Natur- und Tierbuchs: "Die Biene Maja und ihre Abenteuer" von Waldemar Bonsels in besonderer Ausstattung und in schönem Leinenband als Jubiläumsausgabe herausgebracht. Das Buch ist mit einem Bildnis des Verfassers versehen und stellt in seiner guten Ausstattung einen kräftigen Erweis unserer ungebrochenen buchtechnischen Leistungsfähigkeit dar. — Das Buch selbst, das seinen großen Erfolg verdient, hat seinen Weg trotz der Kriegszeit in das feindliche und neutrale Ausland gemacht, und ist in nicht weniger als sechs Sprachen übertragen worden.

u. Loeffler in Berlin hat die fünfzigste Auflage des sonnigen Natur- und Tierbuchs: "Die Biene Maja und ihre Abenteuer" von Waldemar Bonsels in schönem Leinenband mit dem Bildnis des Verfassers als Jubiläumsausgabe herausgebracht. Das Buch ist auch während der Kriegszeit in das feindliche und neutrale Ausland gedrungen und in nicht weniger als sechs Sprachen übertragen worden.

Buchanzeigen

Ein Bienebuch. Der Verlag Schuster u. Loeffler in Berlin hat die fünfzigste Auflage des heiteren und sonnigen Natur- und Tierbuchs: Die Biene Maja und ihre Abenteuer von Waldemar Bonsels in besonderer Ausstattung und in schönem Leinenband als Jubiläumsausgabe herausgebracht. Das Buch ist trotz der Kriegszeit in nicht weniger als sechs fremde Sprachen übertragen worden, darunter auch in die russische und englische.

* Der Verlag von Schuster u. Loeffler in Berlin hat die fünfzigste Auflage des sonnigen Natur- und Tierbuchs: Die Biene Maja und ihre Abenteuer von Waldemar Bonsels in schönem Leinenband mit dem Bildnis des Verfassers als Jubiläumsausgabe herausgebracht. Das Buch ist auch während der Kriegszeit in das feindliche und neutrale Ausland gedrungen und in nicht weniger als sechs Sprachen übertragen worden.

Carpe gregem rogabit 49.

Der Vorleser von Schiller u. Goethe in Berlin

Opuntia - Ariz. Humboldt

Данного же. Давно

Wood. All over: Blue

Neue Zürcher Ztg.

Sold By Hutchins

Les puzos saguileto

Answer: $\frac{1}{2}$

Kirk's Bush-haers.

Wasser Blindes

Spencer Langhorne Esq
Belgrave Sq

John Allen, 22 Jahre alt, ist in 4 Sprachen fließend und hat seinen Abg. über die ganze Welt geschickt. — Bei der Be-

Die Frau, Maie und ihre Klavierkunst.
Der Verlag Schuster u. Seuffer in Berlin hat No. 40 Hefchen des heiligen und laienlichen Lesers und Kunstbuchs: Die Frau, Maie und ihre Klavierkunst vom Hohenberg'schen Kreis in schönere Ausstattung als andere Hefchen des Verlagsbuchs ausgeben lassen. Das Hefchen ist mit einem Bildnis der Verfasserin versehen und stellt in seiner guten Ausstattung einen hübschen Beweis unserer ausserordentlich hochentwickelten Kunstfertigkeit dar. Das Buch selbst hat seinen großen Erfolg verdient, der seinen Wert auch der Kritik nicht in der Hand genommen; es ist in sich selber als jede Sym-

Der Briefing Schöner & Verfeiler in Berlin hat die fähigsten Kräfte des Lehrens und lehrigen Natur- und Tierkunde: Die kleine Waja und ihre Ueber- treuer von Waldemar Dornfeld in besonderer Aus- stattung und in schönem Einband als Jubiläum- geschenke herausgebracht. Das Buch ist mit einem Bildnis des Verfassers versehen und stellt in seiner guten Ausstattung einen köstlichen Beweis unserer un- gebrochenen kulturellen Leistungsfähigkeit dar.

Donnerstag 2. März

Humb. Oval Conch. H.

Rings. 47, 48,

Ein neues deutsches Jugend Buch.

Waldemar Bonsels:
Die Biene Majä und ihre
Abenteuer.

Die moderne Kinderliteratur hat nichts
Besseres aufzuweisen
Vorsichtige Zehnung.

Ein feineres Büchlein ist noch nicht für
die Kinderwelt geschrieben worden.
Baseler Nachrichten.

Gibt dieses Buch Euren Kindern, es ist
ein herrliches Buch.
Die deutsche Frau

Die Bienen Majas und ihre Abenteuer
Ein Roman für Kinder
H. 3. - Groß. M. 4. - gebunden.
Zweiße Auflage

Wiederum Barisolo gab mir zu wissen, dass
er, die Gefährte sind mit dem Aelteren, was
sagen zu verstehen.

2) Dann noch nach Galapagos Inseln, und
zu Buenos Aires und zu Abasco.

Der Brief ist eine Danksagung, von der wir uns
mühsam bemühen, ganzes Aufgebot, und auch das
Beste von Johann Strauß. Es ist eine unbeschreibliche
für die Zukunft und eben so für die Allzeit, denn als
das Werk eines Dichters und Sängers, der eine große Offen-
barung eines der besten Wapen der Welt zu werden
sich hat.

Straussberger Hof, Schatzberg 18

Hallan was a poor little fellow, the son of a poor
grain carrier. Miss Fane Pratt Wren.

Grüßes Benecken für Kinder. Ich bin ein
offenbar, zarteres Wunder und ein gasförmiges Leben.
sind das Natur. Nichts für ein festes Fest.

Salmaster Lauffer, Berlin + Leipzig

Mein klassischer Bucher geht ab, die auf
10 400 Mann gleich - geachtete Orde nach der Natur des
Sache und der Lage der Kinder 10 unerschrocken in
Bewachung setzen.

Die Kinder wurden am tiefen Brauen-
Loben aufgeführt sein.

fu diesem Brief beizugehen. Nachdem Boud
und die anfreundlichen Gesinnung des Kaltes
auf uns ist Wunder, die Pitt Colelegen.

Das Netz der Dichter auch (auch) ungen.
sofals. Fähigkeit, zu beweis. Naturwissenschaften
bevorzugen und zwar ohne allen abweis.
Wasser, mit ein (auch) fassen, (auch) fassen.
B. G. am 11. Aug. 1881.

Wie schon fast das Meisgen. Die kleine
Marschenburg. Vorne wieder ein Brief aus
dem, der die große Aufgabe einer Kunstschaff
bezeichnet, der alten ein Quack der Herkules
sind ein das Kunst eine Westschiffen des Kunst
die das hohe Frau, Berlin

an die Frau, Berlin

Schuster, Coeffec, Berlin in 1877

Ferner erhalten in diesem Verlage von
Waldemar Bonsels:

Himmelsvolk

Ein Buch von Blumen, Tieren
und Gott.

Neunte Auflage

M. 3. - Grob, M. 4. - feil.

Verstehen über den ganzen Raum,
oben druck.

Schuster & Coeffler, Berlin & Leipzig

Kritiken über die

"Biene Maja"

Schuster & Loeffler, Verlag, Berlin und Leipzig.

Kinderbuch

Unter den zahlreichen Kinderbüchern ist keines von grösserem Reiz als die Geschichte der Biene Maja. Liebenswürdige Poesie, warme Empfindung, frischer Humor und eine, dem kindlichen Leser verborgen bleibende, aber um so eindringlicher wirkende Moral, sprechen aus allen Seiten dieses ungewöhnlich reizvollen Buches. Die moderne Kinderliteratur hat nichts besseres aufzuweisen.

Vossische Zeitung, Berlin.

Wir haben seit den Meistern deutscher Märchenkunst kaum wieder ein Buch empfangen, das die grosse Aufgabe eines Kinderbuchs bewältigt, den Alten eine Quelle des Humors zu sein und den Kindern eine Welt tiefen Ernstes und unschuldiger Freude. Aus diesem Buch strahlt das Herz eines Dichters, der sich in seiner Beschränkung als Meister erweist, dem sein Los in diesem Werk wahrhaft aufs Liebliche gefallen ist.

Gibt dieses Buch euren Kindern, es ist ein herrliches Buch. der ganze goldene Sommer leuchtet heraus, das grüne Land, unsere Freude an Wiesen und Wald, am Himmel, am fliessenden Wasser und an den Farben unserer Blumen. Und wie weit her, aus den Ahnungen unserer Kindertage, schallt diese liebliche Stimme aus einem Herzen voll einfältiger Liebe und männlicher Kraft. Seit Grimm und Andersen hat niemand mehr so eindringlich, so humorvoll und so von Leid und Freude des Menschenseins erfüllt zur Seele des Kindes gesprochen, wie dieser Dichter. Und zugleich trifft er mit ungeahnter Gewalt unser eigenes Herz, das über dieser Liebe und Fülle unter Tränen lächelnd seine alte Zugehörigkeit zum lichten Reich der steten Kindschaft Gottes ^{sucht} findet.

„Die deutsche Frau“, Berlin.

Seit Grimm und Andersens Zeiten hat es nur wenige Dichter gegeben, die den echten Märchentönen getroffen haben, jenen Ton, der aus dem Wunderlande der Fantasie herüberklingt und Gemüt und Sinne von Gross und Klein gefangen nimmt. Waldemar Bonsels gehört zu jenen Bevorzugten, die befähigt sind, uns den Alltag vergessen zu lassen. Ganz schlicht, dem reinen

Kindergemüt verständlich, erzählt er das Leben einer kleinen Biene, ihre Begegnungen und Abenteuer mit Grashüpfer und Marienkäfer, mit Elfen und Schmetterlingen, mit Spinnen und Hornissen. Es wird manchem Leser sein, als sähe er zum ersten Male diese kleinen Geschöpfe, in deren Reich der Dichter uns führt. Eine reine, erfrischende Luft weht uns aus dem Werk entgegen, in dem auch ein feiner gemütvoller Humor nicht zu kurz kommt. Gedanken von kluger Lebensweisheit leuchten überall hervor, die, wunderbar schlicht und innig ausgesprochen, als Samenkorn in manche Kinderseele fallen und dort gute Frucht tragen werden. Ein Buch, das nicht nur Kindern, sondern allen Freunden echter Poesie Freude bereiten muss.

Preussische Kreuzzeitung, Berlin.

Ich kann mir nichts Lieblicheres denken, als „die Biene Maja und ihre Abenteuer“ von Waldemar Bonsels. Ich möchte raten dies entzückende Buch im Familienkreise vorzulesen. Es wird gross und klein gefallen.

„Daheim“, Leipzig.

Man müsste verzweifeln, wenn dies tief gemütvolle, urvergnügte und bedeutsame Feiertagsbuch nicht in alle Herzen von gross und klein siegreich dränge.

Neue freie Presse, Wien.

In diesem heiteren Fabulieren, dem jedes Kind mit grössten ^{Indes} und gespanntesten Sinnen folgen wird, birgt sich ein tiefer Sinn- aber ^{ist} nicht mit theoretisierendem Bemühen hineingelegt, sondern blüht frisch und kräftig aus dem Boden des Geschehens hervor. Hier zeigt der Dichter eine ganz ungewöhnliche Fähigkeit, zauberische Naturstimmungen hervorzurufen, und zwar ohne alle elegische Weichheit, mit ein paar feinen zarten Linien, die der Fantasie des Lesers den weitesten Spielraum lassen und sie befruchten.

B. Z. am Mittag, Berlin

Das schönste der ^{neu!} erschienenen Kinderbücher ist: „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ von Waldemar Bonsels. Bonsels giebt damit ein so wunderbar reiches, feines Kunstwerk, dass man es nur mit Jubel beglüssen kann. Es ist geschrieben mit der weihevollen Hingabe eines Dichters an ein grosses Ziel und mit tiefer Ehrfurcht vor der Heiligkeit der Kinderseele. Hätten wir mehr solche Bücher, so wäre das Erziehen leicht.

Neue freie Presse, Wien.

Die Tierbilder dieses Buchs sind in ihrer Art einzig. Dieser Roman für Kinder liess sich wie eine Offenbarung zartester Wunder, ^{und} ⁱⁿ ^g ^v ungeahnter Schönheiten der Natur. So viel echte, anmutige Poesie, so warme Lebensfreude leuchtet über dieser Insektenwelt! Geschickte Erfindung, flotte Charakterisierung und lebhaft, witzige Dialogführung in den knappen dramatisch wirkenden Szenen und die Kunst über alltägliches eine Fülle von Poesie mit harmonisch heiterer Stimmung auszugliessen, schaffen hier ein Prachtbuch, das im Kinderherzen die Liebe zu aller Kreatur wunderbar wecken und vertiefen muss.

Neue Züricher Zeitung, Zürich.

Ein feineres Büchlein ist noch nicht ~~bald~~ für die Kinderwelt geschrieben worden.

Baseler Nachrichten, Basel.

Dies Buch ist voll entzückender Stimmungsbilder und kann mit vollem Recht als ^v Meisterwerk eines überaus feinsinnigen Dichters angesprochen werden. Es ist nicht nur ein Buch für Kinder, sondern ein wirkliches Kunstwerk für junge und alte Freunde der Natur, ihnen wird die Lektüre eine Herzensfreude sein.

Deutsche Bücherzeitung, Leipzig.

Kinder, die das Glück haben, die Natur wirklich zu kennen, und um das Leben ihrer kleinen Geschöpfe zu wissen, Bienen und Hornissen,

Grashüpfer, Libellen, Spinnen und Marienkäferchen wie kleine Freunde betrachten, werden von diesem Bienenleben entzückt sein.

Tägliche Rundschau, Berlin.

Das Bienen ist eine Dichtung, von der ein unendlicher Strom ausstrahlt, und auf der eine Flut von Ideen strömt. Es ist eine Dichtung, die die Jugend und die Welt für die Welt, dann ab ist das Werk eines Dichters und Lufers, das eine große Offenbarung über das künftige Leben der Dinge zu markieren hat.

Strassburger Post, Strassburg.

Ihr Höhenflug begann mit einer originellen Wette im Jahre 1912

Von G. Schmidt-Zesewitz

Na, in Gottes Namen. Versuchen wir es mal mit dieser Biene Maja". Nur widerwillig stimmten die Verantwortlichen des Frankfurter Verlagshauses Rütten & Loening zu, der seltsamen Biene die Chance zum literarischen Höhenflug zu geben. An Erfolg glaubte niemand so recht; wie alle anderen angesprochenen deutschen Verleger waren auch die Frankfurter überzeugt: „Man kann doch Insekten nicht ‚Sie‘ zueinander sagen lassen. Die Welt wird uns auslachen.“ Das war 1912.

Die Welt lachte wirklich. Und kaufte. In über fünf Millionen Folianten summt die Honigsammlerin mittlerweile umher. Maja war ein Senkrechtstarter und dreht noch immer erstaunlich munter ihre Runden am exklusiven Himmel der Bestseller.

Bienenfleißig sammelt die Biene Maja seit 65 Jahren für ihren geistigen Vater Waldemar Bonsels den süßen Goldregen von den Blü-

ten des Marktes. Seit ihrem ersten Entdeckungsflug hat sie viel dazu gelernt: Im Fernsehen, auf Schallplatten und Kassetten wurde sie der Star der späten siebziger Jahre. Auf Schokoladenpackungen, Honiggläsern, Taschen, Wischtüchern, Radiergummis, Heften... prunkt ihr Bild. Ihr Denkmal gibt es in Samt und Leinen, in Plüsch und Plastik. Maja ist zu Markte getragen worden, den Konsumenten summen die Ohren, Maja ernährt ihre Familie gut.

Ambach, im April 1978, nur einen Steinwurf vom Starnberger See entfernt: Am Hang, inmitten eines herrlichen Parks, eine gemütliche, einladende Villa. Anheimelnd-altmodisch von außen, kostbar-antik innen. Die Bonsels-Heimat. Seit dem Tode des großen Dichters 1952 residiert hier die „Bienenkönigin“ Rose-Marie Bonsels mit Hund Fräulein Schmittchen. Die Witwe von Waldemar Bonsels, zierlich, elegant, freundlich, wie Maja von zeitloser Schönheit, lebt für den posthumen Erfolg ihres Mannes.



Umgeben von den Kostbarkeiten der Vergangenheit weiß Frau Rose-Marie die Gegenwart und Zukunft richtig einzustufen. Das zehnbändige Archiv ist komplett, die Bibliographie Bonsels fertig, bis 1980 (am 21. Februar wird dann der 100. Geburtstag des Schriftstellers gefeiert) sollen die wichtigsten Werke neu aufgelegt werden, eine Wiederholung der soeben abgelauten Fernsehserie der Biene Maja ist bereits geplant, vermutlich schon 1979.

Doch ganz so glücklich ist Rose-Marie Bonsels nicht: „Die 52 Folgen des Trickfilms fördern zweifellos die Popularität der Maja. Daß die Filmgesellschaft die Nebenrechte an die Industrie verkauft hat, ist in Anbetracht der hohen Herstellungskosten des Films verständlich. Und ich gönne die Maja auch in der leicht verzerrten Fernsehversion jedem. Aber ich hoffe, daß die echte Maja überlebt, die Maja aus dem Buch.“

Nach dem Kriege hatten die Bonsels einer Honigfirma den Markennamen „Maja“ für ein Fahrrad abgetreten, wenig später erhielt Island die Buchrechte für einige Freßpakete („Das waren damals Reichtümer“). Heute wechseln Millionen die Besitzer, alle haben dazu gelernt.

Die Erfahrung macht's, schließlich erlebt Maja bereits ihren dritten Boom. Im Ersten Weltkrieg hatten die Soldaten die Biene als



Waldemar Bonsels im Garten seines Hauses in Ambach.



Rose-Marie Bonsels.

Fotos: Baumann, Diesener, Brauner

Marschgepäck im Tornister. Der Frankfurter Verleger stöhnte: „Wann hört der Wahnsinn endlich auf. Wir kommen mit dem Drucken nicht mehr nach.“

In über 40 Sprachen summt die deutsche Biene heute ihre Erfolge: darunter Georgisch, Walisisch, Zulu, Xhesoto. Als Africaans Staatssprache geworden war, wurden drei deutsche Werke übersetzt: die Bibel, das Dschungelbuch und die Biene Maja. Und dabei hatte 1912 alles nur mit einer Wette angefangen. Bonsels und sein Freund Bernd Ise wollten beweisen, daß ein Buch erfolgreich werden kann, auch wenn „nur“ ein Tier die Hauptperson ist. Bonsels verschrieb sich einer Biene, Ise einer Ameise. Bonsels gewann die Wette.